

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1974

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Industrie 1973

- 85 Die Restriktionsmaßnahmen der Bundesregierung sowie die Energiekrise im Jahre 1973 trugen dazu bei, daß der 1972 beobachtete konjunkturelle Aufschwung der rheinland-pfälzischen Industrie, die wegen ihres hohen Anteils an Wachstumsindustrien besonders empfindlich auf konjunkturelle Einflüsse reagiert, bereits im Folgejahr wieder unterbrochen wurde.
-

Vermögensmillionäre 1972

- 92 Zahl und Ausmaß der Millionenvermögen, wie sie sich auf Grund der zum 1. Januar 1972 durchgeführten Vermögensteuer-Hauptveranlagung ergeben, werden als erste Vorwegergebnisse der Vermögensteuerstatistik 1972 dargestellt.
-

Ausbildung und Religionszugehörigkeit

- 95 Die mit dem Konfessionsmerkmal kombinierte Darstellung der abgeschlossenen Schul- ausbildung der Bevölkerung läßt einen Ausbildungsrückstand der Katholiken erkennen, der in den jüngeren Jahrgängen nur partiell, am ehesten in der Realschul- sowie der Berufsfach- und Fachschulausbildung abgebaut werden konnte.
-

Berufsfernpendler

- 98 Die Verbreitung des Fernpendelns kann als Indikator für problematische Pendelwanderungsstrukturen angesehen werden. In der regionalen Gliederung der Ergebnisse zeichnen sich in Eifel, Hunsrück, Westerwald und Westpfalz zusammenhängende Gebiete mit besonders hohen Fernpendlerquoten ab.
-

Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz Teil II: Technische Konzeption

- 101 Mit diesem Beitrag wird die Berichterstattung über das Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz, die im Januarheft begonnen wurde, mit der Darstellung der technischen Konzeption fortgesetzt. Eine weitere Folge wird sich mit dem künftigen Ausbau des LIS beschäftigen.
-

Tierische Produktion 1973

- 105 Innerhalb der Landwirtschaft hat die Bedeutung der tierischen Erzeugung in den vergangenen Jahren noch zugenommen. Als Folge des steigenden Lebensstandards breiter Volksschichten konnte eine verstärkte Nachfrage nach tierischen Veredelungsprodukten beobachtet werden.
-

Anhang

- 25* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
31* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-

Kreisübersichten 1974

Teil I: Zusammenstellung der wichtigsten bei Redaktionsschluß vorliegenden Kreisergebnisse aus allen Gebieten der amtlichen Statistik.

Sozialprodukt überschreitet 50 Mrd. DM

Mit Zuwachsraten von nominal + 11,4% und real + 5,2% ist die wirtschaftliche Entwicklung des Landes Rheinland-Pfalz 1973 etwa gleich verlaufen wie die des gesamten Bundesgebietes. Nach den vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder jetzt vorgelegten Ergebnissen, die auf Zahlen des gesamten Jahres 1973 basieren und auf den neuesten Bundeswert abgestimmt sind, überschreitet das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen im vergangenen Jahr erstmals die 50-Mrd.-DM-Grenze und erreichte einen Wert von 51,9 Mrd. DM. Gemessen in Preisen von 1962 beziffert sich dieser Betrag auf 34,4 Mrd. DM. Damit stellt sich der rheinland-pfälzische Anteil am Sozialprodukt des Bundesgebietes auf 5,6 bzw. 5,8%. Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten hatten Hamburg (nominal + 13,4%, real + 6,0%), Bremen (+ 12,9 bzw. + 6,7%) und das Saarland (+ 12,9% bzw. + 7,0%).

Die stärksten Wachstumsimpulse für die rheinland-pfälzische Wirtschaft kamen von den Dienstleistungsunternehmen (nominal + 15,3%) und vom Staat (+ 14,0%), während produzierendes Gewerbe (+ 10,5%) sowie Handel und Verkehr (+ 11,3%) leicht unter dem Landesdurchschnitt blieben. Die Land- und Forstwirtschaft erbrachte 6,4% mehr als 1972. Wegen der sehr hohen Preissteigerungen - insbesondere in den Dienstleistungen - sind die realen Zuwachsraten erheblich niedriger ausgefallen.

Je Einwohner wurde 1973 in Rheinland-Pfalz ein Sozialprodukt von 14 045 DM in jeweiligen Preisen bzw. 9 301 DM in konstanten Preisen ermittelt. Auch die Zuwachsraten der Pro-Kopf-Werte (+ 10,9% bzw. + 4,9%) stimmen mit denen des Bundesgebietes annähernd überein; im langfristigen Vergleich zu 1960 rangiert Rheinland-Pfalz mit Maßzahlen von nominal 309 (Bund 274) und real 188 (Bund 161) eindeutig an der Spitze aller Bundesländer. Diese sehr günstige Entwicklung hat dazu geführt, daß zwischen 1960 und 1973 der Abstand zum Bundesdurchschnitt von 16,7 auf 6,1 Prozentpunkte nominal bzw. von 16,3 auf 2,4 Prozentpunkte real geschrumpft ist. ge

1973 abgeschwächtes Wachstum der rheinland-pfälzischen Industrie

Die im Frühjahr 1973 von der Bundesregierung zur Bekämpfung der Inflation eingeführten Restriktionsmaßnahmen wirkten sich wegen des hohen Anteils an wachstumsstarken und daher konjunkturrempfindlichen Industrien auf das Produktionsergebnis 1973 der rheinland-pfälzischen Industrie besonders negativ aus. Hinzu kamen noch die Auswirkungen der durch Förderbeschränkungen und Preiserhöhungen bedingten Verminderung des Mineralölverbrauchs, die das Jahresergebnis aber erst ab November beeinflussten. Dies führte dazu, daß der konjunkturelle Aufschwung des Jahres 1972 bereits im Folgejahr wieder abgeschwächt wurde.

Diese Entwicklung vollzog sich bei einer sinkenden Zahl der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (— 2,0%), wovon vor allem die Klein-Betriebe zwischen 20 und 49 Beschäftig-

ten (— 3,7%) betroffen wurden, und einer geringen Zunahme der Beschäftigung (+ 0,9%) sowie der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden (+ 0,2%). Der Anstieg der ausgezahlten Lohn- und Gehaltssumme, der mit + 13,3% wesentlich über der der Vorjahre lag, sowie die verstärkten Preissteigerungen führten dazu, daß das Wachstum des Umsatzes (+ 11,0%) im Gegensatz zur Produktion noch über dem der Vorjahre lag. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 85

12% höhere Einnahmen aus Beförderungsleistungen im öffentlichen Straßenpersonenverkehr

Am 30. September 1973 waren in Rheinland-Pfalz 476 Unternehmen mit 5 473 Beschäftigten im öffentlichen Straßenpersonenverkehr tätig. Das sind 14 Unternehmen und 187 Beschäftigte mehr als vor Jahresfrist. An Einnahmen für Beförderungsleistungen im Straßenpersonenverkehr erzielten diese Unternehmen im vorausgegangenen Jahr 272 Mill. DM (+ 11,7%). Damit setzte sich die in den letzten Jahren beobachtete Entwicklung weiter fort. Von den 476 Unternehmen hatten 405 (85%) ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr. Hier war aber nur 41% des Personals beschäftigt. Dadurch ergibt sich für diesen Unternehmenskreis eine durchschnittliche Unternehmensgröße von 5,6 Beschäftigten bei einem Gesamtdurchschnitt von 11,5. Die 2 263 Beschäftigten setzten sich zu rund 84% aus Fahrern, Schaffnern und sonstigem Fahrpersonal, zu 11% aus Verwaltungs- und zu knapp 5% aus technischem Personal zusammen. Ihr Gesamtumsatz belief sich im Jahre 1972 auf 125 Mill. DM, davon waren fast 115 Mill. DM (9,2%) Einnahmen für Beförderungsleistungen.

Ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im übrigen Verkehrsbereich, wie Eisenbahnen, Güterverkehr und Taxiverkehr, hatten 18 Unternehmen mit 991 Beschäftigten, das sind 55 Beschäftigte je Einheit. Hier wurden 96 Mill. DM an Einnahmen für Beförderungsleistungen im Straßenpersonenverkehr erzielt, 5,3 Mill. DM je Unternehmen gegenüber nur 283 000 DM bei dem vorstehend beschriebenen Unternehmenskreis. Die höchste durchschnittliche Beschäftigtenzahl hatten dagegen mit 79,6 die 53 Unternehmen mit dem Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit außerhalb des Verkehrsbereichs.

Alle 476 Unternehmen beförderten im Jahre 1973 mit öffentlichen Straßenverkehrsmitteln zusammen 358 Mill. Personen und erbrachten eine Verkehrsleistung von 4,4 Mrd. Personen-Kilometern. Das sind 6,1 bzw. 8,0% mehr als im Jahr zuvor. Die größte Steigerung der Beförderungsleistung wurde im Berufs- (+ 13,0%) und Schülerverkehr (ohne freigestellten Schülerverkehr + 180%) erzielt, während sich die Zahl der beförderten Personen im allgemeinen Linien- und im Gelegenheitsverkehr nur um 3,5 bzw. 1,2% erhöhte. Dagegen wiesen der Mietwagenverkehr (+ 14,5%) und die Ausflugsfahrten (+ 9,0%) den höchsten Anstieg in ihrer Verkehrsleistung auf. mc

Geringer Rückgang der Kfz-Bestände

Am 1. Januar 1974 waren in Rheinland-Pfalz 1,25 Mill. Kraftfahrzeuge polizeilich gemeldet. Das sind zwar rund 53 100 oder 4,4% mehr als vor einem Jahr, aber rund 1 300 oder 0,1% weniger als am 1. Juli des vergangenen Jahres. Während die Zahl der Personenkraftwagen, die mit 937 725 drei Viertel des Gesamtbestandes ausmachten, gegenüber Juli 1973 nahezu konstant geblieben ist (— 94), verringerte sich der Bestand an Kombinationskraftwagen und Lastkraftwagen in diesem Zeitraum um 1,0% (846 Fahrzeuge) bzw. 1,2% (835). Eine Zunahme konnte außer bei den Krafträdern, wo sie mit + 0,6% (89 Fahrzeuge) relativ gering ausfiel, weil Zweiräder häufig den Winter über abgemeldet werden, vor allem bei den Sonderkraftfahrzeugen (+ 266 oder 2,8%) und Omnibussen (+ 53 oder 1,5%) beobachtet werden.

Bei den Personenkraftwagen setzte sich trotz der erheblichen Benzinverteuerung der Trend zum größeren Wagen fort. Während 7 721 Wagen mit einem Hubraum unter 1 500 ccm weniger im Verkehr waren als ein halbes Jahr zuvor (— 1,3%), erhöhte sich gleichzeitig die Zahl der größeren Wagen um 7 644 oder 2,2%.

Die Sonderentwicklung, die im Sommer 1973 einsetzte, kommt mit Hilfe der Zahl der Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen deutlicher zum Ausdruck. So wurden im zweiten Halbjahr des vergangenen Jahres rund 10 900 oder 17,9% weniger Kraftfahrzeuge neu zugelassen als im gleichen Vorjahreszeitraum, während sich im ersten Halbjahr noch eine Zunahme von 5 000 Fahrzeugen oder 6,3% ergab. Den stärksten Rückgang verzeichneten die Personenkraftwagen (— 7 950 oder 16,3%) und hier insbesondere diejenigen mit einem Hubraum von 1 500 ccm und mehr (— 6 600 oder 27,4%), obwohl sich die Zahl der Zulassungen fabrikneuer Kombinationskraftwagen mit — 51,8% (3 186 Fahrzeuge) relativ noch stärker verminderte. Eine Erhöhung der Zahl der Neuzulassungen erlebten vor allem wieder die Krafträder (+ 104 oder 13,7%), aber auch die Sonderkraftfahrzeuge (+ 66 oder 29,2%). mc

812 Vermögensmillionäre in Rheinland-Pfalz ansässig

Am 1. Januar 1972 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 812 natürliche Personen bzw. Haushalte, die ein steuerliches Gesamtvermögen von mindestens 1 Mill. DM besaßen, das sind 116 oder 16,7% mehr als drei Jahre zuvor. Dies geht aus den ersten vorläufigen Ergebnissen der Vermögenssteuerstatistik 1972 hervor. Das Gesamtvermögen aller erfaßten Vermögensmillionäre belief sich auf 2,65 Mrd. DM; dies bedeutet gegenüber der Erhebung von 1969 eine Zunahme um gut 411 Mill. DM oder 18,4%.

Etwas über zwei Drittel aller Besitzer von Großvermögen verfügten über ein Vermögen von nicht mehr als jeweils 2,5 Mill. DM. Ein Besitz von mindestens 10 Mill. DM wurde von 39 oder 4,8% der zur Vermögenssteuer veranlagten Millionäre gehalten; auf sie entfiel allein ein Drittel des gesamten Millionärsvermögens.

Eine Aufgliederung nach Vermögensarten zeigt, daß das Kapitalvermögen (Wertpapiere, Sparguthaben, Kapitalforderungen usw.) deutlich überwiegt. Sein Anteil am gesamten

Vermögen betrug 56,9%, der des Betriebsvermögens 40,4%. Der Grundbesitz war - infolge der derzeit noch anzuwendenden alten Einheitswerte - nur mit 2,7% am Gesamtbesitz beteiligt. Von der Gesamtheit der Vermögensmillionäre waren 696 oder 85,7% erwerbstätig und von diesen wiederum mit 599 die weitaus meisten als Selbständige, der Rest (97) als Nichtselbständige, he

Mehr über dieses Thema auf Seite 92

Kommunale Finanzen 1973: Steigende Steuereinnahmen, rückläufige Nettokreditaufnahme

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände stiegen 1973 um 18,9% auf 1 562 Mill. DM. Stärkste Einnahmequelle war wie in den Vorjahren der Gemeindeanteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer mit 607 Mill. DM (+ 23,5%). Die starke Zunahme der Nominaleinkommen schlug sich auch im Aufkommen der Lohnsummensteuer nieder, das um 17,3% auf 77 Mill. DM zunahm. Von dem Aufkommen der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital in Höhe von 952 Mill. DM verblieben den Gemeinden nach Abzug der Gewerbesteuerumlage Einnahmen von 594 Mill. DM (+ 21,3%). Unterdurchschnittlich entwickelten sich die Grundsteuereinnahmen, die 185 Mill. DM (+ 7,7%) erreichten. Angesichts der ruhigeren Baukonjunktur erhöhten sich die Einnahmen der kreisfreien Städte und der Landkreise aus der Grunderwerbsteuer nur noch um 2,4% auf 80 Mill. DM.

Der kräftige Zuwachs der Steuereinnahmen hat den Gemeinden die konjunkturpolitisch und finanzwirtschaftlich erwünschte Einschränkung der Nettokreditaufnahme erleichtert, die sich tendenziell aus den vorliegenden Angaben der Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern und der Gemeindeverbände (ohne Verbandsgemeinden) ablesen läßt. Auf diesen Berichtskreis entfallen rund zwei Drittel der kommunalen Verschuldung. Der Schuldenstand dieser Gebietskörperschaften lag am 31. Dezember 1973 mit 3 744 Mill. DM nur noch um 9,4 % über dem Stand von Ende 1972. Die gesamte Nettoneuverschuldung (Kreditaufnahme abzüglich Tilgung) belief sich 1973 auf 434 Mill. DM (— 6,3%). Die Inanspruchnahme des Kapitalmarkts (Nettokreditaufnahme) wurde um 8,1% auf 422 Mill. DM verringert.

Für eigene Baumaßnahmen gaben die Gemeinden ab 10 000 Einwohner und die Gemeindeverbände (ohne Verbandsgemeinden) 1973 insgesamt 859 Mill. DM aus. Die Zuwachsrate war mit + 4,6% noch geringer als im Vorjahr. Die Investitionsausgaben nahmen im Bereich Stadtentwässerung mit + 8,2% überdurchschnittlich zu, während im Schulbau ein Rückgang um 4,6% zu verzeichnen war. Von dem gesamten Investitionsvolumen entfielen 244 Mill. DM (28,4%) auf den Straßenbau, 231 Mill. DM (26,9%) auf den Schulbau, 100 Mill. DM (11,6%) auf die Stadtentwässerung und 65 Mill. DM (7,6%) auf die Krankenhäuser. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde die Gewährung von Zuschüssen und Darlehen für Bauinvestitionen stark eingeschränkt. Die vergebenen Mittel waren mit 77 Mill. DM um 33,3% geringer als 1972. ly

Industrie 1973

1973 abgeschwächtes Wachstum der rheinland-pfälzischen Industrie

Die im Frühjahr 1973 von der Bundesregierung zur Bekämpfung der Inflation eingeführten Restriktionsmaßnahmen wirkten sich auf das Ergebnis der rheinland-pfälzischen Industrie, die wegen ihres hohen Anteils an wachstumsstarken Produktions- und Investitionsgüterindustrien besonders empfindlich auf konjunkturpolitische Eingriffe reagiert, noch im selben Jahr erheblich aus. Obwohl die realen Zuwachsraten, die vor allem im zweiten Halbjahr 1972 und in den ersten beiden Monaten des Berichtsjahres ihren Höchststand erreicht hatten, im übrigen Jahresverlauf eine sinkende Tendenz aufwiesen, wurde verursacht unter anderem durch die Auswirkungen der Energiekrise, der eigentliche Durchbruch jedoch erst am Ende des Jahres erreicht.

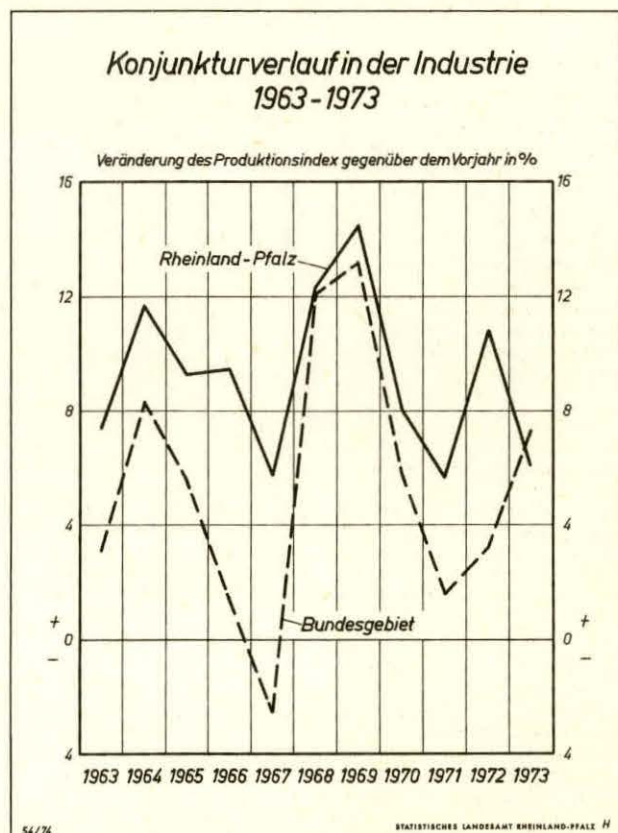
Geht man davon aus, daß die durch Förderbeschränkungen und Preiserhöhungen bedingte Verringerung des Mineralölverbrauchs frühestens ab November 1973 zum Tragen gekommen ist, so läßt sich ihr Einfluß auf das Produktionsergebnis der rheinland-pfälzischen Industrie im Jahre 1973 durch einen Vergleich der Entwicklung von Januar bis Oktober 1973 mit der Entwicklung am Jahresende ungefähr ermessen, wobei die übrigen Faktoren, die das Ergebnis mitbestimmten, außer Betracht gelassen werden müssen. Während sich die Produktion der gesamten Industrie (ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft) in dem Zeitraum mit unbeschränktem Mineralölverbrauch bei einer Steigerung des Mineralölverbrauchs um 6,3% gegenüber dem Vorjahr noch um 7,1% erhöhte, stand in den letzten beiden Monaten des Jahres einem Rückgang des Ölverbrauchs um 3,0% nur noch eine Produktionssteigerung von 2,4% gegenüber. Diese Entwicklung setzte sich im Januar 1974 mit einer Abnahme des Mineralöleinsatzes der Industrie um 14,2% und einer Produktionssteigerung von nur 3,1% gegenüber Januar 1973 weiter fort. Am stärksten kam dieser Zusammenhang bei der chemischen Industrie einschließlich Mineralölverarbeitung, die 1973 nahezu die Hälfte (48,4%) des der Industrie zur Verfügung stehenden Mineralöls verbrauchte, zum Ausdruck. Hier konnte bei einem Rückgang des Ölverbrauchs um 1,3% die Produktion in den letzten beiden Monaten des Jahres gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum nur um 3,5% gesteigert werden, während für den Ölverbrauch und die

Produktion in den vorausgegangenen Monaten hier noch eine Zunahme um 13,3 bzw. 8,6% zu verzeichnen war.

Die Kombination der oben beschriebenen Einflüsse auf das Produktionsgeschehen trug dazu bei, daß das konjunkturelle Hoch des Jahres 1972 im Gegensatz zu den vorhergegangenen Konjunkturzyklen, die zwischen drei und sechs Jahren umfaßten, bereits im Folgejahr wieder unterbrochen wurde. Die Wachstumsrate der industriellen Produktion - gemessen am Index der industriellen Produktion auf Basis 1962, bei dem Preisänderungen ausgeschaltet sind - lag im vergangenen Jahr mit + 6,1% nicht wesentlich über der von 1971 (+ 5,7%).

Wachstumsrate der Produktion unter dem Bundesdurchschnitt

Bei einem mittelfristigen Vergleich der jährlichen Wachstumsraten der industriellen Produktion von



Rheinland-Pfalz in den letzten zehn Jahren sind zwei Konjunkturzyklen zu erkennen. Beim ersten Zyklus folgt auf den Gipfelpunkt, der 1964 erreicht wurde, in den Jahren 1965 bis 1967 eine Phase der Rezession, wobei Rezession als nachlassendes Wachstum zu definieren ist. Daran schließt sich ein neuer Zyklus mit einer Prosperitäts- (1968 und 1969) und einer Rezessionsphase (1970 und 1971) an. Die Entwicklung des Bundesgebietes verlief bis 1971 nahezu parallel zu der des Landes Rheinland-Pfalz, jedoch mit zum Teil wesentlich niedrigeren Wachstumsraten. Im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt lagen in Rheinland-Pfalz jedoch die Zuwachsraten in den konjunkturellen

Tiefpunkten der Jahre 1967 und 1971 mit + 5,8 und + 5,7% in etwa auf dem gleichen Niveau. Im Bundesgebiet erreichte das Tief von 1971 (+ 1,6%) dagegen nicht mehr annähernd das Ausmaß von 1967 (— 2,5%). Von 1972 an löste sich die rheinland-pfälzische Entwicklung deutlich von der des Bundes ab. Während sich im Bundesgebiet nunmehr der Beginn einer neuen Prosperitätsphase abzeichnete, wurde in Rheinland-Pfalz die weit überdurchschnittliche Wachstumssteigerung des Jahres 1972 bereits im Folgejahr wieder unterbrochen, wobei die Wachstumsrate seit Jahren erstmals wieder unter den Bundesdurchschnitt sank.

Betriebe, Beschäftigung, Umsatz und Energieverbrauch nach hauptbeteiligten Industriegruppen 1971 - 1973
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Industriehauptgruppe	Insgesamt			Anteil		Ø jährliche Veränderung		Veränderung zum jeweiligen Vorjahr		
	1971	1972	1973	1972	1973	1962-1967	1967-1972	1971	1972	1973
	Anzahl			%						
Betriebe (Monatsdurchschnitt)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	796	784	765	25,6	25,5	1,0	- 2,5	0,3	- 1,5	- 2,4
Investitionsgüterindustrien	708	737	729	24,1	24,3	4,3	4,4	6,9	4,1	- 1,1
Verbrauchsgüterindustrien	1 275	1 267	1 244	41,4	41,5	- 0,1	- 0,4	0,8	- 0,6	- 1,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	277	267	255	8,7	8,5	- 2,2	- 4,1	- 1,4	- 3,6	- 4,5
In s g e s a m t (einschl. Bergbau)	3 059	3 059	2 997	100,0	100,0	- 0,1	- 0,3	1,8	-	- 2,0
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	131 667	130 010	132 439	32,2	32,5	- 2,3	1,0	- 0,6	- 1,3	1,9
Investitionsgüterindustrien	128 969	128 146	132 122	31,8	32,4	2,6	4,8	1,6	- 0,6	3,1
Verbrauchsgüterindustrien	124 785	123 165	120 524	30,5	29,6	- 0,3	1,1	- 0,7	- 1,3	- 2,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	22 177	22 076	22 093	5,5	5,4	- 0,3	0,4	3,1	- 0,5	0,1
In s g e s a m t (einschl. Bergbau)	407 736	403 553	407 334	100,0	100,0	- 0,3	2,1	0,3	- 1,0	0,9
Geleistete Arbeiterstunden (1 000)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	168 871	162 047	165 084	29,6	30,1	- 4,8	- 0,5	- 4,1	- 4,0	1,9
Investitionsgüterindustrien	177 979	173 438	180 022	31,7	32,8	0,4	4,3	- 3,3	- 2,6	3,8
Verbrauchsgüterindustrien	185 220	180 862	172 353	33,1	31,4	- 2,0	0,5	- 2,0	- 2,4	- 4,7
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	31 390	30 310	30 446	5,5	5,6	- 1,3	- 1,4	0,7	- 3,4	0,4
In s g e s a m t (einschl. Bergbau)	563 659	546 854	548 106	100,0	100,0	- 2,1	1,1	- 2,9	- 3,0	0,2
Lohn- und Gehaltssumme (1 000 DM)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	2 564 916	2 775 301	3 184 664	39,1	39,6	5,8	11,4	7,8	8,2	14,8
Investitionsgüterindustrien	1 976 346	2 174 199	2 507 578	30,7	31,2	10,3	16,3	11,5	10,0	15,3
Verbrauchsgüterindustrien	1 604 222	1 755 936	1 909 545	24,8	23,8	7,0	12,0	11,4	9,5	8,7
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	347 865	379 680	427 501	5,3	5,3	8,1	10,8	16,0	9,1	12,6
In s g e s a m t (einschl. Bergbau)	6 496 037	7 088 533	8 032 871	100,0	100,0	7,2	12,9	10,2	9,1	13,3
Umsatz (1 000 DM) ¹⁾										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	11 926 879	13 035 808	15 125 295	38,6	40,3	7,2	9,6	7,3	9,3	16,0
Investitionsgüterindustrien	8 980 752	10 004 169	10 582 672	29,6	28,2	15,9	17,4	12,0	11,4	5,8
Verbrauchsgüterindustrien	6 131 116	6 830 690	7 293 616	20,2	19,2	6,4	10,5	10,2	11,4	6,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	3 721 566	3 893 073	4 487 535	11,5	12,0	8,3	7,0	13,8	4,6	15,3
In s g e s a m t (einschl. Bergbau)	30 774 592	33 777 016	37 502 631	100,0	100,0	8,8	11,4	10,0	9,8	11,0
Energieverbrauch (1 000 t SKE)										
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien	7 699	8 060	8 329	81,7	81,6	3,1	4,6	4,0	4,7	3,3
Investitionsgüterindustrien	542	578	592	5,9	5,8	9,1	10,0	2,2	6,6	2,4
Verbrauchsgüterindustrien	822	850	888	8,6	8,7	3,9	7,3	8,0	3,4	4,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	371	378	399	3,8	3,9	5,1	2,4	3,1	- 1,9	5,6
In s g e s a m t (einschl. Bergbau)	9 437	9 869	10 211	100,0	100,0	3,4	5,0	4,2	4,6	3,5

1) Ohne Umsatzsteuer.

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Beschäftigtengrößenklassen im September 1973
(Alle Betriebe)

Beschäftigten- größenklasse	Betriebe		Beschäftigte				Umsatz ¹⁾				
	ins- gesamt	Anteil	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	Anteil	je Be- trieb	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	Anteil	je Be- trieb	je Be- schäf- tigten
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	1 000 DM	%		1 000 DM	DM
1 Beschäftigter	313	6,5	313	6,8	0,1	1	2 863	2,5	0,1	9	9 147
2 - 4 Beschäftigte	736	15,4	2 149	- 1,1	0,5	3	15 475	- 0,1	0,5	21	7 201
5 - 9 "	674	14,1	4 513	2,5	1,1	7	32 904	14,2	1,0	49	7 291
10 - 19 "	734	15,4	10 334	0,6	2,5	14	70 419	15,5	2,2	96	6 814
20 - 49 "	980	20,5	31 347	- 3,7	7,5	32	185 087	- 0,8	5,8	189	5 904
50 - 99 "	575	12,0	40 010	- 1,7	9,5	70	279 411	15,7	8,7	486	6 984
100 - 199 "	366	7,7	50 501	2,0	12,0	138	310 212	1,5	9,7	848	6 143
200 - 299 "	130	2,7	31 420	- 2,3	7,5	242	296 134	11,7	9,2	2 278	9 425
300 - 399 "	89	1,9	30 866	4,6	7,3	347	205 539	5,5	6,4	2 309	6 659
400 - 499 "	48	1,0	21 222	0,7	5,0	442	145 110	10,4	4,5	3 023	6 838
500 - 999 "	81	1,7	56 144	- 2,0	13,4	693	425 381	12,0	13,3	5 252	7 577
1 000 - 4 999 "	46	1,0	78 944	} 5,7	18,8	1 716	601 843	} 5,1	18,8	13 084	7 624
5 000 und mehr "	3	0,1	62 192		14,8	20 731	633 552		19,8	211 184	10 187
Insgesamt	4 775	100,0	419 955	1,6	100,0	88	3 203 930	7,2	100,0	671	7 629

1) Ohne Umsatzsteuer.

Zu der besonderen von dem Bundesgebiet abweichenden Entwicklung der rheinland-pfälzischen Produktion in der letzten im Jahre 1971 beginnenden Phase trugen die einzelnen Wirtschaftszweige in unterschiedlichem Maße bei. Während die Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie die Verbrauchsgüterindustrien sich mit über- bzw. unterdurchschnittlichen Wachstumsraten etwa parallel zur gesamten rheinland-pfälzischen Industrie entwickelten, wiesen die Investitionsgüterindustrien in den Jahren 1971 und 1973 ein wesentlich niedrigeres und 1972 ein höheres Wachstum als der Durchschnitt aller Industriebereiche auf. Völlig außerhalb der Reihe bewegten sich dagegen die Nahrungs- und Genussmittelindustrien, die in den Jahren 1971 und 1973 mit + 9,9 bzw. + 8,1% relativ hohe Wachstumsraten und 1972 mit + 2,3% ihre niedrigste Produktionssteigerung seit mehreren Jahren verzeichneten.

Diese Entwicklung vollzog sich in den letzten drei Jahren bei einer zunächst geringfügig ansteigenden (1971: + 54 oder 1,8%), stagnierenden (1972) und schließlich sinkenden Betriebszahl (1973: - 62 oder 2,0%). Während die Beschäftigung um den Nullpunkt schwankte (+ 0,3 und - 1,0 bzw. + 0,9%), mündete der Rückgang der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in den beiden ersten Jahren (- 2,9 und - 3,0%) nahezu in eine Stagnation (+ 0,2%). Im Gegensatz dazu wurde in dieser Zeit bei einem Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme zwischen + 9,1 (1972) und + 13,3% (1973) Umsatzsteigerungen zwischen + 9,8 (1972) und + 11,0% (1973) erzielt.

Sinkende Zahl der Kleinbetriebe

In den 4 775 am 30. September 1973 in Rheinland-Pfalz bestehenden Betrieben wurden 419 955 Personen beschäftigt und im September 1973 ein Umsatz von 3,2 Mrd. DM erzielt. Etwas mehr als ein Drittel (36,0%) dieser Betriebe wies weniger als zehn Beschäftigte auf. Auf diese industriellen Kleinst-Betriebe, die nur einmal im Jahr einen Bericht zur Industriestatistik abgeben, entfielen nur 1,7% der Beschäftigten und 1,6% des September-

Umsatzes. Folglich werden durch den monatlichen Bericht der Betriebe mit im allgemeinen zehn und mehr Beschäftigten zur Zeit zwar nur 64,0% aller Industriebetriebe, aber mehr als 98% der Beschäftigten und des Umsatzes abgedeckt. In der Größenklasse zwischen zehn und 19 Beschäftigten befanden sich 734 Betriebe (15,4%) mit 2,5% der Beschäftigten und 2,2% des Umsatzes. In den Großbetrieben ab 500 Beschäftigten (130 Betriebe oder 2,8%) waren noch 47,0% der Beschäftigten eingesetzt, die 51,9% des Umsatzes erwirtschafteten. Von dem Rückgang in der Betriebszahl um 0,3% (12 Betriebe) gegenüber September 1972 waren diesmal überwiegend die Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten (- 38 oder 3,7%) betroffen.

Im Gegensatz zum Monatsdurchschnitt der Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten (+ 0,9%) lag die Beschäftigtenzahl für alle Betriebe im September 1973 um 1,6% über dem Vorjahresstand, wobei die Ein-Mann-Betriebe mit + 6,8% (313 Betriebe) den größten relativen Anstieg verzeichneten. Relativ hoch war das Wachstum auch bei den Großbetrieben mit 1 000 und mehr Beschäftigten (+ 7 671 oder 5,7%), während in den Betriebsgrößenklassen zwischen 20 und 49 Beschäftigten (- 1 215 oder 3,7%), zwischen 200 und 299 Beschäftigten (- 742 oder 2,3%) und zwischen 500 und 999 Beschäftigten (- 1 152 oder 2,0%) zum Teil recht hohe Beschäftigungseinbußen hingenommen werden mußten, die unter anderem jedoch auch durch das Hineinwachsen von Betrieben niedriger in höhere Größenklassen entstanden sind.

Die meisten Betriebe (16,0%) waren in der Industriebranche Steine und Erden tätig, wo aber nur 6,3% der Beschäftigten gezählt und 6,4% des Umsatzes erzielt wurde. Mit Abstand folgte die Ernährungsindustrie mit 441 Betrieben (9,2%), aber nur 5,3% der Beschäftigten und 11,5% des Umsatzes, die Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie (einschließlich Sportgeräte- und Spielwarenindustrie) mit 314 Betrieben (6,6%) sowie die EBM-Industrie mit 305 Betrieben (6,4%). Die beiden letztgenannten Branchen beschäftigten 0,9 bzw. 5,2% des Per-

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz nach hauptbeteiligten Industriezweigen im September 1973
(Alle Betriebe)

Industriezweig	Betriebe		Beschäftigte				Umsatz ¹⁾				
	ins- ge- samt	Anteil	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	Anteil	je Be- trieb	ins- gesamt	Verän- derung zu 1972	Anteil	je Be- trieb	je Be- schäf- tigten
	An- zahl	%	Anzahl	%		An- zahl	1 000 DM	%		1 000 DM	DM
Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien	1 311	27,4	137 006	2,9	32,6	105	1 303 360	12,3	40,7	994	9 513
Mineralölverarbeitung	4	0,1	651	1,1	0,1	163	90 366	33,5	2,8	22 592	138 811
Industrie der Steine und Erden	765	16,0	26 363	- 0,6	6,3	34	205 756	1,3	6,4	269	7 805
Natursteinindustrie	122	2,6	3 140	- 6,3	0,7	26	26 952	1,8	0,8	221	8 583
Sand- und Kiesindustrie	93	1,9	1 089	- 5,5	0,3	12	8 937	1,8	0,3	96	8 207
Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Farberden, Schiefer u. ä. Steinen und Erden	51	1,1	1 538	- 8,1	0,4	30	6 683	8,4	0,2	131	4 345
Zementindustrie	5	0,1	1 334	0,9	0,3	267	22 399	- 4,1	0,7	4 480	16 791
Kalkindustrie	12	0,3	944	11,6	0,2	79	6 821	36,8	0,2	568	7 226
Ziegelindustrie	27	0,6	832	- 6,5	0,2	31	4 762	- 12,5	0,1	176	5 724
Herstellung von feuerfesten Erzeugnissen	28	0,6	4 470	- 2,3	1,1	160	25 395	5,6	0,8	907	5 681
Betonsteinindustrie	146	3,1	3 863	15,0	0,9	26	26 842	22,9	0,8	184	6 948
Bims- und Bimssteinindustrie	211	4,4	4 278	- 10,1	1,0	20	37 069	- 20,9	1,2	176	8 665
Sonstige Industrien der Steine und Erden	53	1,1	4 325	8,0	1,0	82	36 040	14,5	1,1	680	8 333
Eisenschaffende Industrie; NE-Metall- industrie	9	0,2	7 038	5,9	1,7	782	125 630	- 0,9	3,9	13 959	17 850
Gießereiindustrie	35	0,7	7 133	1,3	1,7	204	29 908	8,7	1,0	855	4 193
Ziehereien und Kaltwalzwerke	20	0,4	1 984	- 0,2	0,5	99	17 385	17,0	0,5	869	8 763
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie)	202	4,2	75 248	4,0	17,9	373	680 949	10,9	21,3	3 371	9 049
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	226	4,7	5 606	0,9	1,3	25	41 893	14,6	1,3	185	7 473
Säge-, Hobel-, Furnier- und Holz- imprägnierwerke	221	4,6	3 616	0,5	0,8	16	25 853	16,1	0,8	117	7 150
Sperrholz-, Holzfaser- und Holzspan- plattenwerke	5	0,1	1 990	1,6	0,5	398	16 040	12,2	0,5	3 208	8 060
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie	18	0,4	4 100	0,5	1,0	228	31 989	14,6	1,0	1 777	7 802
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	32	0,7	8 883	7,2	2,1	278	79 484	89,2	2,5	2 484	8 948
Investitionsgüterindustrien	1 046	21,9	135 875	4,1	32,4	130	833 050	1,4	26,0	796	6 131
Stahl- und Leichtmetallbau	104	2,2	7 057	- 0,2	1,7	68	35 584	1,6	1,1	342	5 042
Maschinenbau; Büromaschinen und Datenverarbeitung	298	6,2	49 112	1,7	11,7	165	296 220	- 4,3	9,2	994	6 032
Straßenfahrzeugbau	42	0,9	24 247	6,5	5,8	577	239 478	- 0,2	7,5	5 702	9 877
Schiff- und Luftfahrzeugbau	11	0,2	2 500	2,9	0,6	227	.	.	.	.	.
Elektrotechnische Industrie	194	4,1	22 653	8,2	5,4	117	60 442	9,3	1,9	312	2 668
Feinmechanische und optische Industrie	24	0,5	3 550	3,9	0,8	148	.	.	.	.	.
Stahlverformung	68	1,4	4 801	4,7	1,2	71	25 313	16,9	0,8	372	5 272
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	305	6,4	21 955	4,5	5,2	72	136 445	13,8	4,3	447	6 215
Werkzeugindustrie	38	0,8	1 442	- 0,8	0,3	38	4 836	6,3	0,2	127	3 354
Stahlblechwarenindustrie	122	2,6	7 601	- 1,4	1,8	62	58 253	15,1	1,8	477	7 664
NE-Metallblechwarenindustrie	36	0,8	1 563	14,2	0,4	43	8 122	15,7	0,3	226	5 196
Feinblechpackungsindustrie	7	0,2	2 179	1,2	0,5	311	16 165	3,2	0,5	2 309	7 419
Schloß- und Beschlagindustrie	11	0,2	1 755	10,5	0,4	160	7 400	- 0,4	0,2	673	4 217
Metallwarenindustrie	42	0,9	4 152	4,6	1,0	99	25 006	9,1	0,8	595	6 023
Verbrauchsgüterindustrien	1 966	41,2	123 612	- 2,5	29,4	63	683 518	3,0	21,3	348	5 530
Feinkeramische Industrie	131	2,7	7 662	- 1,6	1,8	58	30 579	1,2	0,9	233	3 991
Glasindustrie	35	0,7	8 813	0,4	2,1	252	55 246	12,3	1,7	1 578	6 269
Holz verarbeitende Industrie	246	5,2	16 954	2,8	4,0	69	113 803	2,0	3,6	463	6 712
Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie (einschl. Sportgeräte- und Spielwaren- industrie)	314	6,6	3 832	- 2,6	0,9	12	21 566	14,6	0,7	69	5 628
Schmuckwarenindustrie	81	1,7	1 638	5,5	0,4	20	8 556	20,8	0,3	106	5 223
Edelsteinindustrie	216	4,5	1 825	- 2,5	0,4	8	11 300	19,6	0,3	52	6 192
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	99	2,1	6 816	- 2,7	1,6	69	41 008	6,9	1,3	414	6 016
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	233	4,9	9 649	- 0,3	2,3	41	42 714	6,0	1,3	183	4 427
Kunststoff verarbeitende Industrie	227	4,8	15 424	8,2	3,7	68	103 957	13,2	3,2	458	6 740
Leder erzeugende Industrie	14	0,3	665	- 14,6	0,2	48	3 861	- 11,3	0,1	276	5 806
Leder verarbeitende Industrie	76	1,6	5 042	- 0,7	1,2	66	17 787	- 5,0	0,6	234	3 528
Schuhindustrie	288	6,0	25 114	- 8,8	6,0	87	128 342	- 2,4	4,0	446	5 110
Textilindustrie	96	2,0	11 890	- 5,2	2,8	124	70 195	- 3,0	2,2	731	5 904
Bekleidungsindustrie	207	4,3	11 751	- 8,9	2,8	57	54 460	- 3,1	1,7	263	4 634
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	447	9,4	23 303	1,5	5,5	52	382 937	12,3	12,0	857	16 433
Ernährungsindustrie	441	9,2	22 196	1,9	5,3	50	368 624	13,6	11,5	836	16 608
Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	54	1,1	1 831	7,6	0,4	34	16 921	8,4	0,5	313	9 241
Molkereien und Milch verarbeitende Industrie	22	0,5	1 727	- 0,9	0,4	79	37 489	1,9	1,2	1 704	21 708
Brauereien und Mälzereien	53	1,1	4 951	0,4	1,2	93	60 094	7,0	1,9	1 134	12 138
Spirituosenindustrie	66	1,4	2 390	- 0,7	0,6	36	58 146	- 7,8	1,8	881	24 329
Wein verarbeitende Industrie	43	0,9	1 833	1,3	0,4	43	29 649	2,7	0,9	690	16 175
Mineralwasser- und Limonadenindustrie	76	1,6	3 579	3,9	0,9	47	30 361	38,5	0,9	399	8 483
Tabak verarbeitende Industrie	6	0,2	1 107	- 4,9	0,2	185	14 313	- 13,3	0,5	2 386	12 930
In s g e s a m t (einschl. Bergbau)	4 775	100,0	419 955	1,6	100,0	88	3 203 930	7,2	100,0	671	7 629

1) Ohne Umsatzsteuer.

Betriebe, Beschäftigung, Umsatz und Energieverbrauch nach hauptbeteiligten Industriezweigen 1973
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	Be- triebe	Beschäftigte		Ge- leistete Ar- beiter- stunden	Lohn- und Gehaltssumme		Umsatz ¹⁾		Energie- ver- brauch
		ins- gesamt	Ar- beiter		ins- gesamt	Lohn- summe	ins- gesamt	Ex- port	
		Anzahl (Monats- durchschnitt)	%	1 000	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
<u>Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien</u>	765	132 439	67,2	165 084	3 184 664	58,2	15 125 295	29,7	8 328 574
Mineralölverarbeitung	4	650	60,5	836	20 322	54,0	1 140 532	.	399 707
Industrie der Steine und Erden	409	23 728	76,3	37 978	523 371	73,4	1 988 573	7,5	1 078 732
Natursteinindustrie	73	2 784	73,8	4 463	62 757	71,0	235 150	3,6	57 147
Sand- und Kiesindustrie	24	783	70,4	1 299	18 001	69,7	64 907	.	8 422
Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Farb- erden, Schiefer u. ä. Steinen und Erden	34	1 484	82,4	2 246	29 304	79,4	70 907	23,0	19 437
Zementindustrie	5	1 325	80,4	2 189	32 219	74,5	241 766	.	568 071
Kalkindustrie	8	934	78,1	1 504	22 083	73,7	68 650	12,3	56 226
Ziegelindustrie	26	786	82,8	1 387	15 376	81,7	49 973	3,3	70 649
Herstellung von feuerfesten Erzeugnissen	23	4 399	83,3	6 814	87 824	80,9	301 897	23,9	136 028
Betonsteinindustrie	77	3 315	77,9	5 489	69 724	75,3	248 820	.	25 451
Bims- und Bimssteinindustrie	94	3 324	75,9	6 182	81 837	78,8	331 268	1,2	23 543
Sonstige Industrien der Steine und Erden	32	4 076	64,3	5 488	92 550	57,8	336 145	7,9	103 843
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallindustrie	9	6 945	77,5	10 242	156 010	73,0	1 344 443	33,9	511 038
Gießereindustrie	30	7 070	81,6	10 917	142 328	78,8	349 604	10,2	110 502
Ziehereien und Kaltwalzwerke	14	1 936	80,5	2 979	36 029	76,9	201 525	.	30 166
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie)	107	73 728	57,9	73 695	1 945 811	47,5	8 448 255	41,4	5 535 257
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	150	5 529	80,3	8 904	100 115	77,8	476 542	6,1	130 289
Säge-, Hobel-, Furnier- u. Holzimprägnierwerke	145	3 384	79,8	5 455	55 652	77,9	276 717	8,6	12 953
Sperrholz-, Holzfasern- u. Holzspanplattenwerke	5	2 145	81,0	3 449	44 463	77,7	199 825	2,7	117 336
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie	17	4 097	82,3	6 671	87 653	76,3	381 175	18,2	373 394
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	25	8 756	83,2	12 862	173 025	77,5	794 646	27,8	159 489
<u>Investitionsgüterindustrien</u>	729	132 122	74,1	180 022	2 507 578	67,3	10 582 672	33,4	592 192
Stahl- und Leichtmetallbau	74	6 714	76,0	9 584	137 478	72,7	418 297	4,7	25 370
Maschinenbau; Büromaschinen und Daten- verarbeitung	234	48 058	65,9	58 735	959 972	58,6	3 775 461	41,8	176 705
Straßenfahrzeugbau	39	24 054	78,1	35 397	499 564	72,7	3 395 844	.	160 292
Schiff- und Luftfahrzeugbau	10	2 500	63,8	2 747	51 603	57,5	237 285	.	7 300
Elektrotechnische Industrie	143	21 745	81,0	29 905	344 413	72,6	756 648	19,7	36 154
Feinmechanische und optische Industrie	16	3 451	70,3	4 888	64 556	62,7	182 789	23,0	7 657
Stahlverformung	39	4 604	80,8	6 832	85 326	76,1	287 597	18,1	60 820
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	174	20 996	81,2	31 934	364 666	76,2	1 528 751	16,3	117 894
Werkzeugindustrie	21	1 368	81,0	1 952	20 835	74,9	54 400	35,3	2 551
Stahlblechwarenindustrie	70	7 233	79,4	11 517	139 700	76,6	636 112	12,5	44 078
NE-Metallblechwarenindustrie	10	1 409	77,1	2 088	23 193	69,7	99 744	.	9 984
Feinblechpackungsindustrie	7	2 182	85,6	3 472	38 112	82,3	177 788	8,9	13 295
Schloß- und Beschlagindustrie	6	1 703	86,3	2 559	28 641	81,2	95 801	.	8 261
Metallwarenindustrie	33	4 033	80,6	5 878	64 903	71,1	290 057	20,0	26 969
<u>Verbrauchsgüterindustrien</u>	1 244	120 524	80,8	172 353	1 909 545	74,1	7 293 616	11,9	887 727
Feinkeramische Industrie	74	7 383	81,9	11 237	131 484	78,5	352 521	26,2	95 563
Glasindustrie	23	8 757	76,8	12 233	188 171	70,9	605 368	.	313 803
Holz verarbeitende Industrie	154	16 703	81,4	25 694	304 688	77,8	1 283 828	6,4	52 792
Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie (einschl. Sportgeräte- und Spielwarenindustrie)	121	3 298	73,4	4 319	42 299	72,6	191 287	37,3	5 087
Schmuckwarenindustrie	33	1 460	73,4	1 828	18 348	69,1	75 463	28,4	2 941
Edelsteinindustrie	76	1 483	73,4	2 027	19 418	77,0	94 450	48,7	1 713
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	68	6 626	76,2	9 157	110 949	67,2	463 475	6,3	62 076
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	137	9 070	78,5	13 201	173 570	73,7	467 648	.	22 120
Kunststoff verarbeitende Industrie	141	14 589	73,0	19 770	259 473	65,3	1 153 611	17,5	140 705
Leder erzeugende Industrie	13	685	78,2	945	9 508	71,9	47 729	30,3	5 324
Leder verarbeitende Industrie	53	4 918	82,3	6 832	60 871	73,9	202 351	7,2	4 690
Schuhindustrie	231	24 983	86,3	35 079	327 185	79,8	1 174 704	7,0	31 437
Textilindustrie	74	11 808	81,9	17 529	176 242	74,1	802 968	16,3	141 440
Bekleidungsindustrie	155	11 704	85,1	16 357	125 105	76,2	548 126	4,9	12 690
<u>Nahrungs- und Genußmittelindustrien</u>	255	22 093	66,8	30 446	427 501	58,6	4 487 535	.	399 394
Ernährungsindustrie	249	20 988	66,2	28 910	408 666	58,1	4 322 790	3,7	378 721
Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	29	1 579	74,9	2 612	24 349	67,4	216 259	2,8	14 129
Molkereien und Milch verarbeitende Industrie	20	1 663	67,2	2 912	31 949	63,8	472 314	.	41 895
Brauereien und Mälzereien	48	4 899	71,4	6 901	107 785	64,2	717 775	4,9	112 398
Spirituosenindustrie	11	2 263	34,5	1 339	52 571	22,1	658 489	.	13 361
Wein verarbeitende Industrie	24	1 740	57,2	2 012	31 438	44,7	415 042	1,9	10 184
Mineralwasser- und Limonadenindustrie	40	3 343	73,7	5 581	65 269	68,4	341 596	1,3	22 034
Tabak verarbeitende Industrie	6	1 105	79,3	1 536	18 835	70,1	164 745	.	20 673
In s g e s a m t (einschl. Bergbau)	2 997	407 334	73,4	548 106	8 032 871	64,8	37 502 631	24,2	10 211 058

1) Ohne Umsatzsteuer. - 2) 1 t Steinkohleneinheiten (SKE) = 1 t Steinkohle = 1 t Steinkohlenbriketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 3,8 t Roh-
braunkohle = 1,4 t Braunkohlenbriketts und -koks = 0,7 t Heizöl = 1 500 cbm Gas = 2 500 kWh Strom.

sonals und erzielten 0,7 bzw. 4,3% des Umsatzes der gesamten Industrie. Das Gewicht der einzelnen Branchen läßt sich besser an Hand der Beschäftigtenzahl darstellen. Danach war die chemische Industrie mit einem Anteil von 17,9% der Beschäftigten auch 1973 wieder die wichtigste Industriegruppe des Landes. Es folgten der Maschinenbau einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitung mit 11,7%, die Industrie der Steine und Erden mit 6,3%, die Schuhindustrie mit 6,0%, der Straßenfahrzeugbau mit 5,8%, die elektrotechnische Industrie mit 5,4%, die Ernährungsindustrie mit 5,3% und die EBM-Industrie mit 5,2%. Gegenüber dem Vorjahr sind in dieser Reihenfolge jedoch einige Änderungen eingetreten. Unter anderem als Folge von zahlreichen Betriebsschließungen in der Schuhindustrie rückte die Industrie der Steine und Erden um eine Position nach oben. Verbessern konnte sich außerdem die elektrotechnische Industrie, die im Vorjahr noch hinter der Ernährungsindustrie rangiert hatte.

Beschäftigung um 1% gestiegen

Die Zahl der Beschäftigten der Industriebetriebe mit zehn und mehr Beschäftigten erhöhte sich im Monatsdurchschnitt des Jahres 1973 gegenüber dem Vorjahr um 0,9%, womit die mittlere jährliche Zuwachsrate der Jahre 1967 bis 1972 (+ 2,1%) bei weitem nicht mehr erreicht wurde. In durchschnittlich 2 997 Industriebetrieben waren damit im Jahresmittel 407 334 Personen tätig, davon 73,4% als Arbeiter und 26,6% als Angestellte und tätige Inhaber. Der Beschäftigteneinsatz erreichte wie im Vorjahr im August mit 412 741 den Jahreshöchststand. Die geringste Beschäftigung ergab sich mit 402 644 im Januar (Vorjahr Mai).

Der geringe Anstieg der Gesamtbeschäftigung wurde in erster Linie durch die Entwicklung bei den Investitionsgüterindustrien (+ 3,1%) und den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (+ 1,9%), wo im Berichtsjahr 64,9% der Industriebeschäftigten tätig waren, beeinflusst. Mit Ausnahme des Stahl- und Leichtmetallbaus (— 2,3%) und des Schiffs- und Luftfahrzeugbaus (— 2,6%), denen in Rheinland-Pfalz eine relativ geringe Bedeutung zukommt, wiesen alle Industriegruppen innerhalb der Hauptgruppe Investitionsgüterindustrien mehr oder wenige hohe Zuwachsraten der Zahl ihrer Beschäftigten auf. Die größte Ausweitung erlebten hier jedoch der Straßenfahrzeugbau (+ 7,6%) und die elektrotechnische Industrie (+ 6,5%). Im Gegensatz zum Investitionsgüterbereich entwickelte sich die Zahl der Beschäftigten bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien wesentlich weniger einheitlich. Während die Industrie der Steine und Erden (— 2,7%) relativ hohe Einbußen erlebte, trug die chemische Industrie (+ 2,9%) vorwiegend zu dem insgesamt positiven Ergebnis bei.

In den Betrieben der rheinland-pfälzischen Industrie, die dem monatlichen Berichtskreis angehören, wurden 1973 von den Arbeitern insgesamt 548 Mill. Stunden gearbeitet. Das bedeutet nach dem Rückgang in den beiden vorausgegangenen Jahren wieder einen geringen Anstieg (+ 0,2%). Die Ursache für die Zunahme der Zahl der geleiste-

ten Arbeiterstunden lag vor allem in der angewachsenen Zahl von Lohnempfängern (+ 0,5%). Gleichzeitig ging nämlich die durchschnittlich je Arbeiter geleistete Arbeitszeit um fünf Stunden auf 1 832 Stunden zurück.

Auch die Erhöhung der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden vollzog sich überwiegend in den Industriehauptgruppen Investitionsgüter- (+ 3,8%) sowie Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (+ 1,9%). Daran waren wiederum die chemische Industrie (+ 3,5%), der Straßenfahrzeugbau (+ 7,3%), der Maschinenbau und Datenverarbeitung (+ 3,3%) und die elektrotechnische Industrie (+ 5,0%) beteiligt, während in der Industrie der Steine und Erden um 4,5% weniger Arbeiterstunden geleistet wurden als im Vorjahr. Der Rückgang bei den Verbrauchsgüterindustrien um 4,7% ist überwiegend auf die besonders konjunkturrempfindlichen Branchen Schuh- (— 13,6%), Bekleidungs- (— 9,8%) und Textilindustrie (— 6,8%) zurückzuführen.

Die Summe der an die Arbeitnehmer gezahlten Löhne und Gehälter belief sich 1973 auf insgesamt 8,0 Mrd. DM, das sind 13,3% mehr als im Jahr zuvor. Diese Zunahme, die weit über der der beiden Vorjahre (1971: + 10,2%, 1972: + 9,1%) lag, wurde in erster Linie durch Tarifierhöhungen erzielt.

Überdurchschnittliches Wachstum des Auslandsatzes

Die industrielle Produktion (ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft) erhöhte sich 1973 um 6,1%. Zu diesem gegenüber dem Vorjahr erheblich verringerten Wachstum trugen jedoch durchaus nicht alle Industriezweige in gleichem Maße bei. Den größten Einfluß auf diese Entwicklung übte die chemische Industrie aus, deren Gewicht mit Hilfe der Beschäftigtenzahl (18,1%) wegen der überdurchschnittlich hohen Kapitalintensität ihrer Produktion nur unzureichend zum Ausdruck kommt. Die Produktion dieser Branche konnte zwar noch um 7,7% gesteigert werden, wodurch die Wachstumsrate des Vorjahres aber fast um die Hälfte unterschritten wurde. Noch ausgeprägter war die Entwicklung bei Maschinenbau und Datenverarbeitung, deren mengenmäßiger Output 1973 um 9,6% unter dem Niveau von 1972 lag, wo noch eine Zuwachsrate von + 23,6% registriert werden konnte. Während im Investitionsgüter- sowie Nahrungs- und Genußmittelbereich mit Ausnahme des Maschinenbaus alle Industriegruppen höhere Wachstumsraten als im Vorjahr meldeten, sind im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie der Verbrauchsgüterindustrien vor allem die Industrie der Steine und Erden (1972: + 9,2%, 1973: — 0,6%) sowie die Schuhindustrie (1972: — 5,2%, 1973: — 12,9%) besonders zu nennen, weil sie aufgrund ihres hohen Anteils ebenfalls einen erheblichen Einfluß auf die Gesamtentwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie ausüben.

Infolge der zum Teil wesentlich höheren Preiserhöhungen als im Vorjahr erhöhte sich der Jahresumsatz (ohne Mehrwertsteuer) der Industrie-

Index der industriellen Produktion 1970 - 1973
(von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)

Industriezweig	Insgesamt				Ø jährliche Veränderung		Veränderung zum jeweiligen Vorjahr			
	1970	1971	1972	1973	1962 - 1967	1967 - 1972	1970	1971	1972	1973
	Monatsdurchschnitt 1962 = 100				%					
<u>Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien</u>	219	234	264	283	9,7	10,7	8,6	6,8	12,6	7,5
Industrie der Steine und Erden	154	165	180	179	2,5	9,8	11,7	6,6	9,2	- 0,6
Natursteinindustrie	162	166	190	180	3,7	9,7	11,8	2,2	14,6	- 5,6
Sand- und Kiesindustrie	149	153	153	131	0,5	8,4	8,6	2,5	0,1	- 14,9
Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Farb- erden, Schiefer und sonstigen Mineralien	122	121	117	133	- 0,7	4,0	7,2	- 1,1	- 2,7	13,7
Zementindustrie	184	197	210	195	8,4	7,0	15,6	7,1	6,7	- 7,5
Kalkindustrie	148	135	145	174	5,7	2,0	10,2	- 8,8	7,3	19,9
Ziegelindustrie	57	68	73	67	- 7,6	1,5	- 0,2	21,1	6,0	- 7,9
Herstellung von feuerfesten Erzeugnissen	140	116	116	117	- 1,0	4,0	14,3	- 16,8	- 0,3	1,2
Betonsteinindustrie	252	299	342	362	11,2	15,0	6,1	18,5	14,4	5,7
Bims- und Bimssteinindustrie	75	83	90	78	- 5,4	3,5	4,9	10,0	9,1	- 13,5
Sonstige Industrien der Steine und Erden	352	414	467	500	13,4	20,0	19,1	17,6	12,9	7,1
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallindustrie	174	179	185	249	3,8	9,0	7,9	3,0	3,5	34,5
Gießereiindustrie	128	114	105	118	- 3,5	5,3	11,6	- 10,4	- 8,3	13,0
Ziehereien und Kaltwalzwerke	219	235	229	229	8,7	10,3	- 1,2	7,3	4,8	- 7,2
Chemische Industrie (einschl. Mineralölverarbeitung)	256	276	317	341	13,5	11,0	8,0	7,7	14,7	7,7
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	115	120	116	130	1,5	1,8	1,9	4,2	- 3,0	11,7
Säge-, Hobel-, Furnier- und Holz- imprägnierwerke	109	111	108	119	0,5	1,0	0,2	2,1	- 2,8	10,5
Sperrholz-, Holzfasen- und Holzspan- plattenwerke	143	158	153	176	4,1	4,6	7,2	10,7	- 3,2	15,1
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie	143	143	152	174	3,6	4,9	- 0,7	- 0,3	6,2	14,6
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	428	484	596	632	13,7	26,0	16,5	13,2	23,1	6,0
<u>Investitionsgüterindustrien</u>	280	288	322	334	12,4	12,4	13,6	2,9	11,7	3,8
Stahl- und Leichtmetallbau	121	138	140	141	- 1,3	8,3	3,7	14,4	1,2	1,3
Maschinenbau; Büromaschinen und Daten- verarbeitung	237	242	299	270	13,4	9,9	8,6	2,2	23,6	- 9,6
Straßenfahrzeugbau	1 019	1 068	1 080	1 254	38,0	17,0	18,8	4,8	1,1	16,1
Elektrotechnische Industrie	228	241	281	335	3,5	18,8	22,6	5,4	16,8	19,3
Feinmechanische und optische Industrie	145	147	148	188	5,5	2,6	2,3	1,4	0,7	26,7
Stahlverformung	331	299	306	362	8,0	15,8	18,3	- 9,8	2,6	18,1
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	236	238	242	261	7,3	11,3	14,8	0,8	1,7	7,7
Stahlblechwarenindustrie	253	253	245	259	8,7	10,1	18,8	- 0	- 3,1	5,5
Feinblechpackungsindustrie	173	176	175	185	3,2	8,4	9,3	2,3	- 0,6	5,2
Metallwaren- und Metallkurzwarenindustrie	240	250	260	271	8,8	11,3	11,8	4,2	4,0	4,4
<u>Verbrauchsgüterindustrien</u>	162	170	183	191	4,2	8,3	1,6	4,6	7,7	4,4
Feinkeramische Industrie	116	116	118	120	- 1,1	4,5	0,8	- 0,4	1,6	2,0
Glasindustrie	217	243	281	326	8,6	13,2	2,7	12,0	15,6	15,9
Holz verarbeitende Industrie	172	188	218	234	4,8	11,5	10,4	9,0	16,3	7,3
Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie (einschl. Sportgeräte- und Spielwarenindustrie)	160	155	157	164	5,5	3,8	- 1,4	- 2,9	1,2	4,4
Schmuckwarenindustrie	143	139	130	123	3,1	2,2	- 2,0	- 2,9	- 6,4	- 5,7
Edelsteinindustrie	172	167	176	193	7,0	4,7	- 1,1	- 2,9	5,6	9,7
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	179	196	209	214	4,6	10,7	11,0	9,1	6,8	2,6
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	163	169	186	189	4,6	8,2	4,7	3,6	9,8	1,7
Kunststoff verarbeitende Industrie	242	277	319	386	11,7	12,9	3,6	14,2	15,5	20,9
Leder erzeugende Industrie	107	70	43	30	- 3,1	- 12,3	- 19,6	- 34,9	- 38,7	- 29,2
Leder verarbeitende Industrie	142	149	154	136	3,4	5,4	1,0	5,0	3,2	- 11,3
Schuhindustrie	111	108	102	89	0,3	0,1	- 7,3	- 3,2	- 5,2	- 12,9
Textilindustrie	194	209	221	223	5,6	10,9	- 8,0	7,8	5,5	0,9
Bekleidungsindustrie	172	163	178	171	3,0	9,0	16,4	- 4,8	9,1	- 3,9
<u>Nahrungs- und Genußmittelindustrien</u>	162	178	182	196	6,3	6,0	4,9	9,9	2,3	8,1
Ernährungsindustrie	167	183	189	204	7,1	6,0	4,5	10,0	3,1	7,9
Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	159	189	268	322	- 0,4	22,0	20,2	18,7	42,0	19,9
Molkereien und Milch verarbeitende Industrie	99	97	105	106	0,5	0,5	- 2,8	- 2,2	8,7	1,1
Brauereien	134	137	138	146	4,1	2,4	2,4	2,2	0,1	6,0
Mälzereien	166	163	171	164	9,3	1,9	7,6	- 1,9	4,9	- 4,5
Spirituosenindustrie	177	219	163	193	6,3	3,8	6,4	23,8	- 25,5	18,3
Wein verarbeitende Industrie	185	187	236	242	9,9	8,0	4,6	0,9	26,2	2,6
Mineralwasser- und Limonadenindustrie	202	240	244	285	10,1	8,5	9,5	18,6	1,5	17,1
Tabak verarbeitende Industrie	105	117	102	114	- 4,7	5,4	10,6	11,5	- 13,0	12,2
Insgesamt	211	223	247	263	8,7	10,2	8,1	5,7	10,8	6,1

betriebe mit zehn Beschäftigten und mehr 1973 noch um 11,0% auf 37,5 Mrd. DM. Die Steigerungsrate lag damit im Gegensatz zur Produktion über der der Vorjahre (1971: + 10,0%, 1972: + 9,8%). Dadurch kommt deutlich der inflationäre Trend im vergangenen Jahr zum Ausdruck. Zur Verstärkung der Inflation führte zudem noch die Tatsache, daß sich der Auslandsumsatz der rheinland-pfälzischen Industriefirmen mit + 18,9% in wesentlich stärkerem Maße ausweitete als der Absatz auf dem Inlandsmarkt (+ 8,7%). Damit konnte 1973 nahezu ein Viertel der Erlöse (24,2%) im Ausland erzielt werden (1972: 22,6%).

Unter den Industriebauptgruppen wiesen die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit einer durchschnittlichen Rate von + 16,0% das höchste Wachstum auf. Dazu trug die chemische Industrie, die mit 8,4 Mrd. DM Jahresumsatz am Umsatz der gesamten Industrie mit 22,5% beteiligt war, mit einer Wachstumsrate von + 14,6% am stärksten bei. Die Gruppen Mineralölverarbeitung (+ 46,9%), Gummi und Asbest verarbeitende (+ 33,5%) sowie eisenschaffende und NE-Metall-

industrie (+ 21,4%) erreichten zwar wesentlich höhere Veränderungsdaten, traten aber von ihrem Gewicht her hinter der chemischen Industrie zurück. Von den Nahrungs- und Genußmittelindustrien, die mit + 15,3% die zweithöchste Umsatzsteigerung verzeichneten, beeinflusste ausschließlich die Ernährungsindustrie (+ 16,2%) das positive Ergebnis. Der Verbrauchsgüterbereich kam mit einer Zuwachsrate von + 6,8%, die bereits weit unter dem Durchschnitt aller Industriezweige liegt, erst an dritter Stelle. An dieser Entwicklung war vor allem die Schuhindustrie beteiligt, die im vergangenen Jahr eine Umsatzeinbuße von 5,9% erlebte. Die Investitionsgüterindustrien, die in den früheren Jahren als von der Landesregierung besonders geförderter Wirtschaftszweig an der Spitze des Industriebereichs standen, erscheinen jedoch vor allem als Folge des Rückgangs bei Maschinenbau und Datenverarbeitung (— 5,1%) mit einer Wachstumsrate von + 5,8% erst an letzter Stelle. Eine besonders günstige Entwicklung wies hier dagegen noch der Straßenfahrzeugbau auf, der seinen Umsatz im Berichtsjahr um 12,5% steigern konnte.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Vermögensmillionäre 1972

Erste vorläufige Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik

Gemäß dem Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665) ist jeweils in Verbindung mit der Hauptveranlagung der Vermögensteuer nach dem Stand am Hauptveranlagungszeitpunkt eine Vermögensteuerstatistik durchzuführen. Im allgemeinen wird alle 3 Jahre eine Hauptveranlagung vorgenommen (§ 12 VStG), so daß nach der Statistik von 1969 jetzt erste Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik auf den Hauptveranlagungszeitpunkt 1. 1. 1972 vorgelegt werden können. In Abweichung von dem seit 1957 praktizierten dreijährigen Erhebungszyklus wird jedoch die nächste Statistik erstmals bereits nach 2 Jahren, und zwar auf den 1. 1. 1974, den nächsten Hauptveranlagungszeitpunkt, durchzuführen sein. Diese Vorverlegung resultiert aus der Tatsache, daß ab 1974 das reformierte Vermögensteuergesetz unter Zugrundelegung der Einheitswerte von 1964 wirksam werden wird.

Im vorliegenden Beitrag werden als erste vorläufige Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik 1972 vorweg aufbereitete Daten über die Vermögensmillionäre veröffentlicht. Einbezogen wurden in die Aufbereitung alle unbeschränkt vermögenssteuerpflichtigen natürlichen Personen mit einem steuerlichen Gesamtvermögen von mindestens 1 Mill. DM. Das Gesamtvermögen ergibt sich aus dem um bestimmte Abzüge - insbesondere Schulden, Hypothekengewinn- und Vermögensabgabe - verminderten Rohvermögen. Dieses wiederum setzt sich aus den Beträgen der vier in Betracht kommenden Vermögensarten (land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen, Betriebsvermögen, sonstiges Vermögen) zusammen.

Als Erhebungsunterlagen dienten die von den Finanzämtern anonymisierten Durchschriften der Vermögensteuerbescheide. Für die steuerliche und damit auch die statistische Erfassung der Vermögensteuerpflichtigen ist ihr jeweiliger Wohnsitz maßgebend. Es ist also unerheblich, wo die Vermögenswerte, zum Beispiel Grundbesitz oder Betriebe, belegen sind. Somit können sich Zahl und Vermögen der in Rheinland-Pfalz veranlagten Vermögensmillionäre auch durch Zu- und Fortzüge verändern. Erstmals wurde im Rahmen der Statistik von 1972 eine Gliederung der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen nach sozialen Gruppen vorgenommen, um näheren Aufschluß über die Verteilung der Vermögen zu erhalten.

812 Vermögensmillionäre steuerlich erfaßt

Am 1. 1. 1972 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 812 natürliche Personen bzw. Haushalte, die über ein steuerliches Gesamtvermögen von mindestens 1 Mill. DM verfügten, das sind 116 oder 16,7% mehr als drei Jahre zuvor. Bezogen auf die Wohnbevölkerung des Landes entfällt auf jeweils rund 4 500 Einwohner ein Vermögensmillionär (1969: auf etwa 5 200). Das Vermögensteuergesetz schreibt die Haushaltsbesteuerung vor (§ 11 VStG), d. h. bei unbeschränkt steuerpflichtigen Ehegatten erfolgt eine Zusammenveranlagung, und auch die unter 18 Jahre alten Kinder werden mit dem Haushaltsvorstand zusammen veranlagt, sofern eine unbeschränkte Steuerpflicht vorliegt. Daher bietet es sich an, die Zahl der Millionäre zu der Anzahl der Haushalte in Beziehung zu setzen. Danach entfiel 1972 in Rheinland-Pfalz auf gut 1 500 Haushalte jeweils

Gliederungsmerkmal	Vermögensteuerpflichtige		Rohvermögen					Gesamtvermögen		
			insgesamt	land- und forstwirtschaftl. Vermögen	Grundvermögen	Betriebsvermögen	sonstiges Vermögen	insgesamt		je Steuerpflichtigen
	Anzahl	%								
			Mill. DM		%			Mill. DM	%	Mill. DM
Insgesamt 1953 - 1972										
1953	50	.	181	3,7	3,2	50,6	42,5	137	.	2,7
1957	123	.	442	3,1	2,6	45,4	48,9	355	.	2,9
1960	329	.	1 246	1,5	2,3	36,1	60,1	1 069	.	3,2
1963	414	.	1 571	1,2	2,3	39,3	57,2	1 367	.	3,3
1966	545	.	1 837	1,2	2,5	38,3	58,0	1 619	.	3,0
1969	696	.	2 515	0,7	2,4	42,0	54,9	2 240	.	3,2
1972	812	100,0	3 067	0,5	2,2	40,4	56,9	2 651	100,0	3,3
Vermögensgruppen nach der Höhe des Gesamtvermögens 1972										
1 - 2,5 Mill. DM	554	68,2	940	0,4	3,9	44,4	51,3	811	30,6	1,5
2,5 - 5 "	157	19,3	625	0,5	2,7	39,4	57,4	542	20,4	3,5
5 - 10 "	62	7,7	523	0,6	1,4	35,6	62,4	436	16,4	7,0
10 - 20 "	27	3,3	426	0,8	1,3	36,7	61,2	365	13,8	13,5
20 und mehr "	12	1,5	553	0,2	0,4	42,0	57,4	497	18,8	41,4
Sozio-ökonomische Gliederung 1972										
Erwerbstätige	696	85,7	2 813	0,5	2,2	43,7	53,6	2 421	91,3	3,5
Selbständige	599	73,8	2 440	0,5	2,3	48,8	48,4	2 087	78,7	3,5
Gewerbetreibende	529	65,1	2 126	0,1	2,2	54,3	43,4	1 821	68,7	3,4
Freiberuflich Tätige	37	4,6	111	0,1	5,3	16,0	78,6	89	3,4	2,4
Nichtselbständige	97	11,9	373	0,1	1,5	10,9	87,5	334	12,6	3,4
Nichterwerbstätige	116	14,3	254	0,2	2,4	5,4	92,0	230	8,7	2,0
Verwaltungsbezirke 1972										
Kreisfreie Städte	297	36,6	870	0,1	3,5	28,2	68,2	735	27,7	2,5
Landkreise	515	63,4	2 197	0,6	1,7	45,2	52,5	1 916	72,3	3,7
Reg. Bez. Koblenz	376	46,3	1 277	0,7	2,2	41,8	55,3	1 105	41,7	2,9
Reg. Bez. Trier	56	6,9	174	1,0	4,8	26,4	67,8	152	5,7	2,7
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	380	46,8	1 616	0,2	2,0	40,8	57,0	1 394	52,6	3,7

eine Veranlagung mit Millionenvermögen (1969: auf rund 1 700 Haushalte).

Das steuerlich festgestellte Gesamtvermögen aller 812 Millionäre belief sich auf 2,65 Mrd. DM, dies bedeutet gegenüber 1969 einen Anstieg um gut 411 Mill. DM oder 18,4%. Damit liegt die prozentuale Zunahme des Vermögens nur geringfügig über derjenigen der Zahl der erfaßten Fälle. Demgegenüber waren in dem Dreijahreszeitraum von 1966 bis 1969 nicht nur die Zahl (+ 28%) und das Vermögensvolumen (+ 38%) der Millionäre relativ weitaus stärker angestiegen als zwischen 1969 und 1972, sondern bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß seinerzeit das Vermögen gegenüber der Zahl der Millionäre noch eindeutig überproportional angewachsen war. Die Beobachtung der langjährigen Entwicklung zeigt, daß sich seit 1953, dem Jahr der ersten Erhebung nach dem Kriege, die Zahl der Besitzer von Großvermögen auf mehr als das Sechzehnfache, ihr Gesamtvermögen dagegen etwas stärker, nämlich auf mehr als das Neunzehnfache erhöhte.

Durchschnittsvermögen 3,3 Mill. DM

Insgesamt 554 oder gut zwei Drittel aller nachgewiesenen Besitzer von Großvermögen entfielen 1972 auf die unterste Vermögensgruppe mit einem Gesamtvermögen bis 2,5 Mill. DM, ihr Anteil am Vermögen aller Millionäre betrug allerdings weniger als ein Drittel (30,6%). Das durchschnittliche Gesamtvermögen je Millionär, welches sich für die

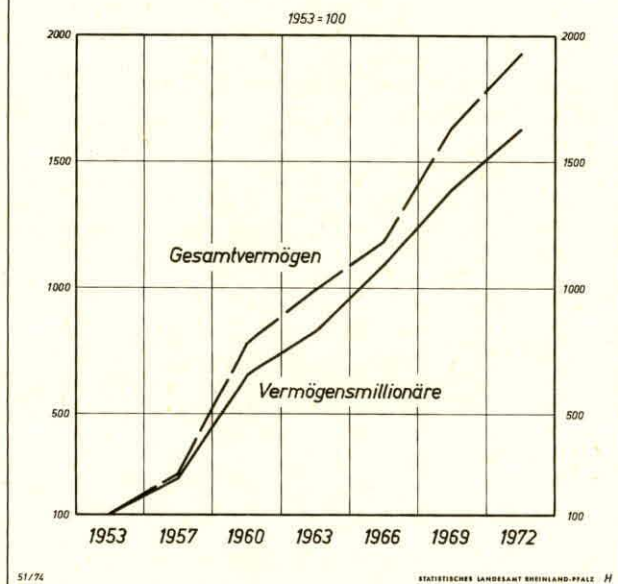
Gesamtheit der Millionäre auf 3,3 Mill. DM belief (1969: 3,2 Mill. DM), ist mit 1,5 Mill. DM in der untersten Größenklasse relativ niedrig. Ebenfalls rund ein Drittel (32,6%) des gesamten Vermögens war im Besitz von nur 39 Haushalten, die jeweils über ein Vermögen von mindestens 10 Mill. DM verfügten, wobei ihr zahlenmäßiger Anteil an den Vermögensmillionären nur 4,8% ausmachte. Das Durchschnittsvermögen dieser Gruppe belief sich auf immerhin 22,1 Mill. DM, es hat sich seit der letzten Statistik allerdings nur um gut 1 Mill. DM erhöht. In die Vermögensgruppe 2,5 bis unter 5 Mill. DM entfielen mit 157 Millionären die zweitmeisten Steuerpflichtigen; sie vereinigten gut ein Fünftel des Gesamtvermögens auf sich.

Kapitalvermögen überwiegt deutlich

Die Zusammensetzung der Großvermögen hat sich gegenüber der Erhebung von 1969 kaum geändert. Eine Aufgliederung nach Vermögensarten ergibt, daß nach wie vor das sonstige Vermögen - wie schon seit 1957 - deutlich überwiegt. Sein Anteil am gesamten Rohvermögen betrug 56,9% und erhöhte sich damit im Vergleich zu 1969 um genau zwei Prozentpunkte. Es folgt das Betriebsvermögen, welches 40,4% (1969: 42,0%) ausmachte. Dagegen betrug der Anteil des Grundvermögens lediglich 2,2% des gesamten Millionärsvermögens und der des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens sogar nur 0,5%.

Bei der Beurteilung der ausgewiesenen Vermögensstrukturen darf nicht außer acht gelassen wer-

Entwicklung der Anzahl der Vermögensmillionäre und ihres Gesamtvermögens 1953-1972



den, daß sich hier die steuerrechtliche Bewertungspraxis widerspiegelt. Im Rahmen der Vermögensteuer-Hauptveranlagung auf den 1. 1. 1972 wurden beim Grundbesitz letztmalig die auf der Hauptfeststellung von 1935 basierenden Einheitswerte zugrundegelegt. Dies führte bekanntlich seit Jahren zu Wertansätzen beim Grundvermögen wie auch beim land- und forstwirtschaftlichen Vermögen, die weit unter den Verkehrswerten lagen. Nach Inkrafttreten des neuen Vermögensteuergesetzes ab 1. 1. 1974 wird die Bewertung des Grundbesitzes mit den Einheitswerten von 1964 plus einem pauschalen Zuschlag von 40% erfolgen und damit die Ermittlung realistischerer Vermögenswerte ermöglichen.

Das sonstige bzw. Kapitalvermögen, welches sich vor allem aus Zahlungsmitteln, Sparguthaben, Kapitalforderungen und Wertpapieren zusammensetzt, ist jeweils zeitnah bewertet. Bei der Bewertung des Betriebsvermögens wurden - mit Ausnahme der Betriebsgrundstücke und der Mineralgewinnungsrechte - ebenfalls aktuelle Werte zugrundegelegt, da die Einheitswerte der gewerblichen Betriebe im Rahmen der Hauptfeststellung auf den 1. 1. 1972 neu festgestellt und zur Vermögensbesteuerung herangezogen wurden.

85% der Millionäre erwerbstätig

Erstmals wurde in das vermögensteuerstatistische Erhebungsprogramm die Frage der sozialen Zuordnung des Steuerpflichtigen aufgenommen. Dabei wurde grundsätzlich unterschieden zwischen Nichterwerbstätigen einerseits und Erwerbstätigen andererseits. Bei der letzteren Gruppe erfolgte eine weitere Aufgliederung in selbständige und in nichtselbständige Erwerbstätige. Nach den Ergebnissen der Statistik waren insgesamt 696 oder 85,7% der Vermögensmillionäre erwerbstätig und nur 116

oder 14,3% von ihnen übten keine Erwerbstätigkeit aus. Für die Erwerbstätigen wurde mit 91,3% ein überproportionaler Anteil am steuerlichen Gesamtvermögen ermittelt. Demgemäß liegt das durchschnittliche Gesamtvermögen je Millionär bei den Erwerbstätigen mit 3,5 Mill. DM auch deutlich über dem entsprechenden Wert der Nichterwerbstätigen in Höhe von 2 Mill. DM. Bezeichnend ist, daß das Vermögen der nichterwerbstätigen Millionäre zu 92% und damit fast ausschließlich aus sonstigem Vermögen, also aus Wertpapieren, Kapitalforderungen, Spareinlagen usw. besteht; demgegenüber beträgt der Anteil dieser Vermögensart bei den Erwerbstätigen nur gut die Hälfte (53,6%), wobei hier das Betriebsvermögen mit einem Anteilssatz von 43,7% erwartungsgemäß eine bedeutende Rolle spielt.

Unter den 696 erwerbstätigen Besitzern von Großvermögen dominiert die Gruppe der Selbständigen mit 599 zahlenmäßig eindeutig gegenüber den Nichtselbständigen (97 Steuerpflichtige). Immerhin ist das je Steuerpflichtigen errechnete Durchschnittsvermögen bei beiden Gruppen mit 3,5 Mill. DM bzw. 3,4 Mill. DM fast gleich hoch. Lediglich hinsichtlich der Vermögensstruktur gibt es naturgemäß insofern Unterschiede, als bei den Selbständigen, zu denen in erster Linie die Gewerbetreibenden zählen, der Anteil des Betriebsvermögens am gesamten Rohvermögen mit 48,8% weit aus höher liegt als bei den Nichtselbständigen (10,9%). Bei letzteren dominiert das sonstige bzw. Kapitalvermögen, welches hier 87,5% ausmachte gegenüber nur 48,4% bei den selbständigen Vermögensmillionären. Das land- und forstwirtschaftliche Vermögen und das Grundvermögen waren bei allen vorgenannten sozialen Gruppen - vor allem wegen der erwähnten steuerlichen Unterbewertung - nur von untergeordneter Bedeutung; ihr Anteil am Vermögen betrug weniger als 1% bzw. 2,5%.

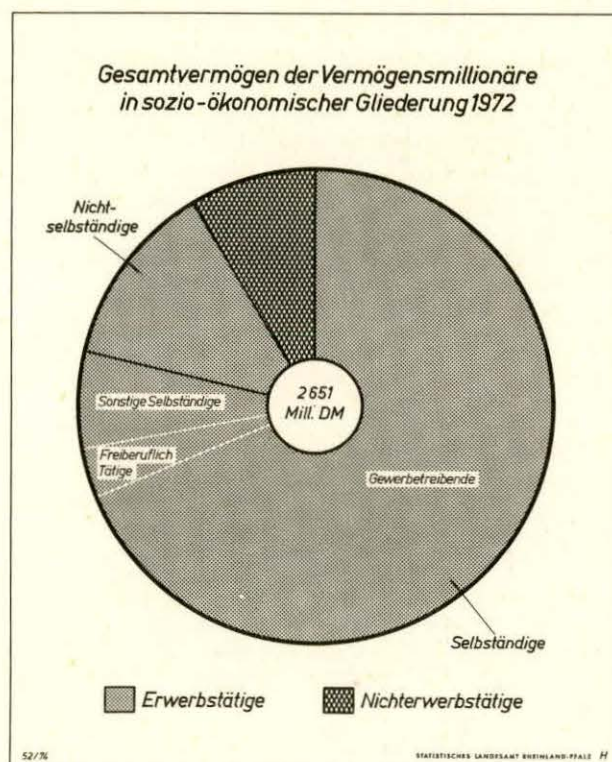
Zwei Drittel der Millionäre leben in den Landkreisen

Eine regionale Aufgliederung der Millionenvermögen zeigt, daß mit 376 bzw. 380 Vermögensmillionären in den Regierungsbezirken Koblenz und Rheinhessen-Pfalz nahezu die gleiche Anzahl an Vermögensmillionären ansässig war; im Bezirk Trier waren es 56 Steuerpflichtige. Allerdings führt Rheinhessen-Pfalz mit einem Anteil am gesamten Millionenvermögen von 52,6% deutlich vor den Regierungsbezirken Koblenz (41,7%) und Trier (5,7%). Das gleiche Bild ergibt sich beim durchschnittlichen Gesamtvermögen je Steuerpflichtigen, welches in Rheinhessen-Pfalz 3,7 Mill. DM betrug, in den Bezirken Koblenz und Trier dagegen 2,9 Mill. DM bzw. 2,7 Mill. DM. Bezogen auf die Wohnbevölkerung lebten die relativ meisten Millionäre im Bezirk Koblenz, gefolgt von Rheinhessen-Pfalz und Trier. Nahezu zwei Drittel (63,4%) der Besitzer von Großvermögen wohnten in den Landkreisen, 36,6% in den kreisfreien Städten des Landes. Naturgemäß ist die regionale Verteilung der Millionenvermögen kein exaktes Spiegelbild für die Wirtschaftskraft oder den Wohlstand der jeweiligen

regionalen Einheit, da - wie oben bereits erwähnt - nach dem Steuerrecht der Wohnsitz des Steuerpflichtigen für die regionale Zuordnung maßgeblich ist; erfahrungsgemäß haben die Millionäre ihr Domizil häufig nicht in den Industrie- und Handelszentren, sondern in Orten des Umlandes mit hohem Wohnwert.

Steuerliche Belastung knapp 1%

Das Vermögensteuergesetz kennt keine progressive Tarifgestaltung, die Höhe des Vermögensteuersatzes ist also unabhängig von der Höhe des zu versteuernden Vermögens. Gemäß § 8 des bis 31. 12. 1973 anzuwendenden Vermögensteuergesetzes beträgt die Steuer jährlich 1% bzw. 0,75% des steuerpflichtigen Vermögens. Der ermäßigte Steuersatz kommt in Betracht, wenn das zu versteuernde Vermögen den Betrag der nach § 31 LAG festgelegten Vermögensabgabeschuld nicht übersteigt. Das steuerpflichtige Vermögen ergibt sich aus dem um die Freibeträge verminderten Gesamtvermögen. Angesichts der Höhe des Vermögens der Vermögensmillionäre fallen die für alle Vermögensteuerpflichtigen gleich hohen Freibeträge bei ihnen nur relativ gering ins Gewicht, so daß sich hier eine Steuerbelastung von nur wenig unter 1% ergibt. Die Statistik 1972 weist bei einem Gesamtvermögen aller Millionäre in Höhe von 2,65 Mrd. DM eine Steuerschuld von 25,9 Mill. DM aus, das entspricht einer durchschnittlichen Steuerbelastung von 0,98%. Nach Wirksamwerden des neuen Vermögensteuer-



rechts ab 1. 1. 1974 wird der Steuersatz von bisher 1% auf zunächst 0,7% reduziert werden.

Diplom-Kaufmann K.-J. Hesse

Ausbildung und Religionszugehörigkeit

Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970

In wesentlich breiterem Umfang, als das 1961 der Fall war, wurden in den Merkmalskatalog der Volkszählung 1970 Fragen über die Ausbildung der Bevölkerung aufgenommen und mit dem Konfessionsmerkmal kombiniert. 1970 beschränkte man sich nicht mehr wie 1961 auf den Erhebungstatbestand einer abgeschlossenen Ausbildung an Berufsfach-, Fach- oder Hochschulen, sondern man bezog auch die gesamte Ausbildung an allgemeinbildenden Schulen in die Befragung ein. Alle Personen hatten anzugeben, ob sie zum Zeitpunkt der Erhebung eine Schule besuchten oder ob sie einen Schulabschluß bereits erreicht hatten. Im ersten Falle war die Art der besuchten allgemein- oder berufsbildenden Schule bzw. Hochschule, im zweiten Falle die Art des Abschlusses anzugeben. 10% der Bevölkerung hatten im Rahmen einer Stichprobe zusätzlich über die Fachrichtung der Ausbildung an Berufsfach-, Fach- oder Hochschulen oder über ihre praktische Berufsausbildung zu berichten.

Für die durch Strichmarkierung zu beantwortende Frage nach der Art des Schulabschlusses waren auf dem Erhebungsbogen die Kategorien Volksschule, Berufsschule, mittlere Reife, Abitur, Berufsfach-/Fachschule, Ingenieurschule, Hochschule (auch Lehrerausbildung) vorgesehen.

Seit Inkrafttreten des Gesetzes über die öffentlichen Grund-, Haupt- und Sonderschulen vom 9. Mai 1968 in der Fassung vom 10. Juli 1969 wurde der historische Begriff Volksschule grundsätzlich durch den Begriff

der Grund- und Hauptschule ersetzt. Demgemäß gibt es auch den Volksschulabschluß nicht mehr. Da er im Rahmen des Zählungswerkes 1970 bundesweit noch verwendet wurde, und der überwiegende Teil der Bevölkerung seine schulische Ausbildung an einer Volks- und nicht an einer Hauptschule abschloß, wird er im folgenden jedoch beibehalten.

Die Frage nach dem Berufsschulabschluß wurde nur aus Kontrollgründen gestellt. Die Berufsschule hat nur eine berufsausbildungs-begleitende, nicht aber eine weiterführende Funktion, so daß der Abschluß an der Berufsschule keine zusätzliche Qualifikation vermittelt und in diesem Zusammenhang außer Betracht bleiben kann.

Die Kategorie des Fachschulabschlusses erstreckt sich auch auf den an höheren Fachschulen erzielten Abschluß. Durch das Fachhochschulgesetz vom 1. Juni 1970 wurden mit Wirkung vom 1. August 1971 an die höheren Fachschulen, ebenso wie die Ingenieurschulen, zu Fachhochschulen. Insofern stimmt die für die Volkszählung 1970 gültige Zuordnung der an höheren Fachschulen erzielten Abschlüsse mit der heutigen nicht überein.

Ausbildungsvorsprung der Bevölkerung evangelischen und sonstigen Bekenntnisses

Von der am 27. Mai 1970 ermittelten Wohnbevölkerung hatten 73,8% ihre schulische Ausbildung

abgeschlossen, 15,3% waren noch in der schulischen Ausbildung begriffen und 11,0% noch nicht schulpflichtig. Infolge der stärkeren Besetzung der jüngeren Altersjahrgänge liegt bei der katholischen Bevölkerung der Anteil der Personen mit abgeschlossener Schulausbildung unterhalb des Landesdurchschnitts, während die Anteile der noch in Schulausbildung befindlichen sowie der noch nicht schulpflichtigen Kinder die landesdurchschnittlichen Quoten überschreiten. Das Umgekehrte trifft auf die evangelische Bevölkerung und vor allem auf die zur Gruppe der „Sonstigen“ zählenden Personen zu, bei denen die Gemeinschaftslosen dominieren.

Wenn von 100 Personen mit abgeschlossener Schulausbildung im Durchschnitt 18 einen qualifizierteren als den Volksschulabschluß erreichten, so sind es bei den Gemeinschaftslosen und den Personen sonstigen Bekenntnisses 23, bei den Evangelischen 20 und bei den Katholiken 17. Das bedeutet, daß sich von den Katholiken ein größerer Teil der Bevölkerung mit der unteren Stufe schulischer Ausbildung zufriedengab, als das bei den Angehörigen der anderen konfessionellen Gruppen der Fall ist.

Legt man den Maßstab des Konfessionsproporz der Wohnbevölkerung an diejenigen der Personen mit abgeschlossener Ausbildung an, wobei man nach Ausbildungsarten unterscheidet, so wird deutlich, ob die einzelnen konfessionellen Gruppen an den verschiedenen Formen schulischer Ausbildung proportional beteiligt sind oder nicht. Für die katholische Bevölkerung ergibt diese Gegenüberstellung weithin einen Ausbildungsrückstand, dem ein Ausbildungsvorsprung der evangelischen, vor allem aber der „sonstigen“ Bevölkerung gegenübersteht. Besonders ausgeprägt ist das Defizit der Katholiken (jeweils etwas mehr als 10 Prozentpunkte) unter den Personen mit Gymnasial- oder Ingenieurschulabschluß. Auch unter den Personen, die ihre schulische Ausbildung mit der mittleren Reife oder einem Hochschulexamen abschlossen, ist die auf die Katholiken entfallende Quote geringer, als ihr Anteil an der Wohnbevölkerung erwarten ließe. Nur hinsichtlich der an Berufsfach- und Fachschulen erzielten Abschlüsse ist ihre Unterrepräsentanz begrenzt.

Mehr Katholiken unter den jüngeren Realschulabsolventen

Diese auf die gesamte katholische, evangelische und „sonstige“ Bevölkerung bezogenen Werte sagen nichts darüber aus, ob die schulische Ausbildung im Laufe von Generationen an Qualifikation zugenommen hat und in welchem Ausmaß die konfessionellen Gruppen die in den letzten Jahrzehnten verbesserten Bildungsmöglichkeiten und Ausbildungshilfen genutzt haben. Über diese Frage gibt die Auffächerung der Absolventen nach Altersgruppen Aufschluß.

Von 100 Personen im Alter von 75 bis 85 Jahren hatten vier ihre Schulausbildung mit der mittleren Reife, eine mit dem Abitur und zwei mit einem Universitätsexamen beendet, während drei eine Be-

rufsfach-, Fach- oder Ingenieurschule absolviert hatten. Nur 10% also konnten einen qualifizierten Schulabschluß erreichen, während 90% der Bevölkerung die Schulausbildung an der Volksschule abschlossen. Von 100 25- bis 35jährigen dagegen gaben sechs als höchsten Schulabschluß die mittlere Reife, zwei das Abitur, vier ein Universitätsexamen, elf den Abschluß an einer Berufsfach- und Fachschule und eine denjenigen an einer Ingenieurschule an. In der Zeitspanne von 50 Jahren, die durch die Gegenüberstellung beider Altersgruppen markiert wird, hat sich der Anteil der Personen mit einer über den Volksschulabschluß hinausreichenden Schulbildung von 10 auf 24% erhöht und somit mehr als verdoppelt. Bei den Katholiken steigerte sich von der Altersgruppe der 75- bis 85jährigen bis hin zu derjenigen der 25- bis 35jährigen der Anteil der Personen mit einem qualifizierten Schulabschluß von 9 auf 22%, bei den Evangelischen von 12 auf 27% und bei den Sonstigen von 16 auf 25%.

Der Ausbildungsrückstand der Katholiken ist demnach im Schnitt bei den jüngeren Altersjahrguppen weniger deutlich ausgeprägt als bei den älteren. Aber diese Aussage trifft nicht für alle Ausbildungsgänge zu. Hinsichtlich des Realschulabschlusses haben die Katholiken der jungen Altersjahrgänge das Ausbildungsdefizit der mittleren und höheren Altersgruppen weitgehend, wenn auch noch nicht ganz abgebaut; denn während der Anteil der 75- bis 85jährigen Personen mit Realschulabschluß um 16, derjenige der 55- bis 65jährigen um 13 Prozentpunkte unter dem Bevölkerungsanteil bleibt, ist bei den 15- bis 25jährigen diese Diskrepanz auf 2,2 Prozentpunkte zusammengeschmolzen. Etwa in dem gleichen Umfang wie der Abbau des Ausbildungsrückstandes bei den Katholiken hat sich in bezug auf den Realschulabschluß die Verringerung des Ausbildungsvorsprungs bei den Protestanten und den Sonstigen vollzogen.

Defizit der Katholiken bei jüngeren Gymnasial- und Hochschulabsolventen am höchsten

Demgegenüber zeichnet sich bei den Personen, die ihre schulische Ausbildung mit dem Abitur abgeschlossen haben, in allen Altersgruppen eine ausgeprägte Unterrepräsentanz der Katholiken ab, während die Evangelischen und die „Sonstigen“ durchgängig wesentlich stärker vertreten sind, als es ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung entspricht. Das trifft erstaunlicherweise auch auf die 15- bis 25jährigen zu. Am deutlichsten wird das Defizit der Katholiken mit gymnasialem Abschluß bei den 25- bis 35jährigen sichtbar. Mit einem Minus von 12,9 Prozentpunkten unterschreitet diese Altersgruppe den Richtwert ihres Bevölkerungsanteils wesentlich stärker als die mittleren und alten Jahrgänge.

Hinsichtlich der an Berufsfach- und Fachschulen erzielten Abschlüsse sind in allen Alterslagen die Disparitäten unter den konfessionellen Gruppen begrenzt. Von den 55 bis 65 Jahre alten Personen bis hin zu den jungen Jahrgängen wird der Aus-

Wohnbevölkerung nach höchstem Schulabschluß, Altersgruppen und Religionszugehörigkeit 1970

Altersgruppe	Wohnbevölkerung		Mit höchstem Schul- abschluß 1)	Volks- schule	Real- schule	Gym- nasium	Berufs- fach-/ Fach- schule	Ingenieur- schule	Hoch- schule
	1 000	%	1 000	%					
Insgesamt									
unter 15 Jahre	897,3	100,0	-	-	-	-	-	-	-
15 - 25 "	481,1	100,0	422,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
25 - 35 "	503,5	100,0	503,2	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
35 - 45 "	470,9	100,0	470,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
45 - 55 "	381,6	100,0	381,6	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
55 - 65 "	439,8	100,0	439,7	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
65 - 75 "	325,0	100,0	325,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
75 - 85 "	125,3	100,0	125,3	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
85 und mehr "	20,9	100,0	20,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Insgesamt	3 645,4	100,0	2 689,3	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Katholiken									
unter 15 Jahre	530,4	59,1	-	-	-	-	-	-	-
15 - 25 "	274,8	57,1	241,3	57,6	54,9	49,7	57,7	60,0	55,0
25 - 35 "	272,2	54,1	272,0	55,5	48,5	41,2	52,7	43,9	47,8
35 - 45 "	261,2	55,5	261,2	56,3	50,4	46,4	54,2	50,0	50,7
45 - 55 "	207,6	54,4	207,6	55,8	45,3	44,3	52,2	48,3	49,1
55 - 65 "	236,7	53,8	236,7	55,4	41,2	45,5	49,6	40,0	48,0
65 - 75 "	172,7	53,1	172,7	54,2	40,7	42,3	49,6	36,8	49,3
75 - 85 "	65,2	52,0	65,2	53,0	36,4	40,0	48,5	50,0	53,3
85 und mehr "	10,8	51,7	10,7	52,4	33,3	0,0	50,0	0,0	50,0
Zusammen	2 031,7	55,7	1 467,4	55,7	47,6	45,6	53,0	45,3	49,2
Evangelische									
unter 15 Jahre	347,6	38,7	-	-	-	-	-	-	-
15 - 25 "	189,5	39,4	166,3	38,9	41,5	43,8	39,3	40,0	40,0
25 - 35 "	207,4	41,2	207,3	39,8	46,7	48,2	43,7	48,5	46,2
35 - 45 "	190,8	40,5	190,7	39,8	45,1	46,4	42,1	44,0	44,3
45 - 55 "	159,6	41,8	159,6	40,8	49,2	48,6	43,6	44,8	45,3
55 - 65 "	185,2	42,1	185,2	41,0	52,0	49,1	44,7	50,0	45,9
65 - 75 "	138,5	42,6	138,5	41,8	53,3	50,0	44,0	52,6	45,1
75 - 85 "	55,3	44,1	55,2	43,4	56,4	50,0	45,5	50,0	40,0
85 und mehr "	9,5	45,5	9,4	44,4	55,6	100,0	50,0	0,0	50,0
Zusammen	1 483,2	40,7	1 112,2	40,5	47,4	46,7	43,0	46,8	45,0
Sonstige									
unter 15 Jahre	19,3	2,2	-	-	-	-	-	-	-
15 - 25 "	16,8	3,5	15,2	3,5	3,4	6,5	3,0	0,0	5,0
25 - 35 "	23,9	4,7	23,9	4,7	4,8	10,6	3,6	6,1	6,0
35 - 45 "	19,0	4,0	19,0	3,9	4,5	7,2	3,7	6,0	5,7
45 - 55 "	14,4	3,8	14,4	3,5	5,5	7,1	4,2	6,9	4,7
55 - 65 "	17,8	4,0	17,8	3,6	6,8	7,3	5,3	10,0	6,1
65 - 75 "	13,8	4,2	13,8	3,9	6,7	7,7	6,4	10,5	5,6
75 - 85 "	4,9	3,9	4,8	3,7	5,5	10,0	6,1	0,0	3,3
85 und mehr "	0,7	3,3	0,7	3,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zusammen	130,5	3,6	109,6	3,8	5,0	7,7	4,1	7,4	5,7

1) Einschl. der noch in weiterer Ausbildung befindlichen Personen; Stand des Bildungssystems z. Z. der Zählung.

bildungsrückstand der Katholiken bzw. der Vorsprung der anderen kontinuierlich vermindert. Die Gruppe der 15- bis 25jährigen Absolventen zeigt sogar eine begrenzte Überrepräsentanz der Katholiken.

Die Studienabschlüsse an Ingenieurschulen und an Universitäten (zu den letzteren zählen auch die Erziehungswissenschaftlichen Hochschulen) werden oft erst nach dem 25. Lebensjahr erreicht. Das gilt insbesondere für männliche Personen, die ihrer Wehrpflicht genügen. Die zahlenmäßige Besetzung der Gruppe der 15- bis 25jährigen mit Absolventen beider Ausbildungsgänge ist so gering, daß es sich empfiehlt, diese Altersgruppe außer acht zu lassen. So ist die Altersgruppe der 25- bis 35jährigen die

erste, von der anzunehmen ist, daß die angestrebten Abschlüsse erzielt worden sind. Betrachtet man nun die Absolventenquoten von Katholiken, Protestanten und „Sonstigen“ nach Altersgruppen, dann gelangt man zu der erstaunlichen Feststellung, daß der Ausbildungsrückstand der Katholiken jüngerer Altersjahrgänge im Vergleich zu dem der älteren nicht ab-, sondern zugenommen hat. So bleibt die Quote der 25 bis 35 Jahre alten Katholiken, die eine akademische Ausbildung absolvierten, weiter hinter ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung zurück, als das bei den 35- bis 45jährigen der Fall ist. Ihre Unterbilanz ist in diesem Ausbildungsgang auch höher als bei den 45 bis 65 Jahre alten Personen und wesentlich ausgeprägter als bei

Personen mit abgeschlossener Ausbildung an Hochschulen,
Berufsfach- und Fachschulen nach Religionszugehörigkeit
1961 und 1970

Religions- zugehörigkeit	1961		1970		Ver- ände- rung	Auf 1 000 der Wohnbevölke- rung von mehr als 15 Jahren	
						1961	1970
	1 000	%	1 000	%		Anzahl	
Hochschulen							
Katholiken	24,7	50,5	32,1	49,2	30,1	17	21
Evangelische	22,5	46,1	29,4	45,0	30,6	21	26
Sonstige	1,6	3,4	3,7	5,7	124,2	30	33
Insgesamt	48,8	100,0	65,3	100,0	33,7	19	24
Berufsfach- und Fachschulen (einschl. Ingenieurschulen)							
Katholiken	45,2	51,4	109,6	52,3	142,3	32	73
Evangelische	40,0	45,4	90,9	43,3	127,3	37	80
Sonstige	2,8	3,2	9,2	4,4	230,0	51	83
Insgesamt	88,0	100,0	209,7	100,0	138,2	34	76

den über 65jährigen. Ebenso erreichte von der 25 bis 35 Jahre alten katholischen Bevölkerung eine relativ geringere Anzahl den Abschluß einer Ingenieurschule als von denen, die 35 bis 55 Jahre alt sind.

Für die Personen, die ihre schulische Ausbildung mit einem akademischen Examen beendeten oder einen Abschluß an einer Berufsfach- oder Fachschule erreichten, liegen Vergleichszahlen zu 1961 vor. Die Zahl der Personen mit abgeschlossenem Hochschulstudium hat sich seit 1961 sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Bevölkerung um etwas mehr als 30% erhöht. Unter den Gemeinschaftslosen und der zu übrigen Gemeinschaften zählenden Bevölkerung ist die Zahl der Akademiker um 124% gestiegen, hat sich also mehr als verdoppelt. Da sich aber auch die den Sonstigen zuzurechnende Wohnbevölkerung seit 1961 um mehr als 100% erhöhte, sind die Relationen nahezu gleich geblieben. Die Zahl der Personen dieses Ausbildungsganges im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung hat in allen konfessionellen Gruppen zugenommen, aber der die Bildungsintensität der konfessionellen Gruppen ausdrückende Abstand der Quoten hat sich kaum verändert. Auf 1 000 der Bevölkerung von mehr als 15 Jahren kommen 1970 in der katholischen Bevölkerung 21 Personen mit

akademischem Abschluß, in der evangelischen 26 und unter den Sonstigen 33. 1961 lauteten die entsprechenden Werte 17, 21 bzw. 30. Die Unterrepräsentanz der 1970 zwischen 25 und 35 Jahre alten Katholiken bei den Absolventen von Universitäten und Ingenieurschulen schlägt offensichtlich auf die für die Gesamtbevölkerung errechneten Relationen nicht durch.

Die Zahl der Katholiken, die eine abgeschlossene Ausbildung an einer Berufsfach- oder Fachschule angaben, ist innerhalb des betrachteten Zeitraums stärker gestiegen (+ 142,3%) als die der Protestanten (+ 127,3%). Beide Steigerungsraten aber werden von derjenigen der Sonstigen (+ 230%) übertroffen. Auf 1 000 der nicht mehr schulpflichtigen Wohnbevölkerung bezogen, stellt sich die Zahl der Absolventen von Berufsfach- und Fachschulen unter den Katholiken auf 73, unter den Protestanten auf 80 und unter den Sonstigen auf 83. Im Vergleich zu 1961 (32, 37 bzw. 51) ergibt sich für die Katholiken, insbesondere gegenüber den Sonstigen ein erheblicher Abbau ihres Ausbildungsrückstandes.

Die nach der Religionszugehörigkeit gegliederten Ergebnisse über den Ausbildungsstand der Bevölkerung lassen somit einen Ausbildungsrückstand der Katholiken gegenüber den Protestanten und beider Konfessionen gegenüber den Angehörigen sonstiger Gruppen erkennen. Der Vergleich zwischen den Angehörigen beider Kirchen und den Angehörigen sonstiger Gruppen, bei denen die Gemeinschaftslosen überwiegen, wird allerdings durch den untypischen Altersaufbau dieser Gruppe empfindlich gestört. Wegen des niedrigen Anteils an Kindern und Jugendlichen, die entweder noch nicht schulpflichtig oder noch in der Ausbildung begriffen sind, sind die Quoten der Ausgebildeten überhöht. Auch die Besonderheiten des Sozialgefüges und der Siedlungsstruktur dieser Bevölkerungsgruppe sind in diesem Zusammenhang bedeutsam. Der Ausbildungsrückstand der Katholiken konnte in den jungen Jahrgängen nur partiell, am ehesten in der Realschul- oder der Berufsfach- und Fachschulausbildung abgebaut werden. In bezug auf die höhere Stufe der allgemeinbildenden und berufsbezogenen Ausbildung, den Abschlüssen an Gymnasien und Hochschulen, besteht er weiter fort.

Dr. G. Nellesen-Schumacher

Berufsfernpendler

Ergebnisse der Volks- und Berutszählung 1970

Das Pendlergeschehen wurde bisher unter ausschließlicher Beschränkung auf den Personenkreis behandelt, der zwar in einer anderen als seiner Wohngemeinde arbeitet, aber den Weg zwischen Wohnung und Arbeitsplatz täglich zurücklegt. Nach der Terminologie der amtlichen Statistik sind dies die Tagespendler. Die Berufspendler, für die die Wegstrecke zwischen Familienwohnsitz und Arbeitsort zu groß ist, als daß sie zweimal täglich zurückgelegt werden könnte, werden von der amtlichen Statistik als sogenannte Wochen-

pendler oder Fernpendler erfaßt. Ihre Zahl ist in derjenigen der Berufspendler nicht enthalten. Die Fernauspendler wurden aus dem Kreis der Personen mit zweitem Wohnsitz durch die mit Ja beantwortete Zusatzfrage „Gehen Sie von der anderen Wohnung aus zur Arbeit?“ eliminiert. Sie zählen in der Gemeinde des Familienwohnsitzes nicht zur Wohnbevölkerung. Die Ferneinpendler wurden am Familienwohnsitz durch Angabe der Zielgemeinde ermittelt.

Hohe Fernpendlerquoten in Eifel, Hunsrück, Westerwald und Westpfalz

1970 wurden in Rheinland-Pfalz 55 360 erwerbstätige Fernauspendler und 35 035 Ferneinpendler gezählt. Es ergibt sich also auch für die Fernpendler ein Negativsaldo von 20 325 Personen. Die Herkunftsgebiete der erwerbstätigen Fernauspendler liegen zu etwa zwei Dritteln im nördlichen und nur zu einem Drittel im südlichen Landesteil. Wenn man die Verbreitung des Wochenpendelns als einen Indikator für problematische Pendelwanderungsstrukturen nimmt, dann kann es nicht überraschen, daß die ländlichen Gebiete des Trierer Raumes eine relativ hohe Zahl von Fernpendlern stellen. Auf die vier Landkreise des Regierungsbezirks Trier entfallen etwas mehr als 10% der Erwerbstätigen und der Tagespendler, aber 20% der Berufsfernpendler.

Die regionale Gliederung der Fernauspendler zeigt, insbesondere bezogen auf die der Tagespendler, die Benachteiligung der Räume unseres Landes, die in wirtschaftlicher und verkehrsmäßiger Hinsicht einen Entwicklungsrückstand aufweisen. Die Entfernungen zu den attraktiven Arbeitszentren sind dort so groß, daß sie für den täglichen Arbeitsweg nicht in Kauf genommen werden können. Darüber hinaus sind für nichtmotorisierte Pendler öffentliche Verkehrsmittel in diesen Gebieten oft schlecht erreichbar.

Bezieht man für jeden der 26 Landkreise die Zahl der Fernpendler auf die der Tagespendler, dann zeichnen sich zusammenhängende Gebiete in Eifel, Hunsrück, Westerwald und Westpfalz als solche mit besonders hohen Fernpendlerquoten ab; denn dort ist die Zahl der auf einen Fernpendler treffenden Tagespendler auffallend gering. Im Landkreis Daun kommt bereits auf drei, in den Kreisen Bernkastel-Wittlich und Bitburg-Prüm auf vier Tagespendler ein Fernpendler. In den Kreisen Cochem-Zell, Birkenfeld, Rhein-Hunsrück sind es fünf bzw. sieben Tagespendler je Fernpendler. Auch in den Kreisen Ahrweiler, Oberwesterwald und Rhein-Lahn stellt sich die Relation von Fernpendlern zu Tagespendlern ungünstiger dar als für den Durchschnitt aller Landkreise (11 zu 1).

Im südlichen Landesteil ist das Wochenpendeln weitaus weniger häufig als im Norden des Landes. Im Landkreis Ludwigshafen, um das extremste Beispiel zu nennen, dessen Gemeinden weitgehend zu reinen Wohngemeinden geworden sind, errechnet sich ein Verhältnis von 46 Tagespendlern auf einen Fernpendler. In den Kreisen Germersheim, Mainz-Bingen, Alzey-Worms und Bad Dürkheim ergibt sich eine Relation von 24, 22, 19 bzw. 17 zu 1. Ungünstiger als für den Durchschnitt aller Landkreise ist sie hier nur in den Kreisen Kusel und Pirmasens.

Ganz anders als in den Landkreisen ist die Zahl der Fernpendler in den kreisfreien Städten zu beurteilen. Hier ist in der Regel ein differenziertes Arbeitsplatzangebot auch für qualifizierte Berufe gegeben, so daß wohl eher der Wunsch nach zusätzlicher beruflicher Qualifikation oder noch besseren

Berufsfernpendler nach Geschlecht und Verwaltungsbezirken 1970

Verwaltungsbezirk	Auspender		Einpendler	
	insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	%
Kreisfreie Stadt				
Koblenz	1 300	29,9	3 417	27,5
Landkreise				
Ahrweiler	2 059	38,2	1 006	49,1
Altenkirchen (Ww.)	1 768	43,8	540	47,0
Bad Kreuznach	2 215	35,5	1 335	47,8
Birkenfeld	1 754	26,2	752	35,1
Cochem-Zell	1 861	33,4	794	39,3
Mayen-Koblenz	2 604	35,9	1 255	37,4
Neuwied	1 853	39,0	1 059	46,8
Oberwesterwaldkreis	1 485	35,3	499	29,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 018	40,6	758	47,5
Rhein-Lahn-Kreis	2 064	33,0	980	35,9
Unterwesterwaldkreis	1 281	34,5	593	27,8
Reg. Bez. Koblenz	22 262	35,7	12 988	37,6
Kreisfreie Stadt				
Trier	1 342	27,4	1 745	48,6
Landkreise				
Bernkastel-Wittlich	3 165	36,8	1 159	41,5
Bitburg-Prüm	3 509	31,5	768	53,6
Daun	2 653	32,8	572	46,5
Trier-Saarburg	2 046	35,0	621	31,6
Reg. Bez. Trier	12 715	33,2	4 865	45,3
Kreisfreie Städte				
Frankenthal (Pfalz)	338	36,4	365	31,0
Kaiserslautern	1 324	23,5	1 160	36,5
Landau i. d. Pfalz	417	35,7	523	42,3
Ludwigshafen a. Rhein	997	29,7	3 684	23,1
Mainz	1 165	31,9	4 266	37,3
Neustadt a. d. Weinstr.	520	34,0	444	35,8
Pirmasens	727	25,7	366	40,2
Speyer	340	35,9	741	36,3
Worms	503	33,4	466	44,4
Zweibrücken	546	20,5	369	28,7
Landkreise				
Alzey-Worms	1 079	48,1	344	44,5
Bad Dürkheim	1 394	36,7	532	42,5
Donnersbergkreis	1 184	36,3	291	37,1
Germersheim	833	36,9	628	28,8
Kaiserslautern	1 589	28,8	417	41,2
Kusel	1 857	27,5	379	27,7
Landau-Bad Bergzabern	1 568	42,0	524	38,4
Ludwigshafen	732	35,7	298	19,1
Mainz-Bingen	1 344	41,4	1 031	39,9
Pirmasens	1 423	27,4	321	41,4
Zweibrücken	503	29,8	33	39,4
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	20 383	33,2	17 182	34,0
Rheinland-Pfalz	55 360	34,2	35 035	36,9
Kreisfreie Städte	9 519	29,1	17 546	33,5
Landkreise	45 841	35,3	17 489	40,4

Zielkreis Zielland	Insgesamt	Weiblich
	Anzahl	%
Gleicher Kreis in Rheinland-Pfalz	4 337	55,1
Übrige Kreise in Rheinland-Pfalz	17 978	38,7
Schleswig-Holstein	449	15,1
Hamburg	442	25,1
Niedersachsen	703	32,9
Bremen	124	17,7
Nordrhein-Westfalen	13 731	28,9
Hessen	7 320	27,4
Baden-Württemberg	5 622	29,2
Bayern	2 120	33,2
Saarland	1 565	29,1
Berlin (West)	885	39,8
Ausland	84	26,2
Insgesamt	55 360	34,2

Aufstiegschancen in einem Spezialberuf und nicht der pure Zwang zum Broterwerb Berufstätige zu Fernpendlern werden läßt.

Von den 55 360 Berufsfernauspendlern haben 22 315 ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz - 4 337 sogar in dem Kreis der Wohngemeinde -, nicht ganz die Hälfte der Fernpendler, die in Rheinland-Pfalz, aber außerhalb des Heimatkreises arbeiten, geht in einem der fünf Hauptzentren (Ludwigshafen, Mainz, Koblenz, Kaiserslautern, Trier) dem Broterwerb nach. Das bevorzugte Ziel unter den angrenzenden Bundesländern ist Nordrhein-Westfalen, wo etwa 25% der Fernpendler ihren Arbeitsplatz haben. Arbeitsstätten in Hessen, Baden-Württemberg, Bayern und dem Saarland nehmen zusammen 30% der Fernpendler aus Rheinland-Pfalz auf. Verständlicherweise nimmt der Fernpendlerstrom mit zunehmender Entfernung ab. So liegt nur für 5% der Fernauspender der Arbeitsplatz in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, den Hansestädten oder Berlin.

Jeder zweite Ferneinpender findet seinen Broterwerb in einer der zwölf kreisfreien Städte, wobei allein die fünf Hauptzentren des Landes 40% der Ferneinpender aufnehmen.

Auf die größere Ortsgebundenheit der erwerbstätigen Frauen wurde mehrfach hingewiesen. Obwohl die Frauen etwas mehr als ein Drittel aller Erwerbstätigen stellen, sind sie an den Berufspendlern nur zu 24% beteiligt. Erstaunlicherweise ist aber jeder dritte Fernpendler eine Frau. Bei den ganz jungen, unter 21 Jahre alten Pendlern, die nur zum Wochenende oder in größeren zeitlichen Abständen an ihren Familienwohnsitz zurückkehren, überwiegen die Frauen mit einem Anteil von 53%. Von den älteren Fernpendlern ist nur noch etwa jeder vierte weiblichen Geschlechts.

85% der Fernpendler nicht älter als 45 Jahre

Es sind überwiegend die jüngeren Erwerbstätigen, die sich zu einer Beschäftigung weit entfernt vom Familienwohnsitz entschließen. 27% der Fernpendler sind unter 21 Jahre alt. Im ganzen haben 85% von ihnen ein Lebensalter von 45 Jahren nicht überschritten. Von den Tagespendlern gehören demgegenüber nur 76% zu den unter 45jährigen. Ganz offensichtlich wird das tägliche Pendeln auch

im fortgeschrittenen Alter schon weitgehend als mit der Berufstätigkeit notwendig verbunden betrachtet, während der Broterwerb in einer räumlichen Entfernung, die die tägliche Rückkehr an den Familienwohnsitz ausschließt, unter den älteren Erwerbstätigen die Ausnahme bildet. Wenn nur 15% der Fernpendler über 45 Jahre alt sind, so sind es von den Tagespendlern 24% und unter den Erwerbstätigen sind 32% dieser Alterslage zuzurechnen. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Anteil der über 45jährigen bei den Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen, die unter den Pendlern kaum vertreten sind, wesentlich höher liegt als bei den Abhängigen aus denen sich die Pendler rekrutieren, so daß bei Eliminierung dieser sozialen Gruppe die auf die 45jährigen entfallenden Anteile der Erwerbstätigen und Berufspendlern stärker angenähert sind, als die genannten Quoten dies ausdrücken.

Wegen der stärkeren Beteiligung der jüngeren Jahrgänge an der Gruppe der Fernpendler und der größeren Ortsgebundenheit der verheirateten Erwerbstätigen ist der Anteil der ledigen Personen unter ihnen mit 63% sehr hoch. Dieser Zusammenhang läßt sich aus den für die weiblichen Fernpendler ausgewiesenen Zahlen besonders deutlich ablesen. Neun von zehn Frauen, die nicht täglich zwischen Arbeitsort und Wohngemeinde pendeln, sind unter 45 Jahre alt und ledig. Von den männlichen Fernpendlern sind zwar auch 83% nicht älter als 45 Jahre, aber nur jeder zweite ist unverheiratet.

Berufsfernauspender nach Geschlecht, Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf 1970

Wirtschaftsbereich Stellung im Beruf	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Land- und Forstwirtschaft	605	1,1	451	1,2	154	0,8
Produzierendes Gewerbe	21 126	38,2	18 511	50,8	2 615	13,8
Handel und Verkehr	6 756	12,2	4 338	11,9	2 418	12,8
Sonstiger Bereich (Dienstleistungen)	26 873	48,5	13 123	36,0	13 750	72,6
Selbständige und mithelfende Familienangehörige	2 479	4,5	1 823	5,0	656	3,5
Beamte und Angestellte (einschl. kaufm. Lehrlinge)	30 463	55,0	17 828	48,9	12 635	66,7
Arbeiter (einschl. gewerbl. Lehrlinge)	22 418	40,5	16 772	46,0	5 646	29,8
Insgesamt	55 360	100,0	36 423	100,0	18 937	100,0

Weniger Arbeiter unter den Fern- als unter den Tagespendlern

Wie unter den Tagespendlern sind auch unter den Fernpendlern die Selbständigen, die von allen sozialen Gruppen die Einheit von Wohnen und Arbeiten am stärksten bewahren konnten, zahlenmäßig nur schwach vertreten. In der Gruppe der Abhängigen sind die Fernpendler jedoch erheblich anders strukturiert als die Tagespendler. Unter den Tagespendlern dominierten mit einem Anteil von 62% die Arbeiter stark. Von den Fernpendlern

Sehr geehrte Leser!

Betr.: Neugestaltung der Kreisbeilagen

Unsere Umfrage im Oktober-Heft des letzten Jahres nach einer Änderung der Kreisbeilagen ist auf ein erfreulich großes Interesse gestoßen. Die überwiegende Mehrzahl unserer Leser hat sich aus Gründen der Aktualität für ein Beibehalten des bisherigen Modus ausgesprochen, wonach die Kreisbeilagen im April und Oktober den Statistischen Monatsheften beigelegt werden. Um jedoch auch dem Wunsch nach einer broschiierten Form der Kreisbeilagen nachzukommen, haben wir uns dazu entschlossen, dem Oktober-Heft eine broschiierte Ausgabe des zweiten Teils beizulegen, die zusätzlich die April-Ausgabe noch einmal enthält. Wir hoffen, damit beiden Wünschen gerecht zu werden.

Die Redaktion

stellen sie nur 41%. Auch wenn man von ihrem Anteil unter den Erwerbstätigen ausgeht (45,1%), sind sie unterrepräsentiert. Die stärkste soziale Gruppe stellen unter den Fernpendlern mit einem Anteil von 55% die Beamten und Angestellten. Entsprechend der Bevorzugung der mit dem Angestelltenstatus verbundenen Berufe in Büro und Einzelhandel bei den weiblichen Erwerbstätigen ist auch unter den Fernpendlern die Dominanz dieser

sozialen Gruppe bei den Frauen (67%) wesentlich ausgeprägter als bei den Männern (49%).

Die Hälfte der männlichen Berufsfernpendler ist im produzierenden Gewerbe tätig, während drei von vier weiblichen Fernpendlern im Dienstleistungsbereich arbeiten. In Handels- und Verkehrsbetrieben finden 12% der männlichen und auch der weiblichen Fernpendler ihren Broterwerb.

Dr. G. Nellessen-Schumacher

Das Projekt Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz

Teil II: Technische Konzeption

Im Mai 1971 hatte die Landesregierung dem Statistischen Landesamt den Auftrag zur Errichtung des Landesinformationssystems (LIS) erteilt. Durch Nutzung moderner technischer Möglichkeiten (Datenbanktechnik und Datenfernübertragung) sollte das Informationsangebot des Statistischen Landesamtes näher an die Informationsnachfrage herangeführt werden. Näheres über Aufbau des LIS, über Datenangebot und Auswertungsmöglichkeiten sind einem ersten Beitrag im Januar-Heft 1974 zu entnehmen¹⁾.

Die technische Konzeption basiert auf dem speziellen Programmsystem IMS (Information Management System). Die Konzeption findet bei der interessierten Fachwelt Interesse, weil hiermit erstmals im Bereich der öffentlichen Verwaltung bei Bund und Ländern das Programmsystem IMS eingesetzt und hierfür eine kostengünstige Lösung mit geringstmöglichem Hauptspeicherbedarf (die gesamte Anlage war zunächst auf 384 K ausgelegt) gefunden wurde.

Maschinenkonfiguration

Die im Statistischen Landesamt eingesetzte Maschinenkonfiguration dient der maschinellen Bearbeitung von 4 großen Arbeitsfeldern. Zum ersten ist der Gesamtkomplex der statistischen Aufbereitung - dies sind Hunderte von Programmen, die teils monatlich, vierteljährlich bzw. jährlich abzuwickeln sind, daneben die umfangreichen Programmpakete der Großzählungen (Volkszählung, Landwirtschaftszählung, etc.) - zu erledigen. Zum zweiten sind Verwaltungsaufgaben maschinell durchzuführen, wie etwa Landtags- und Bundestagswahlen, Berechnung, Bescheidschreibung und Zahlbarmachung des Wohngeldes für alle Miet- und Lastenzuschußempfänger unseres Landes, Berechnung der Schlüsselzuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs, Ermittlung der Forsteinrichtungsergebnisse für die Staatsforstverwaltung, Aufstellung des Finanzplanes und des Haushaltsplanes, der Anlagen zum Gesamtplan sowie die maschinelle Erstellung der Landeshaushaltsrechnung und schließlich im Rahmen des Haushaltsvollzugs die

Ermittlung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer und der Gewerbesteuerumlage. Zum dritten ist ein Krankenhausinformationssystem aufzubauen, dessen 1. Entwicklungsstufe mit Patientenaufnahme, Leistungsabrechnung und Betriebsstatistiken bereits realisiert ist und dessen 2. Stufe sich mit dem Aufbau eines bundeseinheitlichen Verfahrens für Finanzbuchhaltung und Betriebsabrechnung im Stadium der Programmkonzeption befindet. Zum vierten - last not least - ist Projektentwicklung und laufender Betrieb des Landesinformationssystems über die vorhandene Maschinenkonfiguration abzuwickeln.

Die für LIS - neben den vorerwähnten anderen Aufgaben der Verwaltungsautomation - eingesetzte Maschinenkonfiguration umfaßt zwei örtlich getrennte Teilbereiche. Im Statistischen Landesamt in Bad Ems sind die Zentraleinheit und der Datenspeicher untergebracht. In der Außenstelle des Statistischen Landesamtes in Mainz befindet sich, über festgeschaltete Postleitungen mit Bad Ems verbunden, der Datenfernverarbeitungsteil mit Bildschirm und Ferndrucker.

Zur Maschinenfiguration im einzelnen:

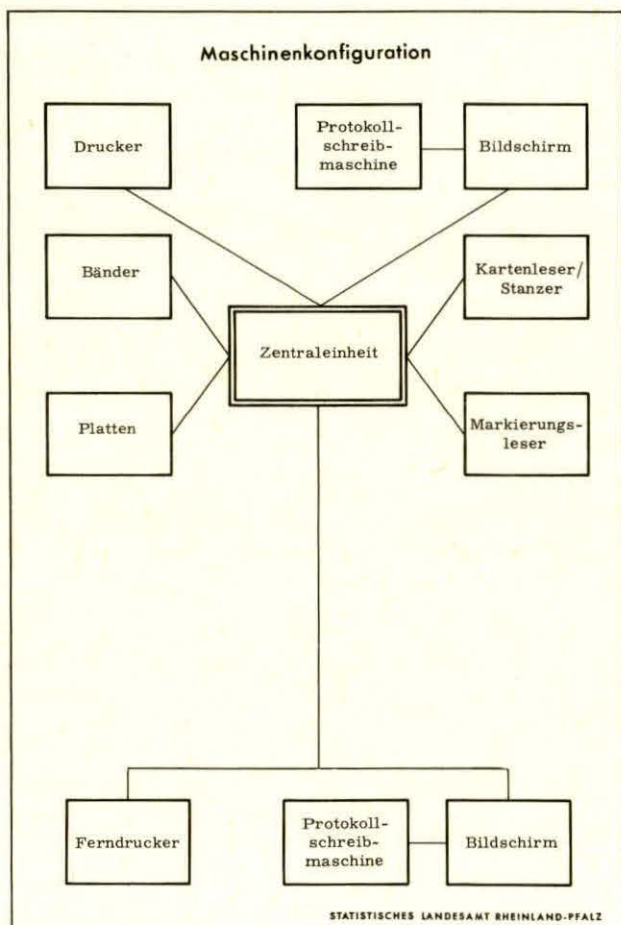
Zentraleinheit ist eine Anlage der Firma IBM, Modell 370/145. In Abhängigkeit von Eigenschaften der Zentraleinheit (Hauptspeichergröße, Zugriffszeit, Anzahl Bytes pro Zugriff) unterscheidet man die Modelle 125, 135, 145, 155, 158, 165 und 168. Mit dem hier eingesetzten Modell 145 ist also eine Anlage mittlerer Größenordnung in Betrieb.

Als *Eingabe-/Ausgabe-Einheiten* sind an die Zentraleinheit IBM 370/145 angeschlossen: Der Kartenleser/-stanzer IBM 2540 (Lesegeschwindigkeit: 60 000 Karten/Std.), der Markierungsleser IBM 1231 (Lesegeschwindigkeit: 2 000 Belege/Std. und der Schnelldrucker IBM 1403 (Schreibgeschwindigkeit: 66 000 Zeilen/Std.).

An *externen Speichereinheiten* werden 1 Magnetbandeinheit IBM 3420 Mod. 5 mit 7 Laufwerken (Lese-/Schreibgeschwindigkeit 200 000 Bytes/sec.) und ein Plattenspeicher IBM 3330 mit 5 Laufwerken (Kapazität 500 Mill. Bytes) eingesetzt.

Als Datenfernverarbeitungseinheiten sind im Statistischen Landesamt ein Bildschirmgerät IBM

¹⁾ Das Projekt Landesinformationssystem Rheinland-Pfalz, Teil I: Aufbau, Datenangebot und Auswertungsmöglichkeiten, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 27, Heft 1, Januar 1974.



2265 (Kapazität 12 Zeilen à 80 Zeichen = 960 Zeichen) mit Protokolldrucker IBM 1053 (Schreibgeschwindigkeit: 660 Zeilen/Std.) im Einsatz. In der Außenstelle des Statistischen Landesamtes in Mainz ist neben diesen beiden Geräten zur Ausgabe größerer Datenmengen außerdem ein Ferndrucker IBM 2780 (Leistung: 14 000 Zeilen/Std.) installiert.

Die Anlage wird im OS/MFT betrieben. Die Zentraleinheit umfaßte zunächst 384, jetzt 512 K Speicherstellen. Davon belegt IMS mit dem Database- und Data-Communication-Teil 234 K. Die Message-Region, in der die TP-Programme zur Ausführung kommen, hat eine Größe von 34 K. Neben dem OS-Betriebssystem (102 K) verbleiben während des TP-Betriebes (Einschaltzeiten für IMS sind in der Regel von 9.00—12.00 Uhr und 14.00—16.00 Uhr) 142 K, die in drei Partitions zu 82 K, 48 K und 12 K (System Writer) benutzt werden.

Programmsystem

Das LIS-Programmsystem umfaßt z. Z. einschließlich der Hilfsprogramme über 200 Programme. Zu dem auch für den Benutzer sichtbaren Auswertungs-Programmsystem kommen als weitere große Komplexe das Datenerfassungs-System und das Datenbankverwaltungs-System.

Zum Datenerfassungs-System gehören 42 Programme. Das Hauptprogramm des Datenerfassungs-Systems, mit dem aus beliebigen Dateien die für LIS benötigten Datensätze gebildet werden können, wird zur Zeit erweitert und demnächst auch

in der Ausgabe so variabel sein, daß es die Bildung beliebiger Ausgabesätze erlaubt.

Pro Jahr müssen ca. 1,8 Mill. neue Daten aufgenommen werden.

Das Datenbankverwaltungs-System umfaßt 40 Programme, von denen 28 den Gebietsstands-Änderungsdienst, eine wegen der Verwaltungsreform in Rheinland-Pfalz besonders wichtige Aufgabe, betreffen.

Der Gebietsstands-Änderungsdienst läuft in drei Stufen ab.

In der 1. Stufe erfolgen Laden und Fortschreibung einer Änderungsdatei, die Angaben über Abhängigkeit der Merkmale bei Gebietsänderungen sowie gegebenenfalls Rechenformeln zur Neuberechnung der Daten enthält.

Die 2. Stufe, die eigentliche Gebietsstandsfortschreibung, läuft dann an Hand der in Stufe 1 erstellten Änderungsdatei, gesteuert von zwei Kontrollprogrammen, die die jeweils benötigten Unterprogramme aufrufen, automatisch ab.

Geändert werden alle

Merkmale, bei denen die Summen für alle Ebenen der Verwaltungshierarchie aus der kleinsten Gebietseinheit (Gemeinde) durch Addition errechnet werden können,

Merkmale, die nur auf einer Ebene der Verwaltungshierarchie vorliegen,

Merkmale, die bei Gebietsänderungen neu errechnet werden müssen und

Merkmale der Pendler-Sonderdatei.

Zum Abschluß der 2. Stufe des Gebietsstands-Änderungsdienstes werden bei Änderungen in den Merkmalen mit dem Datenschutz unterliegenden Einzelangaben die Kontroll-Felder neu errechnet.

Die 3. Stufe schließlich umfaßt alle diejenigen Programme, die zwischen zwei Reorganisationsstichtagen zur Bewältigung von Korrekturen an den Daten und den Leitdateien eingesetzt werden können. Diese Änderungen erfolgen über Kontrollkarten.

Der Gebietsstandsänderungsdienst kann jederzeit aktiviert werden, so daß es theoretisch möglich ist, immer den neuesten Gebietsstand in der Datenbank parat zu haben. Abgesehen von großen Änderungen im Zuge der Verwaltungsreform, bei denen sofort der neueste Gebietsstand verfügbar gemacht wird, muß vermutlich und sollte aus wirtschaftlichen Gründen nur in größeren Abständen reorganisiert werden.

Teilein- und -ausgliederungen von Gemeinden können mit den derzeitigen Programmen nicht durchgeführt werden. Es ist jedoch dafür Sorge getragen, daß bei diesen sehr seltenen Fällen die wichtigsten Daten von den Fachabteilungen des Statistischen Landesamtes zur Verfügung gestellt werden. Diese Daten werden über den Kontrollkartenänderungsdienst in die Datei übernommen.

Weitere 12 Programme werden im Rahmen des Datenbankverwaltungs-Systems zum Laden der

Daten in die verschiedenen Dateien der Datenbank (Verwaltungsgliederung, Landesplanungszweig, Pendlerdatei) und zu Plausibilitäten benötigt.

Das *Auswertungs-System*, mit dem die in Teil I¹⁾ beschriebenen Auswertungsmöglichkeiten abgewickelt werden, umfaßt bisher erst 35 Programme. Die Erweiterung des Programmbestandes ist zentrale Zielsetzung der Phase 3 der Projektentwicklung.

Von diesen 35 Programmen sind 20 für Datenfernverarbeitung eingerichtet. Über Transactions-codes werden sie von den Terminals in der Informationsstelle in Mainz und im Statistischen Landesamt in Gang gesetzt. Wegen des relativ geringen zur Verfügung stehenden Kernspeicherplatzes mußten die TP-Programme kleingehalten werden. Das größte Programm benötigt 16 K. Die Programme sind nicht zuletzt aus dem vorgenannten Grunde in Assembler programmiert.

Die übrigen 16 Programme dienen der Direktverarbeitung der Daten, so z. B. der Tabellenaufbereitung und dem Abruf von Daten mit altem Gebietsstand. Die Zahl der Direktverarbeitungsprogramme wird künftig stärker wachsen als die der Datenfernverarbeitungsprogramme, da zeitaufwendige und im Kernspeicherbedarf umfangreiche Programme das TP-System unnötig blockieren würden.

IMS-Einsatz

Bei den Überlegungen zum Aufbau der Datenbank war von Anfang an der Einsatz eines auf dem Markt befindlichen Programmpaketes in Rede. Die Entscheidung fiel nach gründlicher Überlegung Ende 1970 auf das „Information Management System“ (IMS) der Firma IBM, das damit erstmals in der öffentlichen Verwaltung bei Bund und Ländern eingesetzt wird.

IMS ist ein komplexes Programmsystem einer Größe, die hinter der des OS-Betriebssystems nicht zurücksteht. Für den Aufbau der LIS-Datenbank erwiesen sich folgende IMS-Eigenschaften als nützlich:

Hierarchische Struktur

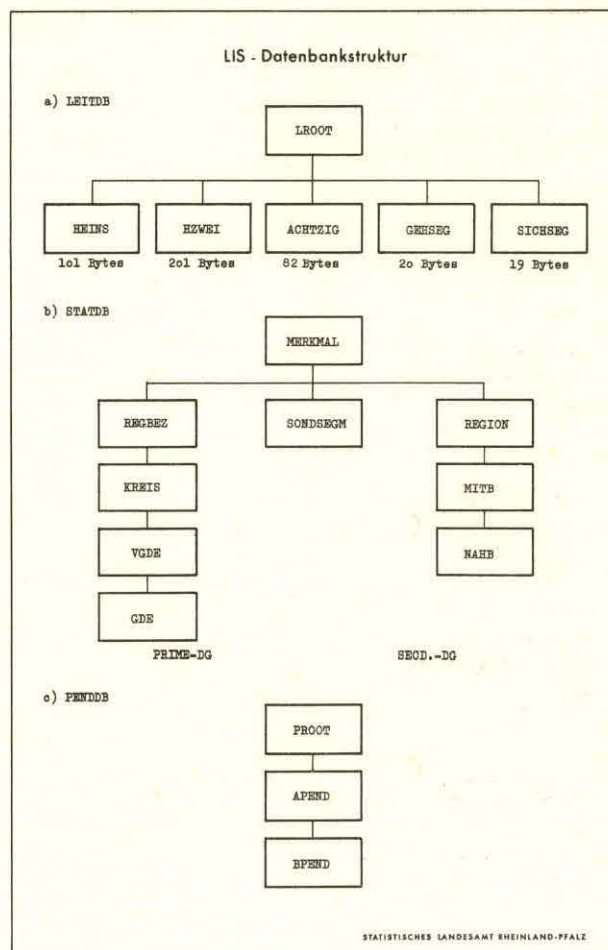
IMS bietet in seinem Datenbankteil die Möglichkeit, eine hierarchisch strukturierte Datenbank aufzubauen, in der bis zu 15 abhängige Stufen an den Hauptsuchbegriff angehängt sind. Durch das Setzen von Hinweiszeichen kann ein Datenbestand ohne Mehrfachspeicherung in mehreren Dateien verwendet werden.

Eigene Makro-Sprache

Für den Zugriff zur Datenbank steht eine eigene Zugriffssprache, DL 1 (Data-Language), die relativ schnell zu erlernen ist, zur Verfügung.

Hilfsprogramme

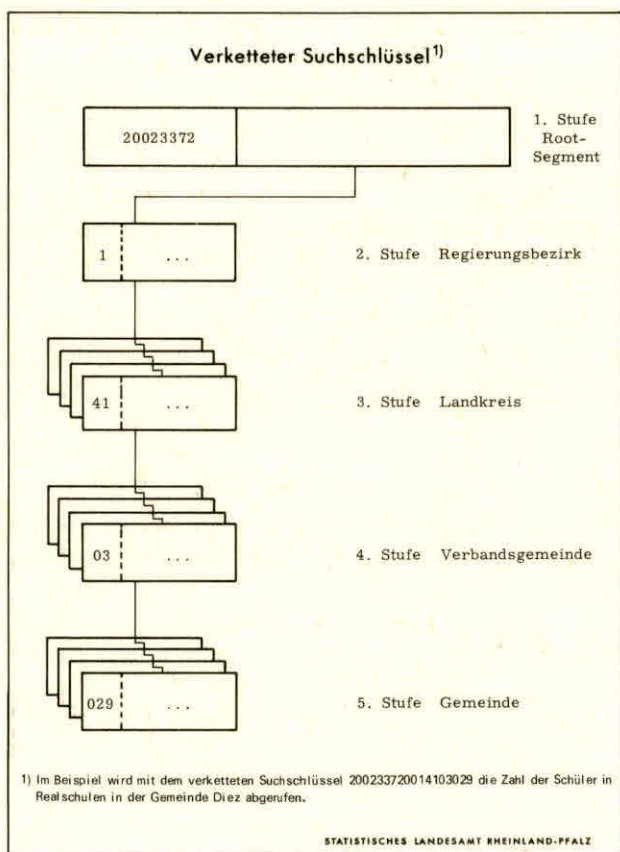
Zum Aufbau (Generierung der Steuerblöcke zur Beschreibung und Charakterisierung der Datenbanken) und zur Wartung (Reorganisation und Rekonstruktion des Datenbestandes) der Datenbank



sind Hilfsprogramme vorhanden. In seinem Datenfernverarbeitungsteil ermöglicht IMS die Übertragung der Daten zu und von einer Vielzahl von Eingabestationen, das Einreihen der Abfragen in eine Warteschlange unter Berücksichtigung von Prioritäten, das Setzen von Aufsatzpunkten und den Wiederanlauf nach einem Systemstop. Als besonders wirkungsvoll erwies sich, daß die sonst bei Datenfernverarbeitung üblichen Programmteile zur Leitungssteuerung und Leitungsprüfung entfallen, da IMS diese Aufgabe wahrnimmt.

Die in den ersten Monaten des Betriebes mit IMS gemachten Erfahrungen sind zufriedenstellend. Generierung und Implementierung boten im Rahmen der verwendeten Konfiguration und Speicherungsart wenig Probleme. Das Lesen und Schreiben unter IMS mit Data-Language I als Zugriffssprache steht dem Verarbeiten einer gut organisierten OS-Datei nicht nach. So braucht z. B. das Auflisten aller Rootsegmente der STATDB (z. Z. ca. 8 000) im batch-Betrieb 38 Sekunden CPU-Zeit. Die erzielten Abrufzeiten für Daten genügen den Anforderungen voll. Die Abfrage einer Zahl aus dem Bestand von z. Z. ca. 8,5 Mill. Daten dauert von der Eingabe bis zum Erscheinen auf dem Bildschirm 3 Sekunden. Eine Abfrage von 10 Daten, die genau einen Bildschirm füllt, ist in 7 Sekunden erledigt. Bei größerem Kernspeicher (größere Puffer) könnten diese Zeiten noch verbessert werden.

¹⁾ A. a. O. S. 6 ff.



Datenbankstruktur

Die hierarchische Datenstruktur, von der IMS ausgeht, erwies sich für den Aufbau der Datenbank als vorteilhaft, da die hier zu speichernden Daten gerade diese Struktur haben.

In der Verwaltungsgliederung sieht die Hierarchie folgendermaßen aus:

Land	
Regierungsbezirke	3
Landkreise	36
Kreisfreie Städte	
Verbandsgemeinden	166
Gemeinden	2 371

Auch für die landesplanerischen Gebiete besteht eine hierarchische Struktur:

Land	
Regionen	9
Mittelbereiche	51
Nahbereiche	207
Gemeinden	2 371

Unter Beachtung einiger anderer Dateien, die noch erläutert werden, erwies sich die dargestellte Datenbank-Struktur als zweckmäßig.

Der Zugriff zur Hauptdatei der Datenbank, der als Erkennungscode STATDB zugeteilt ist, setzt bei dem Root-Segment „Merkmal“ an. Dieses Segment, das für jedes Merkmal einmal vorhanden ist, beinhaltet den Merkmalschlüssel, verschlüsselte Angaben zur Mengeneinheit der Daten, Zahl der Dezimalstellen, Geheimhaltung, Gebietsstand und zur Lau-

fendhaltung der Datei sowie Vergleichszahlen für das Bundesgebiet und die einzelnen Bundesländer (Landessummen).

An das Rootsegment schließen sich drei Zweige an:

- der Zweig für die Verwaltungsgliederung mit den Segmenten für die Regierungsbezirke, kreisfreien Städte und Landkreise, Verbandsgemeinden und Gemeinden,
- der Zweig für Sondersegmente, in dem alle Daten von Merkmalen gespeichert sind, die nur auf einer einzigen Verwaltungsstufe vorliegen, z. B. Merkmal 99001671 (Steuereinnahmen 1971 der Landkreise als Gebietskörperschaft); die im Sondersegment gespeicherten Merkmale sind durch eine 9 in der zweiten Stelle bzw. bei Merkmalen mit dem Geheimhaltungsschutz des Statistischen Gesetzes unterliegenden Daten in der dritten Stelle des Merkmalschlüssels gekennzeichnet;
- der Zweig für die landesplanerischen Gebiete mit den Segmenten für die Regionen, Mittelbereiche und Nahbereiche.

Die abhängigen Segmente aller Zweige sind 10 Bytes lang und enthalten Gebietsschlüssel, Kontrollen zum Datenschutz und die Daten selbst.

Der Zugriff zu den Einzeldaten, der vom Root-Segment ausgeht, erfolgt über die Verkettung des Suchschlüssels. Der Suchschlüssel setzt sich aus dem Merkmalschlüssel und den Gebietsschlüsseln jeder Stufe zusammen. Er ist für den Zweig der Verwaltungsgliederung und für Sondersegmente maximal 18 Stellen und für den Landesplanungszweig 15 Stellen lang.

Als 2. Datei umfaßt die Datenbank mit dem Namen LEITDB alle für Abrufe und Datenbankverwaltung benötigten Leitdateien.

Die Unterscheidung der Leitdateien erfolgt in der ersten Stelle des Leitdatei-Rootsegmentes durch einen Buchstaben. Zur Zeit bestehen 7 Leitdateien, und zwar

- A Gemeindeleitdatei
- B Merkmaltextdatei
- C Landesplanungs-Gebietsdatei
- D Datei für Datenschutzcodes
- E Gebietsstands-Änderungsdatei
- F Sicherungsdatei
- G Tabellendatei

Die Leitdateien A bis C sind Textdateien, deren Aufgabe es u. a. ist, die verschlüsselten Merkmale und Gebiete bei der Ausgabe auf Bildschirm und Drucker lesbar zu machen.

In der Gemeindeleitdatei sind der 8-stellige Gemeindeschlüssel, der 5-stellige Landesplanungsschlüssel sowie ein auf 22 Stellen reduzierter Gemeindetext gespeichert. Die Speicherung weiterer Angaben, wie z. B. Zugehörigkeit zu Katasteramt, Amtsgerichtsbezirk u. a., ist geplant.

Die Merkmaltextdatei enthält den 6-stelligen Merkmalschlüssel (ohne Jahresangabe) und einen auf 35 Stellen begrenzten, das Merkmal beschreibenden Text.

In der Landesplanungs-Gebietsdatei sind der 5-stellige Gebietsschlüssel und ein wiederum auf 22 Stellen reduzierter Gebietstext aufgeführt.

Die Datei für die Datenschutzcodes enthält bis zu 22 vierstellige Schlüssel, die bei Abfragen von Merkmalen mit Einzeldaten (Buchstabe an der zweiten Stelle des Merkmalschlüssels) mit dem vom Benutzer eingegebenen Code verglichen werden. Ist der eingegebene Code nicht gespeichert, so werden die Daten nur dann freigegeben, wenn die Prüfung eines Kontrollfeldes 3 ergibt.

Die Leitdateien E und F enthalten Angaben für den Datei-Änderungsdienst.

In der G-Datei werden die Steuerkarten zur Erstellung von Regional-Tabellen mit dem in Teil I

beschriebenen variablen Tabellenprogramm gespeichert.

Die LEITDB belegt z. Z. bei ca. 8 000 Root-Segmenten 4 Zylinder auf dem Plattenspeicher IBM 3330. Sie ist so konzipiert, daß sie ohne Beeinträchtigung der bestehenden Verarbeitung jederzeit durch Hinzufügen von neuen Root-Segment-Typen oder Stufen erweitert werden kann.

Die 3. Datei der Datenbank mit dem Namen PENDB enthält die Pendler-Daten aus der Volkszählung 1970. Wegen der bei Pendlerangaben üblichen zwei Gebietseinheiten (von . . . nach . . .) erwies sich eine eigene Datei als sinnvoll.

K.-D. Dietrich und K. Maxeiner

Erzeugung von Milch, Fleisch und Eiern 1973

Innerhalb der Landwirtschaft kommt der tierischen Erzeugung eine ganz erhebliche Bedeutung zu. Das gilt vor allem für Fleisch, Milch und Eier, die über eine im Vergleich zu den pflanzlichen Erzeugnissen höhere Nährwertkonzentration verfügen und zu den begehrteren Nahrungsmitteln gehören. Mit steigendem Lebensstandard breiter Volksschichten nimmt deshalb die Nachfrage nach tierischen Veredlungsprodukten deutlich zu, während die billigeren Nahrungsmittel pflanzlicher Art teilweise an Bedeutung einbüßen.

Milcherzeugung um 1,7% geringer

Die Milcherzeugung in Rheinland-Pfalz, die im Jahre 1968 mit 1 058 700 t das bisher höchste Ergebnis aufzuweisen hatte, zeigte in den darauffolgenden Jahren eine leicht rückläufige Tendenz, erhöhte sich 1972 geringfügig auf 956 000 t und ging im Berichtsjahr um 16 700 t oder 1,7% auf 940 000 t zurück. Die Abnahme ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß die anhaltende Trockenheit in den Sommermonaten die Grünfütterversorgung beeinträchtigte, was zu einer geringeren Milchleistung je Kuh führte. Hinzu kam, daß der Bestand an Milchkühen um mehr als 700 vermindert wurde. Zu der gesamten Milchproduktion trugen vor allem die Erzeuger in den Regierungsbezirken Koblenz mit 384 600 t und Trier mit 357 000 t bei. Der Ertrag im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz, in welchem der Viehwirtschaft eine weniger bedeutende Rolle zukommt, belief sich dagegen nur auf 197 900 t. Während im Jahr zuvor der Regierungsbezirk Trier als einziger noch eine Steigerung der Milcherzeugung zu verzeichnen hatte, ergaben sich 1973 in allen drei Bezirken Rückgänge, die in Koblenz — 1,8%, in Trier — 1,0% und in Rheinhessen-Pfalz — 3,0% ausmachten. Allein im Regierungsbezirk Trier wurden die Bestände an Milchkühen aufgestockt, und zwar um 1 087, so daß der Rückgang der Milcherzeugung relativ am geringsten ausfiel. Ein beträchtlicher Zugang an Milchkühen wurde vor allem in den Eifelkreisen Bitburg-Prüm (+ 1 044) und Daun (+ 232) festgestellt. Innerhalb

der Landkreise stand Bitburg-Prüm mit einer Milchproduktion von 181 500 t an der Spitze, gefolgt von Daun (73 800 t), dem Rhein-Hunsrück-Kreis (63 600 t) und Bernkastel-Wittlich (52 000 t). Der Produktionsrückgang gegenüber 1972 betraf alle Landkreise, ausgenommen Kaiserslautern, wo sich eine Steigerungsrate von + 4,8% ergab, sowie Kusel und Rhein-Hunsrück-Kreis, die beide annähernd das gleiche Aufkommen erzielten wie im Vorjahr.

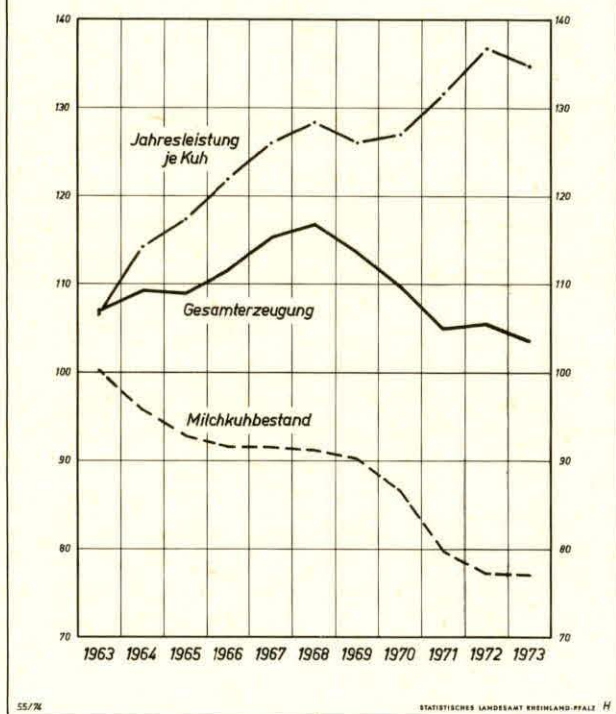
Milcherzeugung und -verwendung 1950 - 1973

Erhebungsmerkmal	Einheit	1950	1960	1970	1972	1973
Milchleistung je Kuh	kg	1 787	2 780	3 528	3 799	3 744
Milcherzeugung insgesamt	1 000 t	637	906	995	956	940
An Molkereien geliefert	%	49,8	68,7	79,5	83,1	84,5
An Tiere verfüttert	%	15,4	10,6	9,2	7,8	7,5
Zu Butter und Käse verarbeitet	%	7,2	3,3	1,1	0,7	0,7
Frisch verbraucht	%	22,9	12,2	6,4	5,2	4,6
Sonstige Verwendung	%	4,7	5,2	3,8	3,2	2,7

Leichter Rückgang der Milchleistung je Kuh

Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh, die langfristig eine beachtliche Anstiegstendenz aufzuweisen hat, stieg von 1 787 kg im Jahre 1950 auf 3 799 kg im Vorjahr an und ging 1973 geringfügig auf 3 744 kg zurück. Somit ergibt sich eine durchschnittliche jährliche Leistungssteigerung von nicht weniger als 91 kg. In den Jahren seit 1950 wurde, außer im Berichtsjahr, nur noch 1969 eine geringe Verminderung der Durchschnittsleistung beobachtet, die ebenfalls auf eine ungünstige Versorgung mit Grünfütter zurückzuführen war. Unter der Voraussetzung einer normalen Futterbereitstellung dürfte die durchschnittliche Milchleistung je Kuh in den kommenden Jahren erneut ansteigen. Die durchschnittliche Milchleistung der Kontrollkühe, deren Anteil am gesamten Bestand der Milchkühe reichlich ein Viertel umfaßt, lag mit

**Milchkuhbestand,
Durchschnittsmilchleistung und Erzeugung 1963-1973**
1960=100



4 321 kg um 795 kg über derjenigen der übrigen Milchkuhe. Auch blieb sie gegenüber 1972 nahezu unverändert hoch, während die durchschnittliche Milchproduktion der übrigen Kühe um 75 kg geringer ausfiel als vor Jahresfrist. Der Landkreis Ahrweiler verfügt mit 30% über den höchsten Anteil der Kontrollkühe an den gesamten Milchkuhen. In Rheinland-Pfalz erreichte die durchschnittliche tägliche Milchleistung je Kuh im Mai mit 12,0 kg den höchsten Wert, um dann allmählich bis auf 8,8 kg im November abzufallen; sie belief sich 1973 auf 10,3 kg gegenüber 10,4 kg im Vorjahr.

Von der erzeugten Milchmenge erhielten die Molkereien und Händler fast 794 000 t oder 84,5% gegenüber 83,1% vor Jahresfrist. Die schon seit vielen Jahren zu beobachtende Tendenz einer erhöhten Marktleistung setzte sich somit abermals fort. Der mit Abstand milchviehstärkste Landkreis Bitburg-Prüm lieferte allein 163 400 t an Molkereien; das entspricht einem Anteil von 90% an der gesamten Milcherzeugung. Betriebe mit umfangreichen Beständen an Milchkuhen sind bestrebt, einen möglichst hohen Anteil der produzierten Milchmenge zu vermarkten. Von der übrigen Milchmenge dienten rund 70 000 t oder 7,5% der Verfütterung an Tiere gegenüber 74 000 t im Vorjahr. In den Erzeugerhaushalten verblieben zur Deckung des Eigenbedarfs nur noch 49 300 t oder 5,3% und die restlichen 26 000 t (2,7%) fanden eine anderweitige Verwendung.

Schlachtungen erneut rückläufig

In Rheinland-Pfalz wurden 1973 insgesamt rund 189 500 Rinder, 9 300 Kälber, 1 116 900 Schweine,

7 500 Schafe, 950 Pferde und eine geringe Anzahl Ziegen inländischer Herkunft geschlachtet. Hinzu kamen rund 4 400 Rinder, 58 700 Schweine und 99 Pferde aus Belgien, Frankreich, Luxemburg, Polen, den Niederlanden und der DDR. An geschlachteten Tieren inländischer Herkunft ergab sich gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang bei Rindern (— 2,8%), Kälbern (— 33%), Schweinen (— 5,4%) und Ziegen (— 34%), dagegen eine Zunahme bei Schafen (+ 1,6%) und Pferden (+ 6,0%). Bei den für die Fleischversorgung wichtigsten Arten, den Schweinen, Rindern und Kälbern, setzte sich damit die rückläufige Entwicklung der Schlachtungen von Tieren inländischer Herkunft erneut fort. Nachdem im Dezember 1972 gut ein Zehntel weniger schlachtreife Schweine in den Ställen gestanden hatten als vor Jahresfrist, führte dies 1973 zu einer deutlichen Reduzierung der Schlachtungen aus heimischen Beständen. Die Ende 1972 ermittelte Abnahme der Rinderbestände resultierte fast ausschließlich aus dem kleineren Umfang der Nachwuchsbestände. Dagegen verzeichneten die Schlachtungen von Tieren ausländischer Herkunft wiederum kräftige Steigerungsraten, die sich bei Schweinen auf + 83% und bei Rindern auf knapp zwei Drittel beliefen.

Bei den geschlachteten Tieren inländischer Herkunft ging die Zahl der Färsen um rund 5 000 auf 30 900 zurück. An Bullen wurden 99 500 zur Schlachtung geführt, das waren 4 700 weniger als vor Jahresfrist. Bei Kühen wurden 58 100 gezählt gegenüber 53 300. Innerhalb der letzten zehn Jahre mußte vor allem bei Kälbern eine stark rückläufige Tendenz der Schlachtungen beobachtet werden; sie gingen um 76 600 oder 89% zurück. Die Rinderschlachtungen verzeichneten seit 1963 zunächst eine ansteigende Tendenz, erreichten die größte Anzahl mit 242 400 im Jahre 1970 und nahmen bis 1973 um 52 900 oder 22% ab. Obwohl an Schafen im Berichtsjahr gegenüber 1963 rund 1 900 oder 35% mehr geschlachtet wurden, kann deren Bedeutung

Schlachtungen nach Tierarten 1950 - 1973

Tierart	1950	1960	1970	1972	1973
1 000 Stück					
Insgesamt					
Rinder	135,3	206,8	242,4	195,0	189,5
Ochsen	16,3	7,8	1,7	1,6	1,0
Bullen	14,4	78,1	117,3	104,2	99,5
Kühe	57,6	55,7	70,3	53,3	58,1
Färsen	47,0	65,2	53,1	35,9	30,9
Kälber	124,9	104,1	24,0	13,9	9,3
Schweine	585,9	1 132,6	1 196,9	1 180,2	1 116,9
Schafe	28,2	7,1	6,1	7,4	7,5
Ziegen	7,5	3,5	0,2	0,1	0,1
Pferde	8,3	5,8	1,4	0,9	0,9
Gewerbliche Schlachtungen					
Rinder	133,1	199,3	225,1	182,1	174,0
Ochsen	16,1	7,5	1,6	1,5	0,9
Bullen	14,1	75,5	111,6	100,1	94,2
Kühe	56,6	54,0	67,0	50,9	55,1
Färsen	46,3	62,3	44,9	29,6	23,8
Kälber	121,8	101,0	22,3	12,8	8,3
Schweine	301,2	823,9	954,8	960,5	905,8
Schafe	25,9	6,2	3,2	3,9	3,7
Ziegen	2,6	1,3	0,0	0,0	0,0
Pferde	8,3	5,8	1,4	0,9	0,9

für die gesamte Fleischerzeugung noch als untergeordnet angesehen werden.

Schlachtgewichte bei Bullen und Kühen deutlich höher

Die schon seit vielen Jahren zu beobachtenden Bestrebungen, bei Rindern und Kälbern durch Steigerung des durchschnittlichen Schlachtgewichts den Fleischanfall je Tier zu erhöhen, konnten auch 1973 in beachtlichem Umfang verwirklicht werden. Die für Rinder insgesamt ermittelte Zunahme des durchschnittlichen Schlachtgewichts aus gewerblichen Schlachtungen um 9 kg auf 293 kg ist die höchste innerhalb der letzten zehn Jahre. Im einzelnen ergab sich für die zahlenmäßig am stärksten ins Gewicht fallenden Bullen eine Erhöhung um 16 kg auf 323 kg und für Kühe, denen ebenfalls eine bevorzugte Stellung für die Fleischversorgung zukommt, um 6 kg auf 273 kg. Bei Färsen wurde dagegen eine geringfügige Abnahme um 2 kg auf 237 kg festgestellt und für Ochsen um 1 kg auf 289 kg. Ein Vergleich der Zeitreihen von 1963 bis 1973 zeigt, daß unter den Rindern vor allem bei

Durchschnittliches Schlachtgewicht nach Tierarten 1950 - 1973

Tierart	1950	1960	1970	1972	1973
	kg				
Rinder	226	252	277	284	293
Ochsen	288	280	275	290	289
Bullen	216	269	306	307	323
Kühe	239	261	262	267	273
Färsen	194	221	232	239	237
Kälber	33	46	77	84	95
Schweine	92	85	82	83	82
Schafe	28	28	25	27	23
Ziegen	19	23	17	17	17
Pferde	270	303	321	271	262

Bullen die Bemühungen, ein höheres Fleischangebot für den Markt zu erzielen, am erfolgreichsten gewesen sind, denn in diesem Zeitraum konnte deren durchschnittliches Schlachtgewicht um 34 kg erhöht werden. Kälber verzeichneten 1973 eine durchschnittliche Gewichtszunahme um 11 kg auf 95 kg. In den letzten zehn Jahren ergab sich bei diesen somit eine Zunahme um annähernd vier Fünftel. Die Gewichtsentwicklung der Schweine, die nicht mehr so stark ausgemästet werden wie früher, schwankt seit vielen Jahren nur unerheblich; mit 82 kg wogen sie nur 1 kg weniger als vor Jahresfrist.

Gesamtschlachtmenge um 4,3% niedriger

Die Gesamtschlachtmenge an Inlandtieren, die schon im Vorjahr um 8,2% niedriger ausgefallen war, ging 1973 erneut, und zwar um 6 658 t auf 148 067 t zurück. Eine seit Jahren stark ansteigende Tendenz weist dagegen die Schlachtmenge für Tiere ausländischer Herkunft auf. Sie erhöhte sich von 1 580 t im Jahre 1971 auf 3 170 t im Vorjahr und betrug 1973 insgesamt 5 570 t. Der Anteil des Rindfleisches an der Gesamtschlachtmenge von Inlandtieren, der in den beiden Jahren zuvor sowohl relativ als auch absolut abgenommen hatte, stieg 1973 auf 55 600 t oder

Schlachtmenge nach Tierarten 1950 - 1973

Tierart	1950	1960	1970	1972	1973
	t				
Rinder	30 613	52 138	67 080	55 390	55 588
Kälber	4 148	4 774	1 854	1 164	884
Schweine	53 927	96 390	98 382	97 729	91 173
Schafe	776	199	153	199	173
Ziegen	142	77	3	2	1
Pferde	2 231	1 757	458	241	248
Insgesamt	91 837	155 335	167 930	154 725	148 067

38% gegenüber 55 400 t oder 36% vor Jahresfrist. Die Schweineschlachtungen ergaben einen Rückgang um 6 600 t auf 91 200 t, lieferten jedoch mit einem Anteil von 62% den weitaus größten Posten zur Fleischversorgung. Die Gesamtschlachtmenge bei Kälbern reduzierte sich erheblich, und zwar um 24% auf 884 t.

85% gewerbliche Schlachtungen

Von der gesamten Schlachtmenge stammten 126 400 t oder 85% aus gewerblichen Schlachtungen, die für den Absatz auf dem Markt bestimmt waren. Die Relation der gesamten gewerblichen Schlachtungen zur entsprechenden Anzahl der Hausschlachtungen hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Hingegen ließ sich feststellen, daß bei Rindern die Hausschlachtungen im Berichtsjahr um 773 t auf 4 226 t anstiegen und einen Anteil von 7,6% erreichten gegenüber 6,2% im Vorjahr. Erheblich mehr Bedeutung kommt den Hausschlachtungen bei Schweinen zu; 1973 verfügten sie mit 17 200 t über einen Anteil von 19%.

Kükenerzeugung leicht erhöht

Während sich im Berichtsjahr der Legehennenbestand gegenüber dem Vorjahr um 3,7% auf 3,70 Mill. verminderte, nahm die Kükenerzeugung leicht zu. Im Jahre 1973 befanden sich hierzulande insgesamt 27 Brutereien mit einem Fassungsvermögen von je 1 000 und mehr Eiern in Betrieb. Bei einer Gesamteinlage von 2,00 Mill. Bruteiern zur Legehennenerzeugung schlüpften daraus 781 000 Hennenküken; das entspricht einem Schlupfergebnis von 39%. Im Vorjahr verzeichneten dagegen 33

Eiererzeugung 1962 - 1973

Jahr	Legehennenbestand Dezember	Ø Legeleistung je Henne	Eier-erzeugung	Monate 1973	Ø Legeleistung je Henne
	1 000 Stück	Stück	Mill. Stück		Stück
1962	2 252	155,4	479,0	Januar	19,2
1963	3 405	172,4	543,0	Februar	18,3
1964	3 513	180,5	603,0	März	19,4
1965	3 639	189,7	658,0	April	20,5
1966	3 957	192,8	748,0	Mai	21,0
1967	4 166	195,0	842,0	Juni	19,2
1968	4 310	200,3	929,0	Juli	19,2
1969	4 330	203,6	969,0	August	19,2
1970	4 012	206,5	984,0	September	17,9
1971	4 001	215,0	969,0	Oktober	18,8
1972	3 837	233,8	1 065,0 ^p	November	18,0
1973	3 697	228,7	1 033,0 ^p	Dezember	18,0

Brütereien nur eine Einlage von 1,98 Mill. Bruteiern, aus denen mit 757 000 rund 24 000 Hennenküken weniger erzeugt wurden. Etwa zwei Fünftel davon schlüpften in den Monaten März bis Mai.

Eiererzeugung um 3% niedriger

Die Eiererzeugung, welche langfristig deutlich anstieg und 1972 erstmals die Grenze von einer Milliarde überschritt, verringerte sich um 32,0 Mill. oder 3,0% auf 1,033 Mrd. Stück. Der Rückgang ist sowohl auf den gesunkenen Bestand an Legehennen als auch auf die verminderte durchschnittliche Legeleistung je Henne zurückzuführen, die erstmals seit vielen Jahren um 5 auf 229 Eier abnahm. Die Spanne zwischen der höchsten und niedrigsten Monatsleistung je Henne, die 1970 noch 4,5 Eier betragen hatte, reduzierte sich abermals, und zwar auf 3,1 Eier.

Mehr Geflügelfleisch aus heimischen Schlachtereien

Das in den rheinland-pfälzischen Geflügelschlachtereien angefallene Geflügelfleisch inländischer Herkunft nahm 1973 erneut, und zwar um 81,0 t auf 811,8 t zu. Mit 791 t entfiel der weitaus größte Teil auf Suppenhühner, weitere 6 t auf Jungmasthühner und der Rest auf sonstiges Geflügel. Vom gesamten Geflügelfleisch wurden 782 t oder 96% tiefgekühlt und nur 29,7 t frisch abgegeben. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß durch den Schlachthanfall in den rheinland-pfälzischen Schlachtereien nur ein Bruchteil der einheimischen Geflügelfleischerzeugung erfaßt wird. Das anderweitig geschlachtete oder über außerhalb des Landes gelegene Schlachtereien vermarktete Geflügel ist in diesen Zahlen nicht enthalten.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1971	1972		1973				1974	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 671	3 685	3 690	3 691	3 691	3 703	3 701	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 256	2 204	2 328	1 228	1 616	1 671	1 942	1 114 ^p	1 419 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,1	6,0	7,4	3,9	5,7	5,5	6,2	3,5 ^p	5,0 ^p
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	3 837	3 420	3 132	3 080	2 928	2 806	3 230	3 357 ^p	2 738 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,5	9,3	10,0	9,8	10,3	9,2	10,3	10,7 ^p	9,6 ^p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) 3)	Anzahl	3 667	3 660	3 948	4 448	3 479	3 686	3 966	3 792 ^p	3 391 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,0	9,9	12,6	14,2	12,3	12,1	12,6	12,1 ^p	11,9 ^p
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	88	82	77	65	77	60	96	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	22,9	24,0	23,7	21,1	26,3	21,4	29,7	...	...
* Überschuß der Geborenen	Anzahl	170	- 240	- 816	- 1 368	- 551	- 880	- 736	- 435 ^p	- 653 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	0,5	- 0,7	- 2,6	- 4,4	- 1,9	- 2,9	- 2,3	- 1,4 ^p	- 2,3 ^p
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 580	10 377	10 342	9 788	8 616	9 803	6 944	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	9 119	9 150	9 188	8 037	7 379	9 560	7 986	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 461	1 227	1 154	1 751	1 237	243	1 042	...	...
* Innerhalb d. Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 351	10 508	10 034	10 018	8 672	11 741	9 936	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose	1 000	10,9	12,9	15,9	20,4	20,3	18,0	30,7	37,6	38,1
* Männer	1 000	6,6	7,8	10,1	13,9	14,0	9,9	20,7	25,1	25,2
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	621	776	725	1 948	3 229	189	1 837	1 461	1 395
Bauberufe	Anzahl	859	887	1 001	1 828	1 617	1 622	3 388	4 779	5 024
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	5 254	5 746	7 607	8 711	7 931	7 800	13 823	16 474	16 946
Offene Stellen	Anzahl	27 650	27 090	23 316	26 724	29 938	19 384	13 995	15 064	15 929
Männer	Anzahl	17 617	16 842	15 151	17 223	19 608	13 118	8 829	9 419	9 683
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	366	316	274	380	509	303	161	197	281
Bauberufe	Anzahl	2 663	2 623	2 009	2 685	3 163	1 300	530	848	780
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	12 159	11 549	10 615	11 933	13 172	8 752	5 705	5 816	6 018
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	686	678	678	.	.	.	693 ^p	.	.
* Milchkühe	1 000	252	251	251	.	.	.	251 ^p	.	.
* Schweine	1 000	741	744	744	.	.	.	774 ^p	.	.
* Zuchtsauen	1 000	69	70	70	.	.	.	76 ^p	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	42	42	42	.	.	.	48 ^p	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	1 000	20	16	16	17	14	18	18	19	15
* Kälber	1 000	2	1	1	1	1	1	1	1	1
* Schweine	1 000	103	98	111	106	90	95	104	97	84
* Hausschlachtungen	1 000	21	18	35	28	22	27	32	26	20
* Schlachtmengen 5)	1 000 t	12,0	11,1	10,7	10,8	9,5	10,2	10,7	10,8	9,3
* Rinder	1 000 t	5,1	4,3	4,2	4,4	3,7	4,5	4,6	4,8	4,0
* Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	6,7	6,6	6,3	6,3	5,7	5,6	5,9	5,9	5,2
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier 6)										
* für Legehennenküken	1 000	197	165	68	132	250	162	57	168	153
* für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	44	61	53	93	94	45	68	105	83
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	79	80	72	75	72	66	69	73	71
* an Molkereien geliefert	%	80,8	83,1	81,4	82,5	81,7	82,1	82,7	83,3	82,5
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,0	10,4	9,2	9,6	10,3	8,8	8,9	9,4	10,1

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1971	1972		1973				1974	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe	Anzahl	3 059	3 059	3 039	3 018	3 007	2 988	2 981	2 959	2 944
* Beschäftigte	1 000	408	404	403	403	404	409	405	403	401
* Arbeiter 2)	1 000	304	298	296	296	297	300	295	293	292
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	46 972	45 571	42 300	45 872	44 800	47 397	41 260	45 014	42 166
Löhne und Gehälter	Mill. DM	541	591	757	601	578	768	844	656	616
* Löhne	Mill. DM	357	384	459	394	370	494	510	423	386
* Gehälter	Mill. DM	184	207	298	207	208	274	334	233	230
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	87	76	90	82	73	87	103	99	94
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	70	87	99	96	80	100	95	92 ^T	84
* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	Mill. cbm	10	4	2	2	1	1	1	2 ^T	2
* Erd- und Erdölgas	Mill. cbm	60	83	97	94	79	99	94	90 ^T	82
* Heizölverbrauch	1 000 t	201	207	248	250	232	240	230	215	191
* leichtes Heizöl	1 000 t	40	40	48	51	48	43	41	42	38
* schweres Heizöl	1 000 t	161	167	200	199	184	197	189	173	153
* Stromverbrauch	Mill. kWh	804	847	852	837	816	922	848	894	854
* Stromerzeugung (industrielle Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	297	299	349	313	284	309	294	294	289
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 565	2 815	3 066	2 920	2 909	3 362	3 227	3 431	3 550
* Auslandsumsatz	Mill. DM	535	637	796	655	700	852	910	920	1 113
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Gesamtindustrie	1962 = 100	213	234	244	218	241 ^T	266	244	225 ^P	238 ^P
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	223	247	261	237	262 ^T	284	266	244 ^P	258 ^P
ohne Bauhauptgewerbe und Ener- giewirtschaft	1962 = 100	223	247	261	235	262 ^T	283	265	242 ^P	257 ^P
Energiewirtschaft	1962 = 100	210	228	261	267	255 ^T	286	288	282 ^P	269 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien	1962 = 100	234	264	256	250	284	297	251	267	287
Industrie der Steine und Erden	1962 = 100	165	180	152	98	123	180	110	108	125
Chemische Industrie	1962 = 100	276	317	314	320	363	359	313	341	365
* Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	288	322	390	293	318	375	439	290	312
Maschinenbau und Daten- verarbeitung	1962 = 100	242	299	409	236	253	296	483	203	251
* Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	170	183	186	183	203	204	182	171	185
Schuhindustrie	1962 = 100	108	102	86	102	113	88	74	91	94
* Nahrungs- und Genussmittel- industrien	1962 = 100	178	182	220	179 ^T	184	232 ^T	211 ^T	200	175
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	157	166	153	118	126	174	127	120	130
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	103	103	103	.	.	.	101	.	.
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1962 = 100	207	223	271	.	.	.	281	.	.
* Handwerksumsatz	VjD 1962 = 100	208	227	284	.	.	.	307	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung	Mill. kWh	176	221	313	278	305	278	309	...	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 181	1 266	1 446	1 512	1 273	1 626	1 606	...	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	330	384	559	502	421	581	639	...	...
* Stromaufkommen (= Stromverbrauch)	Mill. kWh	1 015	1 088	1 180	1 268	1 137	1 305	1 260	...	...
* Gaserzeugung 4)	Mill. cbm	0,3	0,3	0,7	0,2	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2
* Gasbezug 4)	Mill. cbm	98	119	168	169	141	165	176	166	...
Gasaufkommen 4)	Mill. cbm	99	120	169	170	142	165	177	166	...
Bauwirtschaft u. Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 7)										
* Beschäftigte	Anzahl	89 276	89 423	88 254	85 369	84 209	86 803	84 487	81 822	79 386
Facharbeiter	Anzahl	48 428	48 787	47 541	46 176	45 349	48 148	46 831	45 478	44 366
Fachwerker und Werker	Anzahl	26 438	26 017	25 763	24 384	23 918	23 397	22 478	21 289	20 076
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 257	13 348	11 071	10 061	9 690	12 589	8 300	9 580	9 346
Privater Bau	1 000	7 511	7 887	6 501	6 141	5 907	7 438	4 936	5 813	5 546
Wohnungsbau	1 000	4 906	5 235	4 326	4 026	3 978	4 943	3 119	3 838	3 595
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	143	122	91	45	53	73	45	66	67
Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	2 462	2 530	2 084	2 070	1 876	2 422	1 772	1 909	1 884
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	5 746	5 461	4 570	3 920	3 783	5 151	3 364	3 767	3 800
Hochbau	1 000	1 427	1 346	1 175	1 100	992	1 092	802	879	914
Tiefbau	1 000	4 319	4 115	3 395	2 820	2 791	4 059	2 562	2 888	2 886
Straßenbau	1 000	2 007	1 909	1 638	1 232	1 273	1 921	1 202	1 287	1 247
Löhne und Gehälter	Mill. DM	115	131	137	111	100	149	124	122	110
* Löhne	Mill. DM	103	118	120	96	86	132	106	106	95
* Gehälter	Mill. DM	12	13	17	15	14	17	18	16	15
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	325	332	511	187	214	420	495	256	287

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf den Heizwert von 8 400 Kcal/Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere (n) Bundesländer (n) bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). - 7) Berichtete Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1971	1972		1973				1974	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 314	1 496	715	1 770	1 399	1 010	409	974	792
* mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	1 178	1 332	616	1 549	1 245	927	365	859	733
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 489	1 813	1 526	2 216	1 627	1 168	526	1 242	1 085
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	203	273	240	352	261	201	91	213	193
* Wohnfläche	1 000 qm	255	313	229	392	288	200	94	219	182
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	251	253	149	334	223	268	119	270	208
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 186	1 010	852	1 375	700	931	512	1 050	725
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	126	110	91	170	91	113	79	163	114
* Nutzfläche	1 000 qm	200	175	153	251	136	172	98	191	126
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 997	2 742	3 144	4 734	3 446	2 413	1 386	2 616	2 218
Bauleistungspreise (einschl. Mehrwertsteuer)										
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)	1962 = 100	122	124	.	.	125	133	.	.	137
Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine)	1962 = 100	175	189	.	.	195	203	.	.	206
Hohlblockmauerwerk	1962 = 100	176	192	.	.	199	211	.	.	215
Leichttrennwand	1962 = 100	179	197	.	.	204	215	.	.	218
Stahlbetondecke (auch aus Stahlbetonfertigteilen)	1962 = 100	164	176	.	.	181	193	.	.	195
Beton für Wände	1962 = 100	170	182	.	.	187	200	.	.	199
Bauholz (Normalklasse)	1962 = 100	132	137	.	.	139	154	.	.	159
Innenwandputz	1962 = 100	180	198	.	.	206	227	.	.	230
Deckenputz	1962 = 100	174	191	.	.	199	219	.	.	221
Außenwandputz	1962 = 100	185	205	.	.	215	235	.	.	236
Wandbelag (Fliesen)	1962 = 100	153	170	.	.	178	192	.	.	193
Zimmertür, einflügelig	1962 = 100	170	182	.	.	195	206	.	.	221
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	633,4	737,5	836,4	784,1	803,8	964,7	939,2	1 068,0	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	20,1	25,5	25,4	27,2	30,7	49,7	34,2	43,5	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	613,3	712,0	811,0	756,9	777,1	914,2	905,0	1 024,6	...
* Rohstoffe	Mill. DM	10,1	10,3	10,1	9,8	10,9	12,8	9,7	11,9	...
* Halbwaren	Mill. DM	36,2	35,5	35,0	37,3	39,0	46,9	49,2	63,8	...
* Fertigwaren	Mill. DM	567,1	666,3	765,8	709,8	723,3	855,3	846,1	948,9	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	211,8	235,3	250,4	264,9	243,9	308,4	298,8	354,6	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	355,3	431,0	515,4	445,0	479,4	546,8	547,3	594,3	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	297,3	350,1	386,9	387,3	379,9	460,3	416,7	505,3	...
Frankreich	Mill. DM	101,9	122,9	137,2	135,6	125,7	156,5	142,5	171,1	...
Belgien-Luxemburg	Mill. DM	43,6	51,4	54,0	61,7	57,0	64,1	60,1	64,5	...
Niederlande	Mill. DM	53,2	55,7	55,0	61,0	64,4	79,1	70,8	94,3	...
Italien	Mill. DM	54,7	65,4	73,6	73,5	70,3	85,8	76,9	99,3	...
Großbritannien	Mill. DM	29,4	38,3	47,6	38,2	44,2	47,6	45,0	53,3	...
Republik Irland	Mill. DM	1,3	1,7	2,2	2,5	1,7	3,0	1,8	3,6	...
Dänemark	Mill. DM	13,1	14,7	17,3	14,9	16,6	24,2	19,6	19,3	...
Österreich	Mill. DM	26,1	33,8	42,0	33,2	39,5	34,7	34,9	37,2	...
Schweiz	Mill. DM	38,1	41,7	46,2	43,5	43,7	49,8	48,7	54,0	...
USA und Kanada	Mill. DM	45,5	49,2	50,6	53,0	54,1	56,5	50,1	50,0	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	95,3	103,9	133,1	116,7	121,7	169,5	154,3	196,7	...
Ostblockländer	Mill. DM	22,2	36,0	41,3	39,3	41,0	40,9	69,9	54,7	...
Einfuhr (Generalhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	455,8	480,5	458,7	475,1	498,7	606,9	535,4	694,6	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	74,1	83,3	102,6	91,5	114,5	112,2	106,8	115,7	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	381,7	397,2	356,1	383,6	384,3	494,6	428,6	578,9	...
Einzelhandel										
* Beschäftigte	1970 = 100	103	105	107	108	106	108	110	107	106
* Umsatz	1970 = 100	112	122	169	118	115	150	180	126	116
Waren verschiedener Art	1970 = 100	112	119	189	113	104	160	217	126	114
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	113	124	155	121	121	146	170	129	125
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	1970 = 100	112	122	184	113	96	160	200	128	96
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	1970 = 100	118	131	210	121	136	175	203	125	134
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse	1970 = 100	112	124	302	111	104	183	312	135	116
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	1970 = 100	109	115	101	119	119	92	70	82	85

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1971	1972		1973				1974	
		Monatsdurchschnitt	Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	100	100	91	91	94	94	91	94	93
Teilbeschäftigte	1970 = 100	108	117	103	105	108	110	104	108	115
* Umsatz	1970 = 100	107	112	99	89	89	96	101	90	102
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	107	113	84	76	77	83	83	80	89
Gaststättengewerbe	1970 = 100	106	109	110	98	98	105	113	98	112
Fremdenverkehr										
in 286 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	257	261	110	115	116	154	108	114	...
* Auslandsgäste	1 000	56	54	14	13	13	15	11	13	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	949	988	443	436	455	568	447	445	...
* Auslandsgäste	1 000	131	134	34	31	34	38	32	30	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	3 150	3 099	2 986	1 990	2 748	2 934	2 537	2 518	2 637
* Gütereingang	1 000 t	1 547	1 555	1 660	1 165	1 474	1 585	1 505	1 355	1 389
* Güterversand	1 000 t	1 603	1 544	1 326	825	1 274	1 349	1 032	1 163	1 248
Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr										
an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 358	4 166	3 104	3 730	3 546	3 517	2 872	3 089	2 942
Ladung	1 000 t	2 764	2 604	2 613	1 881	2 098	2 634	2 433	2 487	2 404
Auslastungsgrad der beladenen										
Schiffe	%	67	65	82	52	61	71	81	79	81
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 709	4 580	3 688	4 270	4 167	4 078	3 514	3 672	3 446
Ladung	1 000 t	1 182	1 158	1 188	878	1 135	1 148	1 156	1 273	1 456
Auslastungsgrad der beladenen										
Schiffe	%	62	60	77	48	59	67	76	74	78
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 440	11 664	8 214	11 629	13 181	7 621	4 413	7 003	...
Krafttrader und Motorroller	Anzahl	93	164	56	51	130	41	22	76	...
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	10 198	10 427	7 343	10 454	11 849	6 826	3 868	6 256	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	687	612	454	693	643	437	270	330	...
Zugmaschinen	Anzahl	398	391	320	347	503	260	189	291	...
Kraftfahrzeuganhänger	Anzahl	416	449	238	297	350	215	153	249	...
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen										
Beförderte Personen	1 000	26 272	28 074	31 308	28 500	32 070	32 204	34 948	31 071	35 856
Allgemeiner Linienverkehr	1 000	22 828	23 892	26 656	23 937	26 836	25 836	29 728	25 851	29 540
Sonderformen des Linienverkehrs	1 000	2 997	3 674	4 358	4 316	4 967	5 974	4 885	4 986	5 999
Berufsverkehr	1 000	844	900	959	954	1 254	1 055	938	1 026	1 007
Gelegenheitsverkehr	1 000	447	508	294	247	267	394	335	234	317
Ausflugsfahrten	1 000	97	110	66	39	47	67	77	40	54
Ferienziel - Reisen	1 000	2	3	2	0	0	1	1	0	1
Mietwagenverkehr	1 000	348	395	226	208	220	326	257	194	262
Wagenkilometer	1 000	11 705	11 704	10 862	11 450	10 954	12 536	11 211	12 171	11 528
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	7 235	7 595	7 481	6 852	7 142	6 720	6 637	5 277	5 454
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	1 825	1 912	1 807	1 627	1 665	1 482	1 309	1 205	1 233
bis 1 000 DM bei jedem Beteiligten	Anzahl	5 410	5 683	5 674	5 225	5 477	5 238	5 328	4 072	4 221
über 1 000 DM bei einem Beteiligten	Anzahl	4 393	4 470	4 299	4 010	4 243	4 083	4 232	3 123	3 259
* Getötete Personen	Anzahl	1 017	1 213	1 375	1 215	1 234	1 155	1 096	949	962
Pkw - Insassen	Anzahl	103	101	102	97	68	73	62	61	50
Fußgänger	Anzahl	55	56	52	43	39	26	30	28	19
* Verletzte Personen	Anzahl	28	24	32	36	21	24	24	22	15
Pkw - Insassen	Anzahl	2 639	2 759	2 520	2 268	2 484	2 096	1 786	1 580	1 675
Fußgänger	Anzahl	1 769	1 859	1 832	1 667	1 835	1 363	1 158	993	1 019
Schwerverletzte	Anzahl	319	331	325	291	328	290	280	267	255
Pkw - Insassen	Anzahl	913	946	931	765	855	752	563	544	602
Fußgänger	Anzahl	552	587	623	487	570	445	336	305	322
	Anzahl	162	169	170	155	172	148	120	130	132
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	42 452	44 981	56 912	54 990	39 598	45 926	45 305	44 347	...
Gewöhnliche Paketsendungen	1 000	1 137	1 115	1 801	991	1 047	1 170	1 754	941	...
Telegramme	1 000	51	40	37	32	30	21	32	29	...
Postscheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	1101 076	1108 815	1214 021	1251 058	1039 141	1314 934	1293 905	1344 859	...
Lastschriften	1 000 DM	1101 741	1103 065	1217 345	1259 976	1042 639	1306 045	1300 031	1343 074	...
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	1 000 DM	18 444	22 352	22 518	27 592	23 680	19 920	20 724	27 310	...
Auszahlungen	1 000 DM	20 753	24 564	30 850	23 219	24 226	30 556	34 686	29 417	...
Hörfunk- und Fernsehsehteilnehmer 1)										
Tonrundfunk	1 000	1 073	1 099	1 099	1 103	1 104	1 114	1 115	1 117	...
Fernsehrundfunk	1 000	956	984	984	988	991	1 000	1 001	1 004	...

1) Ab 1.1.1971 nur gebührenpflichtige Hörfunk- und Fernsehsehteilnehmer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1971	1972		1973				1974	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾	Mill. DM	22 898	26 531	26 531	26 609	26 869	29 400	29 977	29 696	29 721
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	Mill. DM	22 590	26 265	26 265	26 334	26 595	29 234	29 811	29 524	29 549
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 658	6 552	6 552	6 427	6 484	7 351	7 607	7 515	7 502
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	5 479	6 407	6 407	6 278	6 327	7 184	7 430	7 338	7 327
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	179	146	146	150	157	167	176	177	174
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	2 906	3 365	3 365	3 365	3 403	3 422	3 395	3 207	3 058
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	2 670	2 996	2 996	2 987	3 020	3 014	2 999	2 815	2 668
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	236	369	369	378	383	408	395	391	390
* Langfrist. Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	14 026	16 348	16 348	16 542	16 709	18 461	18 810	18 803	18 989
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	10 862	12 539	12 539	12 614	12 750	13 899	14 121	14 093	14 255
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	3 164	3 810	3 810	3 928	3 959	4 562	4 689	4 710	4 734
* Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken ²⁾	Mill. DM	20 581	23 587	23 587	23 973	24 088	25 593	26 828	26 795	27 034
* Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	7 125	8 355	8 355	8 659	8 724	10 366	10 561	10 513	10 689
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	5 963	6 968	6 968	7 155	7 211	8 688	8 817	8 744	8 860
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 162	1 388	1 388	1 504	1 513	1 678	1 744	1 769	1 829
* Spareinlagen	Mill. DM	12 013	13 742	13 742	13 818	13 866	13 676	14 711	14 720	14 773
* bei Sparkassen	Mill. DM	7 502	8 479	8 479	8 527	8 564	8 407	8 861	8 851	8 882
* Gutschriften auf Sparkonten ³⁾	Mill. DM	678	757	1 392	959	725	700	1 530	957	745
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	557	617	856	887	677	643	800	949	692
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ⁴⁾	Anzahl	16	17	16	16	18	25	34	17	42
* Angemeldete Forderungen	1 000 DM	6 041	3 639	1 478	4 096	876	8 642	39 705	7 930	19 771
* Vergleichsverfahren	Anzahl	2	1	4	1	-	1	2	4	1
* Wechselproteste ⁵⁾	Anzahl	1 578	1 536	1 539	1 397	1 317	1 948	1 949	1 928	1 806
* Wechselsumme	1 000 DM	4 041	4 898	3 790	3 908	3 300	5 920	7 093	6 862	7 990
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	454 593	525 232	818 112	582 072	578 776	710 076	976 022	557 170	645 375
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	290 364	341 080	612 282	351 510	368 934	527 919	770 101	346 715	428 251
* Lohnsteuer ⁶⁾	1 000 DM	179 517	207 791	263 806	292 010	300 410	414 327	377 407	282 395	369 344
* Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	26 593	31 436	-	-	118 161	156 576	-	-	162 802
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	70 011	87 108	258 526	32 676	21 054	29 506	282 608	45 076	16 126
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	9 032	6 980	1 340	4 486	5 674	2 008	2 416	3 718	5 517
* Körperschaftsteuer ⁷⁾	1 000 DM	31 805	39 202	88 610	22 338	41 796	82 078	107 670	15 526	37 264
* Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	8 341	8 305	-	-	36 570	15 458	-	-	27 722
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	164 228	184 152	205 830	230 455	209 842	182 157	205 921	210 455	217 124
* Umsatzsteuer	1 000 DM	124 447	136 255	146 538	191 195	164 817	138 591	144 721	172 196	162 834
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	39 781	47 897	59 292	39 367	45 025	43 566	61 200	38 259	54 290
* Bundessteuern	1 000 DM	94 786	108 701	149 541	92 515	108 477	82 150	157 713	89 451	106 461
* Zölle	1 000 DM	8 301	7 806	12 720	6 149	6 570	5 014	7 968	5 355	6 229
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	77 709	93 404	121 967	78 516	95 720	69 609	131 011	77 425	94 823
* Landessteuern	1 000 DM	40 669	44 597	45 333	46 785	58 011	83 977	38 558	46 263	58 724
* Vermögensteuer	1 000 DM	9 302	9 969	8 459	8 178	24 828	47 672	4 343	4 997	28 214
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	21 027	24 155	25 816	28 458	23 024	23 725	22 578	30 839	21 497
* Biersteuer	1 000 DM	5 751	5 904	5 836	6 132	4 638	6 279	5 721	6 095	5 090
* Gemeindesteuern ⁸⁾	1 000 DM	239 504	281 926	294 349	.	.	.	352 060	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 597	8 552	8 138	.	.	.	7 857	.	.
* Grundsteuer B ⁹⁾	1 000 DM	30 745	34 377	31 154	.	.	.	34 297	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) ¹⁰⁾	1 000 DM	163 951	198 901	219 272	.	.	.	270 632	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	14 661	16 389	16 911	.	.	.	19 359	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	348 440	391 359	588 873	399 182	409 704	438 944	675 553	379 186	435 237
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	127 715	149 914	269 778	153 027	161 964	232 892	338 850	150 435	187 142
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	114 960	120 015	133 790	149 865	136 397	121 547	136 167	134 605	138 417
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	10 979	12 730	35 764	3 775	2 866	2 355	42 823	4 695	3 217
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	248 273	288 219	432 287	309 005	312 927	402 388	524 842	309 626	344 311
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	127 715	149 897	269 711	152 905	160 495	232 202	338 297	150 435	183 612
* Anteil an den Steuern v. Umsatz ¹¹⁾	1 000 DM	68 910	80 995	81 479	105 540	91 555	83 854	105 164	108 233	98 758
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	10 979	12 730	35 764	3 775	2 866	2 355	42 823	3 775	3 217
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	282 132	328 353	384 493	.	.	.	482 009	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ¹²⁾	1 000 DM	98 274	122 457	68 764	.	.	.	96 048	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	108 305	122 871	236 800	.	.	.	304 534	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, Finanzierungs-AG, Mainz, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1967 weniger als 5 Mill. DM betrug sowie die Postcheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufende Kredite. - 3) Einschl. Zinsgutschriften. - 4) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 5) Ohne die durch die Post protestierten Wechsel. - 6) Einschl. der Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung. - 7) Einschl. der Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung. - 8) Vierteljahresdurchschnitt bzw. Vierteljahreszahlen. - 9) Einschl. Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - 10) 1970: Gewerbesteuerzuschüsse abgeglichen. - 11) Umsatzsteuer: Nach der vorläufigen Bemessung der Länderanteile an der Umsatzsteuer gemäß § 2 und § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 28.8.1969. Einfuhrumsatzsteuer: Abschlagszahlungen gemäß § 2 Abs. 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 30.1.1970. - 12) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1971	1972		1973				1974	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	288	312	.	321	.	.	.	...	.
* Männliche Arbeiter	DM	314	341	.	351	.	.	.	...	.
* Facharbeiter	DM	335	364	.	372	.	.	.	...	.
* Angelernte Arbeiter	DM	305	329	.	341	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	262	287	.	293	.	.	.	...	.
* Weibliche Arbeiter	DM	190	208	.	218	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	180	197	.	204	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	DM	6,54	7,15	.	7,56	.	.	.	...	.
* Männliche Arbeiter	DM	6,99	7,64	.	8,10	.	.	.	...	.
* Facharbeiter	DM	7,43	8,15	.	8,56	.	.	.	...	.
* Angelernte Arbeiter	DM	6,78	7,37	.	7,88	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	5,85	6,38	.	6,83	.	.	.	...	.
* Weibliche Arbeiter	DM	4,72	5,18	.	5,50	.	.	.	...	.
* Hilfsarbeiter	DM	4,44	4,87	.	5,13	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	43,8	43,6	.	42,5	.	.	.	...	.
Männliche Arbeiter	Std.	45,0	44,5	.	43,3	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	Std.	40,2	40,1	.	39,7	.	.	.	...	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 540	1 680	.	1 871	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 388	1 517	.	1 661	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 672	1 824	.	2 014	.	.	.	...	.
Technische Angestellte	DM	1 078	1 187	.	1 267	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 783	1 932	.	2 105	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 835	1 989	.	2 150	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 248	1 358	.	1 439	.	.	.	...	.
im Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 052	1 157	.	1 282	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 046	1 150	.	1 260	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 379	1 504	.	1 620	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	824	915	.	983	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 312	1 433	.	1 592	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 189	1 301	.	1 414	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 521	1 657	.	1 790	.	.	.	...	.
Technische Angestellte	DM	917	1 013	.	1 080	.	.	.	...	.
* männlich	DM	1 767	1 910	.	2 060	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 820	1 968	.	2 103	.	.	.	...	.
* weiblich	DM	1 228	1 331	.	1 403	.	.	.	...	.
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung 1)										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 124	1 122	1 101	1 102	1 104	1 122	...	...	...
Pflichtmitglieder	1 000	677	676	671	672	673	685	...	...	...
Rentner	1 000	361	366	366	366	367	373	...	...	...
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,8	4,9	4,7	7,2	6,5	5,8	...	...	...
Männer	%	4,9	5,0	4,8	7,4	6,7	5,9	...	...	...
Frauen	%	4,6	4,6	4,3	6,8	6,1	5,5	...	...	...
Arbeiterrentenversicherung 2)										
Rentenempfänger	Anzahl	381 361	394 570	399 575	400 883	402 124	413 907	415 674	414 567	415 891
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	111 773	130 911	124 230	137 618	137 043	161 256	162 189	160 062	161 182
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	8 462	9 794	9 430	14 836	14 060	9 137	14 958	26 090	27 595
Arbeitslosenversicherung	Anzahl	7 728	8 748	8 318	13 784	12 945	8 167	13 871	24 676	25 951
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	5 273	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeitslosenversicherung	1 000 DM	4 924	.	.	.	.	.	.	.	.
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	157	153	152	.	.	.	148	.	.
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	36 458	38 326	40 184	39 578	40 553	40 676	43 620	42 739	44 276

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung. - 3) Einschl. Nachzahlungen nach dem 15. Renten Anpassungsgesetz.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1971	1972		1973					1974
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 284	61 669 ^p	61 819	61 809	61 818	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	36 003	34 594	25 704	36 032	17 814	31 299 ^p	28 738 ^p	30 193 ^p	17 068 ^p
Lebendgeborene 2)	Anzahl	64 877	58 435	51 943	53 491	52 934	52 443 ^p	48 768 ^p	48 269 ^p	53 899 ^p
Gestorbene 3)	Anzahl	60 889	60 939	59 082	65 937	72 883	63 287 ^p	60 749 ^p	63 983 ^p	64 259 ^p
Geburtenüberschuß	Anzahl	3 988	2 504	7 139	12 446	19 949	10 844 ^p	11 981 ^p	15 715 ^p	10 360 ^p
Arbeitslose	1 000	185	246	235	279	356	267	332	486	620 ^p
Männer	1 000	101	141	124	159	223	129	170	294	383 ^p
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	19 985	20 028	.	20 028	.	.	.	20 356 ^p	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerb-lichen Schlachtungen 4)	1 000 t	308	292	287	279	297	341	300	286 ^p	310
Milcherzeugung	1 000 t	1 764	1 791	1 486	1 612	1 663	1 514	1 465	1 595 ^p	...
Industrie und Energie-wirtschaft										
Industrie 5)										
Beschäftigte	1 000	8 538	8 340	8 357	8 304	8 303	8 429	8 406	8 321	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	977	934	980	885	946	1 008	976	839	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	46 919	49 668	54 281	52 942	51 198	61 932	60 293	57 366	...
Auslandsumsatz	Mill. DM	9 166	9 950	11 027	11 401	10 556	13 115	13 456	13 641	...
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	160	166	186	179	162	185	196	185	165 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	161	167	187	180	165	186	197	188	167 ^p
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	159	164	183	175	160	182	193	183	162 ^p
Energiewirtschaft	1962 = 100	205	232	266	286	282	264	291	308	291 ^p
Bergbau	1962 = 100	102	94	103	103	100	94	99	100	98 ^p
Verarbeitende Industrie	1962 = 100	163	169	189	181	164	189	199	189	166 ^p
Grundstoffe und Produktions-güterindustrien	1962 = 100	182	191	207	194	190	221	227	200	198 ^p
Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	159	162	184	183	157	181	196	199	164 ^p
Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	154	163	184	176	157	170	179	171	138 ^p
Nahrungs- und Genußmittel-industrien	1962 = 100	146	148	170	149	134	164	175	157	141 ^p
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	141	152	169	143	107	164	161	116	...
Steinkohlenförderung	1 000 t	9 233	8 539	8 635	7 950	9 214	8 694	8 229	7 017	8 640
Braunkohlenförderung	1 000 t	8 454	9 201	9 881	10 629	10 730	10 526	10 686	10 884	11 236
Produktion von										
Roheisen	1 000 t	2 499	2 667	2 763	2 639	2 858	3 208	3 241	3 113	3 295
Stahlrohblöcken	1 000 t	3 305	3 361	3 816	3 497	3 844	4 326	4 301	3 955	4 363
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	2 393	2 599	2 704	2 464	2 956	3 467	3 202	2 732	3 427
Stromerzeugung	Mill. kWh	21 379	22 898	25 451	26 595	27 930	27 008	27 885 ^p	28 426 ^p	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	6 878	7 191	8 012	8 689	8 265	8 099	8 119	8 373	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 544	1 533	1 547	1 512	1 446	1 509	1 482	1 429	1 363
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	213	210	224	177	158	230	200	128	148
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	5 586	6 170	7 472	10 022	5 275	7 331	7 515	9 060	5 134
Baugenehmigungen										
Wohnungen	Anzahl	58 785	64 039	64 133	57 813	49 495	48 546	43 045	...	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz	1962 = 100	188	204	228	282	189	236	247	290	202
Großhandel										
Umsatz	1970 = 100	...	111	121	120	109	138	137	132	154
Gastgewerbe										
Umsatz	1962 = 100	148	158	144	152	140	172	148	155	...
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	10 010	10 729	11 668	11 329	11 711	13 950	13 395	12 029	13 946
Ausfuhr	Mill. DM	11 333	12 414	13 372	14 240	13 311	17 914	16 611	15 059	17 518
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	Mill. DM	1 323	1 688	1 704	2 911	1 600	3 964	3 215	3 030	3 572

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf den Heizwert von 4 300 Kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1971	1972		1973				1974	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Verkehr										
Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1970 = 100	92	93	106	94	98	111	112	...	...
Binnenschifffahrt	1970 = 100	96	95	97	99	74	109	106	92	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1970 = 100	96	97	100	103	102	116	114	...	...
Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1970 = 100	100	103	108	101	110	102	102	...	...
Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse	1970 = 100	103	104	115	107	107	116	119	...	...
Geld und Kredit (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Bargeldumlauf 1)										
Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	40 292	45 767	44 730	45 767	42 630	45 109	48 118	47 429 ^r	44 735 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	594 686	681 676	664 748	681 676	683 063	734 330	742 693	756 976 ^r	756 485 ^p
Öffentliche Haushalte	Mill. DM	490 915	569 672	553 911	569 672	569 707	615 612	620 709	631 587 ^r	629 654 ^p
Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken 3)	Mill. DM	103 771	112 004	110 837	112 004	113 356	118 718	121 984	125 389 ^r	126 831 ^p
Spareinlagen	Mill. DM	501 359	565 845	544 606	565 845	563 521	601 530	606 790	634 201 ^r	624 228 ^p
Index der Aktienkurse	31.12.65 = 100	230 284	261 673	251 063	261 673	262 986	260 274	261 192	280 486 ^r	280 694 ^p
Kurs der 6%igen tarifbesteuerten Pfandbriefe	%	132,9	150,5	150,7	148,8	157,7	135,8	130,6	123,2	127,4
Steuern										
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	5 865	7 133	5 022	14 463	7 428	6 631	6 586	16 384 ^p	8 348
Lohnsteuer	Mill. DM	3 567	4 095	4 399	6 291	5 757	5 409	5 798	7 291 ^p	6 459
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	3 575	3 915	4 317	5 722	4 972	4 390	4 364	6 307 ^p	4 932
Umsatzsteuer	Mill. DM	2 572	2 846	3 130	3 169	3 771	2 738	3 036	3 262 ^p	3 745
Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 209	2 498	2 737	3 523	1 690	2 848	3 052	4 665 ^p	1 307
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/63 = 100	106,5	118,7	117,7	120,1	120,4	121,6	123,0 ^p	124,7 ^p	120,6 ^p
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 4) 5)	1962/63 = 100	116,5	127,3	123,5	125,2	127,9	134,8	135,3	138,3	140,6
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4)	1962 = 100	112,5	116,1	117,8	118,2	119,5	126,0	127,3	128,3	131,8
Preisindex für Wohngebäude 6)	1962 = 100	162,7	174,3	177,1	.	.	.	189,8	.	.
Preisindex für den Straßenbau 7)	1962 = 100	124,8	126,7	127,5	.	.	.	131,6	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	105,3	111,1	113,4	114,0	115,2	120,3	121,8	122,9	123,7
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	103,8	109,7	112,6	113,4	114,8	118,0	119,1	120,0	121,4
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	105,9	112,3	115,1	115,4	116,4	123,7	124,2	124,5	125,3
Wohnungsmiete	1970 = 100	106,1	112,5	114,9	115,1	116,5	120,7	121,3	121,6	122,6
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	105,4	110,1	112,9	114,8	117,0	133,6	149,9	161,3	153,4
Übriges für die Haushaltsführung	1970 = 100	105,3	109,7	111,4	111,6	113,3	115,2	116,3	117,0	118,9
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1970 = 100	106,7	114,0	116,3	116,8	117,4	124,4	125,1	126,4	126,4
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	106,9	113,8	116,4	116,7	117,4	123,9	124,4	125,0	126,1
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	104,5	108,1	109,4	110,0	111,1	115,4	115,6	116,0	118,9
Persönliche Ausstattung, sonstiges	1970 = 100	107,3	111,9	113,6	113,7	114,0	120,9	121,0	121,0	121,4
Preisindex für die Lebenshaltung der 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	1970 = 100	105,1	110,7	113,2	113,7	114,8	119,8	121,1	121,9	122,9
Löhne in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	108,6	116,9	.	.	122,8	133,0	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	110,1	120,5	.	.	128,0	137,8	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	110,9	120,6	.	.	127,9	136,8	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	111,3	122,0	.	.	129,8	140,2	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	98,1	97,0	.	.	96,1	97,3	.	.	...
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	98,9	98,7	.	.	98,6	98,2	.	.	...

1) Ohne Kassenbestände der Kreditinstitute; einschl. der im Ausland umlaufenden DM-Noten und -Münzen. - 2) Kredite der Deutschen Bundesbank und Kreditinstitute. - 3) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baubearbeitungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnl.).

Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk im November 1973

In dem halben Jahr von Mai bis November 1973 haben sich die durchschnittlichen effektiven Bruttostundenverdienste aller Arbeiter in neun ausgewählten Handwerkszweigen nur um 3% auf 8,21 DM und ihre Wochenverdienste um 9 DM oder 2,6% auf 360 DM erhöht. Damit waren die Lohnsteigerungen - im vergleichbaren Vorjahreszeitraum hatten sie 8 bzw. 8,5% betragen - noch erheblich niedriger als im November 1971 (+ 5 bzw. + 4%). Die etwas stärkere Zunahme der Stundenlöhne im Vergleich mit den Bruttowochenverdiensten ist auf einen geringfügigen Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit zurückzuführen.

Differenziert nach Leistungsgruppen verbesserten sich die Stundenlöhne der Vollgesellen um 2,4% auf 8,54 DM und die der Junggesellen um 3,6% auf 6,60 DM. Am besten schnitt die Gruppe der sogenannten übrigen Arbeiter ab, die einen Bruttostundenverdienst von 7,11 DM erzielten (+ 9,6%). Dabei ist zu berücksichtigen, daß Personalverschiebungen in den oft schwach besetzten Kategorien Höhe und Veränderung der Verdienste erheblich beeinflussen. Mit 9,56 bzw. 7,24 DM verdienten Voll- und Junggesellen im Handwerkszweig Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation am meisten. Den niedrigsten Verdienst erhielten sie - die Herrschneiderei ausgenommen - im Bäckerhandwerk mit 7,81 bzw. 5,84 DM. Für übrige Arbeiter ergab sich in den Handwerkszweigen Schlosserei (7,91 DM) und Klempnerei (7,80 DM) der höchste Stundenlohn, während die Beschäftigung im Bäckerhandwerk auch dieser Arbeitsgruppe nur einen Verdienst von 5,31 DM erbrachte. Die bezahlte Wochenarbeitszeit verringerte sich in der zweiten Jahreshälfte 1973 auf 43,9 (- 0,1) Stunden. Der Rückgang der Mehrarbeitszeit um 0,2 Stunden dürfte hierfür ausschlaggebend gewesen sein. hä

3 400 rheinland-pfälzische Betriebe berichteten zur Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1972

Für den Monat Oktober und das Jahr 1972 ist eine Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der gewerblichen Wirtschaft und im Dienstleistungsbereich durchgeführt worden. Die letzte Sondererhebung für diese Bereiche hatte im Oktober 1966 stattgefunden. Auch die Erhebung von 1972 sollte die Ergebnisse der laufenden, vierteljährlich im Lohnsummenverfahren durchzuführenden Verdiensterhebungen in Industrie und Handel hinsichtlich bestimmter Merkmale und Sachverhalte für jeden einzelnen Arbeitnehmer ergänzen. Sie erfaßte repräsentativ die Arbeiter und Angestellten in Industrie und Handel sowie im Dienstleistungsbereich.

Die Erhebung wurde nach der Methode einer optimal geschichteten Stichprobe durchgeführt. Die Auswahl erfolgte wieder zweistufig, indem einmal eine Zahl von Betrieben und in den Betrieben wiederum nur ein Teil der Arbeitnehmer ausgewählt wurde. Auswahlgrundlage bildeten die etwa 14 000 Betriebe des Erhebungsbereichs, von denen durchschnittlich fast jeder vierte Betrieb in die Stichprobe gelangte. Die Zahl der erfaßten Beschäftigten konnte auf 100 000 beschränkt werden.

Aus den ersten jetzt vorliegenden Eckwerten ist ersichtlich, daß der durchschnittliche Stundenverdienst des vollbeschäftigten männlichen Arbeiters in den sechs Jahren

zwischen 1966 und 1972 von 4,83 um 64,2% auf 7,93 DM gestiegen ist. Die Löhne der Arbeiterinnen verbesserten sich im gleichen Zeitraum auf 5,63 DM (+ 64,1%). Die Bruttomonatsverdienste der Männer kamen im Schnitt an 1 600 DM heran, wobei von Bedeutung ist, daß sich die Wochenarbeitszeit als zusätzlicher Faktor, der den Lohn bestimmt, nur um etwa eine Stunde auf knapp 46 verkürzte. Die Frauen arbeiteten im Schnitt pro Woche fünf Stunden weniger und erreichten ein monatliches Einkommen von etwa 1 000 DM. Als Bruttojahresverdienst wurde für den Arbeiter ein Betrag von 16 020 DM (1966: 11 660) ermittelt, die Arbeiterin kam von 7 280 (1966) auf 10 463 DM im Jahre 1972. Rund 6% davon entfielen bei Arbeitern und Arbeiterinnen auf Sonderzahlungen. Lohnsteuer und Sozialversicherung als gesetzliche Abzüge beliefen sich bei männlichen Industriearbeitern auf zusammen fast 26%, bei den Frauen erreichten diese Beträge durchschnittlich 26,5% des Verdienstes. Erstmals wurde auch nach dem Urlaubsanspruch gefragt, der bei männlichen und weiblichen Industriearbeitern jeweils 18,3 Tage ausmacht.

Der Bruttomonatsverdienst eines männlichen Angestellten erhöhte sich von Oktober 1966 zu Oktober 1972 um insgesamt 64% auf etwa 2 000 DM. Das Monatseinkommen der weiblichen Angestellten erreichte 1 130 DM (+ 68%). An Abzügen war die Lohnsteuer bei den männlichen Angestellten mit 13,8% etwas höher, die Sozialversicherung dagegen um 3,3 Prozentpunkte niedriger als bei den Arbeitern. Bei den weiblichen Angestellten war der Anteil für Sozialversicherung um 3,3 Prozentpunkte höher als bei ihren männlichen Kollegen. hä

Höchstmieten doch relativ selten

Von den nahezu 12 200 bei der einprozentigen Wohnungsstichprobe 1972 in Rheinland-Pfalz erfaßten Haushalten bildeten die Hauptmieter mit rund 50% Anteil die stärkste Gruppe vor den Eigentümern (48%). Knapp 3% der befragten Haushalte waren Untermieter.

In der Erhebung wurde unter anderem nach der Mietbelastung der Hauptmieter gefragt. Wenn auch seitdem die absolute Höhe der Mieten gestiegen ist und damit neue Schwellenwerte möglicherweise höher angesetzt werden müßten, so dürften sich doch die Anteilsquoten derer, die „niedrige“, „mittlere“ oder „hohe“ Mieten zu zahlen haben, nur unwesentlich geändert haben. Insofern ergibt die Erhebung von 1972 auch die heute noch geltende Feststellung, daß zumindest in Rheinland-Pfalz Höchstmieten doch relativ selten sind. Die verhältnismäßig niedrigen Quadratmeter-Mieten resultieren dabei zu einem erheblichen Teil aus der ländlichen Struktur des Landes, die bei der Ziehung der Stichprobe Berücksichtigung fand.

Ein knappes Viertel der befragten Haushalte zahlte 1972 einen Quadratmeterpreis von weniger als 2 DM, 18% einen solchen von zwei bis 2,50 DM. Insgesamt hatten mehr als die Hälfte aller erfaßten Mieter eine Mietbelastung bis zu 3 DM pro Quadratmeter zu tragen. Mit steigendem Quadratmeterpreis nimmt die Zahl der Mieter, die ihn bezahlen müssen, stetig ab. Nur noch rund jeder zehnte mußte mehr als 4 DM zahlen, das heißt er fiel in die Gruppe der Höchstmieten. hw

Jeder dritte landwirtschaftliche Betrieb modernisierte seine Wirtschaftsgebäude

Zwischen 1960 und 1971 ist in Rheinland-Pfalz rund 1 Mrd. DM in landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude investiert worden. Wie aus den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1971 weiter hervorgeht, hatte dazu im selben Zeitraum gut ein Drittel aller erfaßten 97 800 landwirtschaftlichen Betriebe Neubauten oder größere Umbauten vorgenommen. Da eine Vergrößerung des Betriebes bzw. eine Aufstockung des Viehbestandes vielfach auch bauliche Veränderungen notwendig macht, finden die Bemühungen der Landwirtschaft zur Verbesserung ihrer Produktionsstruktur auch hierin ihren sichtbaren Ausdruck. Bei den Betrieben mit Neubauten standen Maschinenschuppen, Rindvieh- und Schweineställe sowie Scheunen eindeutig im Vordergrund. Größere Umbauten, vornehmlich zur Erweiterung und Modernisierung, erfolgten besonders häufig bei den Stallgebäuden. IX

Tierische Produktion 1973 geringer ausgefallen

Die Milcherzeugung des Jahres 1973 belief sich in Rheinland-Pfalz auf insgesamt 940 000 t; sie ging gegenüber dem Vorjahr um 1,7% zurück. Die leichte Reduzierung ist sowohl auf eine eingeschränkte Haltung von Milchkühen als auch auf eine etwas geringere Milchleistung je Kuh zurückzuführen. Mit 794 000 t flossen mehr als vier Fünftel der Erzeugung in die Molkereien. Die Tendenz zu verstärkter Marktleistung hat sich somit erneut fortgesetzt.

Für die geschlachteten Tiere inländischer Herkunft ergaben sich vor allem Rückgänge bei Schweinen um 63 300 auf 1 116 900 und bei Rindern um 5 500 auf 189 500. Dagegen verzeichneten die Schlachtungen von Tieren ausländischer Herkunft wiederum kräftige Steigerungsraten, die sich bei Schweinen auf + 83% und bei Rindern auf knapp zwei Drittel beliefen. Die Gesamtschlachtmenge an Inlandtieren ging um 6 700 t auf 148 000 t zurück, während sich diejenige für Tiere ausländischer Herkunft um 2 400 t auf 5 570 t erhöhte.

Die Eiererzeugung, welche langfristig eine deutliche Anstiegstendenz auszuweisen hat, verringerte sich 1973 um 32,0 Mill. oder 3,0% auf 1,033 Mrd. Stück. Der Rückgang ist sowohl auf den gesunkenen Bestand an Legehennen als auch auf die verminderte durchschnittliche Legeleistung je Henne zurückzuführen, die erstmals seit vielen Jahren abnahm, und zwar um 5 auf 229 Eier.

Mehr über dieses Thema auf Seite 105

Milch, Getreide, Obst und Gemüse gelangen vorwiegend über Genossenschaften an den Verbraucher

Das in den landwirtschaftlichen Betrieben erzeugte Getreide wird zu über 50% an Absatzgenossenschaften geliefert. Wie aus den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 1971 weiter hervorgeht, war der Landhandel mit rund einem Drittel an den Getreideverkäufen beteiligt. Auch bei Obst und Gemüse stellten Genossenschaften, in diesem Fall die Erzeugergroßmärkte, die Hauptgeschäftspartner dar. Sie nahmen bei Kern- und Beerenobst zwischen 50 und 60%,

bei Steinobst sogar über 90% der Produktion aus den Betrieben auf. Von den betrieblichen Einnahmen aus dem Gemüse entfielen 60% auf diesen Absatzweg. Die verkaufte Milch floß zu über 90% an genossenschaftliche Vermarktungseinrichtungen. Beim Schlachtvieh spielten dagegen nichtgenossenschaftliche Verarbeitungsunternehmen nach wie vor eine dominierende Rolle. Gut 60% aller Schlachtschweine und knapp 60% aller Schlachtrinder wurden von den Landwirten auf diese Weise abgesetzt.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse, die in der Regel keiner weiteren Be- oder Verarbeitung mehr unterliegen, gingen im Gegensatz dazu weit häufiger direkt an den Verbraucher. Der Anteil des Direktabsatzes belief sich bei Speisekartoffeln auf knapp die Hälfte und bei Eiern auf rund 60% der erzeugten Menge. Die Verkaufserlöse von Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen stammten zur Hälfte aus dieser Absatzart.

Vertragliche Bindungen bei der Lieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen waren 1971 rund 1 800 Betriebe eingegangen, wobei Zuckerrüben sowie Saat- und Pflanzgut, die in der Regel immer auf vertraglicher Basis angebaut werden, außer Betracht blieben. Die Mehrzahl dieser Verträge bezog sich dabei auf Weinmost und Wein (1 100). Größere Bedeutung erlangten sie weiterhin nur noch bei Getreide (390), Gemüse (200) und Kartoffeln (120). IX

Themen der letzten Hefte**Heft 2/Februar 1974**

Insolvenzen 1973
Umsatzsteuerstatistik 1972
Kommunale Finanzen 1966 - 1971
Wein-, Obst- und Gemüsebau 1973
Landwirtschaftliche Arbeitskräfte 1972/73
Berufs- und Ausbildungspendler über die Landesgrenze
Bauaufträge 1972/73

Heft 3/März 1974

Straßenverkehrsunfälle 1973
Meldepflichtige Krankheiten 1973
Bauhauptgewerbe 1973
Tiefbauaufträge 1973
Arbeitnehmerverdienste 1973
Verkehrsmittel und Wegezeiten der Pendler
Pendlerverflechtung

Themen der folgenden Hefte

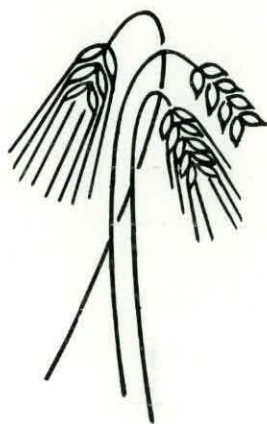
Pendlerzentren
Einzelhandel 1973
Tuberkuloseentwicklung seit 1950
Nutztviehhaltung 1973
Lohnsteuerstatistik 1971
Obstbau 1973

In Kürze erscheint in der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz

B a n d 258

DIE LANDWIRTSCHAFT IN RHEINLAND-PFALZ 1972

Umfang 200 Seiten, Format DIN A 4, Karton, Preis DM 11,—



Diese Veröffentlichung enthält, größtenteils bis auf Kreisebene, alle verfügbaren Flächen- und Erntedaten sowie Angaben über die Betriebsgrößenstruktur und die Viehwirtschaft aus dem Jahre 1972. Hinzu kommen die wichtigsten Ergebnisse der Fortführung des Weinbaukatasters, der Weinbestandstatistik sowie der Blumen- und Zierpflanzenerhebung. Die Resultate der Rebland- und Weinmoststatistik werden sowohl in der bisher üblichen Unterteilung nach Weinbaugebieten als auch in der nach dem Weingesetz von 1971 festgelegten Aufgliederung nach Anbaugebieten dargestellt. Zu Vergleichszwecken sind wiederum bei den Ernteergebnissen Sechsjahresdurchschnitte und ausgewählte Ergebnisse für die übrigen Bundesländer aufgenommen worden.

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,— Jahresabonnement DM 20,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (02603) * 711. Telex 869 007 la ems, oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplars gestattet.